Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 190. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 17. März 1886.

Die Frankfurter Friedhofsaffaire vor dem Strafrichter.

B. C. Frankfurt a. M., 15. März.

Unter starkem Andrang des Publikums begann heute Vormittag 9 Uhr unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Dr. Körner die Verhandlung. Der Vorsitzende bestimmt, daß die Sitzungen täglich bis 8 Uhr Abends dauern sollen. Auf der Anklagebank nimmt neben den vier Polizeibeamten noch der Schneider Joseph Leyendecker aus Mainz Platz, gegen den wegen seines Verhaltens auf dem Kirchhof aus § 116 des Str.-G.-B. (Auflauf, bezw. Aufruhr) und der §§ 9 und 17 des Socialistengesetzes die Anklage erhoben worden ist. Es sind nicht weniger als 88 Zeugen, darunter auch die Reichstagsabgeordneten Frohme und Sabor, geladen. Die Verlesung der Personalien ergiebt, daß der Schutzmann Wingeleith bereits während seiner Militärdienstzeit wegen Beleidigung von Civilpersonen und Ueberschreitung der Dienstgewalt mit 7 Tagen strengem Arrest bestraft worden war. Sonst ist nur noch Leyendecker wegen Betrugs und Vergehens gegen die öffentliche Ordnung vorbestraft. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirt Staatsanwalt Gordan. Als Vertheidiger sind anwesend R.-A. Meyer (für den Polizei-Commissar Meyer), Geiger (für die 3 Schutzleute), Holdheim und Epstein (für Leyendecker und die übrigen Nebenkläger). Ein Antrag des Rechtsanwalts Geiger, die Nebenklage abzuweisen, da im Fall einer Anklage aus § 340 des St.-G.-B. eine Geldbuße unzulässig erscheine, wird vom Gerichtshofe abgelehnt.

Es beginnt nun die Vernehmung der Angeklagten, zunächst die des Polizeicommissars Meyer. Letzterer erklärt sein Verhalten folgendermaßen: Bei allen Anlässen, die den hiesigen Socialdemokraten zu Zusammenrottungen geeignet erschienen, kamen große Demonstrationen vor. Namentlich wurden die Begräbnisse von Parteimitgliedern zu solchen benutzt. Mir speciell war vom Polizei-Präsidium der Auftrag geworden, diese Demonstrationen zu überwachen und event. zu verhindern. Am gedachten Tage war das Gebahren der auf dem Friedhof versammelten Menge ein ganz besonders aufgeregtes und gefahrdrohendes. Als ich mich mit meinen Beamten am Grabe aufgestellt hatte, erscholl rings um mich ein wahrhaft infernalisches Geschrei: „Schlagt die Lumpe, die Schufte todt, werft sie in die offene Grube!“ Ich sah mich nicht nur beschimpft und bedroht, sondern auch einer unmittelbaren Gefahr gegenüber, welche mich zum Einschreiten und zur Räumung des Kirchhofs unter Anwendung von Gewalt veranlaßte. Präs.: Wie lautete Ihre Instruction und war dieselbe schriftlich oder mündlich? Angekl. Meyer: Dieselbe war mir schriftlich übergeben worden und enthielt im Allgemeinen alle die gegen die socialistischen Demonstrationen anzuwendenden Maßregeln. Ich war auch angewiesen worden, das Tragen rother Abzeichen bei solchen Massenansammlungen nicht zu dulden. Vors.: Erstreckte sich dies Verbot auch auf rothe Blumen, wie solche damals ja auch in das offene Grab des Hiller geworfen worden sind? Angekl.: Ich fragte schon bei einer früheren Gelegenheit ausdrücklich bei dem Herrn Polizeidirector Lange an, ob sich das Verbot der rothen Abzeichen auch auf die rothen Blumen beziehe. Er antwortete mir: „Selbstverständlich“. Präs.: Ihre Instruction bezüglich der in gewissen Fällen anzuwendenden Gewalt besagte doch aber, daß von der blanken Waffe nur im Falle des thätlichen Widerstandes Gebrauch gemacht werden solle, und daß diesem äußersten Mittel erst noch eine Reihe milderer Maßnahmen, so namentlich auch der Versuch vorangehen solle, die Menge, welche entfernt werden soll, von den Schutzleuten mit den Händen zurückdrängen zu lassen. Angekl.: Ich hatte in dem hier vorliegenden Fall vorausgesehen, daß ein derartiges Zurückdrängen gerade ganz besonders gefährlich wirken und die Zurückgedrängten veranlassen würde, nach den Händen der Schutzleute zu schlagen, weshalb ich meine Leute instruirt hatte, in dem Moment, wo ich die Räumung anbefehlen würde, die Waffe zu ziehen, um so durch den Eindruck dieser Maßregel einen augenblicklichen Effect bei der Menge zu erzielen. Gebrauch von der Waffe sollte nur bei thätlichem Widerstande gemacht werden. Vors.: Welche Waffen hatten die Schutzleute? Angekl.: Die Schutzleute zu Fuß hatten kurze Säbel, die zu Pferde waren mit Cavallerie-Korbsäbeln bewaffnet. Vors.: Es wird behauptet, daß zwei der Schutzleute auch mit Revolvern bewaffnet waren und dieselben auch bei dem Vorgehen gegen die Menge aus der Tasche gezogen hätten? Angekl.: Davon ist mir nichts bekannt, und ich habe eine derartige Bewaffnung auch keineswegs angeordnet. Präs.: Was veranlaßte Sie denn damals zur Auflösung der um das Grab versammelten Menge? Angekl.: Es wurde am Grabe von verschiedenen Personen gesprochen, und da bin ich in Gemäßheit meiner Instruction zur Auflösung geschritten. Präs.: Hat Sie etwa auch das Verhalten des Leyendecker mit zur Auflösung bewogen? Angekl.: Ich hatte Leyendecker gar nicht bemerkt, derselbe hat auch erst, als der Befehl zur Auflösung schon gegeben war, zu sprechen begonnen. Präs.: Was thaten Sie, nachdem Sie den Befehl gegeben? Angekl.: Ich wartete, nachdem ich den Befehl zur Räumung gegeben, noch eine Minute und wiederholte dann zweimal den Befehl an die Menge, sich zu entfernen. Letztere hatte also genügend Zeit zur Räumung, und ich hätte ihr noch weit mehr Zeit gelassen, wenn ich gesehen hätte, daß überhaupt der Wille dazu vorhanden war. Es wurde aber weiter geredet, gedroht und demonstrirt. Da gab ich dann den Befehl an meine Beamten: „Treiben Sie die Leute mit der Waffe auseinander!“ Präs.: Haben Sie dabei keine Einschränkung gemacht? Angekl.: Ich habe den Schutzleuten noch zugerufen, daß sie Leute, die sich nicht widersetzen, ja nicht schlagen sollten. Präs.: Sind diese Worte von den Beamten oder wenigstens von einem Theil derselben vernommen worden? Angekl.: Wohl möglich, daß sie bei dem großen Lärm theilweise nicht gehört worden sind. Präs.: Hielten Sie das Verbleiben der Leute auf dem Kirchhof nach gegebenem Auflösungsbefehl für activen oder passiven Widerstand? Angekl.: Ich sah es für activen Widerstand an. Präs.: Haben Sie Mißhandlungen bemerkt, welche von den Schutzleuten verübt wurden? Angekl.: Nein. Präs.: Haben Sie nicht gesehen, daß ein Mann von den Beamten in die offene Gruft gestürzt wurde. Angekl.: Ich habe nur gesehen, daß sich ein Mann in der Grube befand. Präs.: Hatten Sie, nachdem die Räumung beendet war, noch den Befehl zur Durchsuchung des Kirchhofes gegeben? Angekl.: Nein.

Vertheidiger Rechtsanwalt Holdheim: Ich möchte an den Angeklagten die Frage richten, ob er nicht schon von seiner vorgesetzten Behörde wegen seines Verhaltens bei einem früheren ähnlichen Anlaß eine Rüge erhalten hat. Angekl.: Die habe ich allerdings bekommen. Der Präsident constatirt nun aus den Acten, daß dem Angeklagten deswegen eine Rüge ertheilt worden war, weil er in einem früheren ähnlichen Fall nicht die Verhaftung mehrerer Renitenten vorgenommen hatte. Angekl.: Damals nahm ich die Verhaftung nicht vor, weil ich nur so wenige Mann bei mir hatte, daß mir eine Verhaftung nicht gelungen wäre. Präs.: Die Rüge Ihrer Vorgesetzten hatte also den Sinn, daß Sie damals, wo, wie die Behörde annahm, offenbarer Widerstand vorhanden war, selbst mit Einsetzung Ihrer Person und ohne Rücksicht auf den Erfolg oder Mißerfolg, mit der Verhaftung der Renitenten oder mit der Waffe hätten vorgehen müssen? Angekl.: Ich kann hier keine Kritik an jener Rüge üben. Präs.: Warum sind Sie denn in dem letzten Falle nicht mit Verhaftungen vorgegangen, namentlich nicht mit der des Leyendeckers? Angekl.: Ich hatte keinen Anlaß zu Verhaftungen, und die Verhaftung des Leyendecker wäre mir, wie ich voraussah, nicht möglich geworden, da ihn seine Genossen mit ihren Leibern gedeckt und ihm die Möglichkeit der Entfernung geschafft hätten. Präs.: Haben Sie in dem früheren Falle, auf den sich die Rüge bezieht und wo es sich auch um die Beerdigung eines Socialdemokraten handelte, nach gegebenem Auflösungsbefehl und der Ordre an die Menge, sich zu entfernen, nicht den Befehl gegeben, daß die Beamten die Menge mit den Händen zurückdrängen? Angekl.: Nein, das hätte zu einem großen Unglück geführt. Die Zurückgedrängten wären über die Gräber gestürzt, und viele Arm- und Beinbrüche wären vorgekommen. Präs. Nun, meinen Sie etwa, daß der Befehl an die Beamten, mit blanker Waffe vorzugehen, nicht auch solche Folgen herbeiführen könnte? Angekl.: Im hier vorliegenden Falle war das Vorgehen mit der Waffe das geeignetste. Ich handelte auch durchaus nicht im Affect, sondern war durchaus ruhig, wie mir denn auch seit 1878, wo ich speciell mit der Ueberwachung socialdemokratischer Demonstrationen betraut bin, kein einziger Fall provocirenden Verhaltens gegen die Socialdemokraten nachgesagt werden kann.

Hierauf wird der Angekl. Leyendecker vernommen. Derselbe behauptet, daß er gar keine Rede gehalten habe, weder vor noch nach dem Auflösungsbefehl. „Ich legte“ — so bemerkt er — „nur einen Kranz in die Gruft mit den Worten: das sei Dir ein Zeichen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, für die Du gekämpft.“ Dann entfernte ich mich. Der Angeklagte Schutzmann Wingeleith wird nun aufgerufen. Er bestreitet, irgend welche Mißhandlungen begangen zu haben. Präsident: Welche Befehle wurden Ihnen denn damals ertheilt? Angekl.: Es thut mir leid, es sagen zu müssen, aber die Wahrheit geht doch voran: Der Herr Polizeicommissar Meyer hat uns damals ausdrücklich für die zu erwartende Demonstration am Grabe die Instruction gegeben, in dem Falle, daß die Menge sich nach der Auflösung und dreimaliger Aufforderung nicht gleich entfernen sollte, nicht etwa, wie es bei früheren Gelegenheiten geschehen, erst die Leute mit der linken Hand zurückzudrängen, sondern sofort ohne Weiteres dreinzuhauen. Präs.: Wie haben Sie diesen Befehl aufgefaßt? Meinten Sie, daß mit scharfer Klinge oder nur flach gehauen werden sollte? Angekl.: Nach diesem Befehl war es Jedem überlassen, in welcher Weise er einzuhauen habe. — Der angeklagte Schutzmann Homann will die ihm zur Last gelegte Mißhandlung des Maurers Heuß nicht verübt haben. „Der Heuß“, so bemerkt er, „hat mich nur aus Rache angezeigt, weil ich ihn wegen Ungehörigkeiten bei der Art des Abbruchs seines Hauses am Roßmarkt mehrfach denuncirt hatte. Präs.: Haben Sie nicht zu Heuß bei Gelegenheit einer Recherche an dem im Abbruch begriffenen Hause geäußert: „Wenn ich Sie auf die Wache bekomme, mache ich Sie kalt?“ Angekl.: Nein, ich habe den Heuß nur belehrt, wie er sich bei dem Abbruch zu verhalten habe. Präs.: Wie kamen Sie überhaupt dazu, den Kirchhof zu durchsuchen? Angekl.: Das war uns von einem der Herren Commissare befohlen worden und ich sagte nur zu meinen Collegen, als ich den Heuß auf der Bank sitzen sah: „Der ist wohl auch bei der Beerdigung gewesen und macht sich noch Notizen darüber.“ Darauf nahmen einige von meinen Collegen den Heuß mit zum Portal. — Der angeklagte Schutzmann Schweiger will ebenfalls an der Mißhandlung des Heuß unschuldig sein. Präs.: Haben Sie nicht gesehen, daß ihn Andere geschlagen haben? Angekl.: Nein, ich sah nur, daß hinter dem Heuß mehrere Arme erhoben waren. Präs.: Haben Sie nicht auch den Arm gegen ihn erhoben? Angekl.: Ja, aber ich zeigte ihm mit der erhobenen Hand nur den Weg nach dem Portal. Präs.: Hat etwa Homann den Heuß geschlagen. Angekl.: Das habe ich nicht gesehen, aber die Schutzleute Schultz und Göbel haben sich selbst gerühmt, daß sie den Heuß geschlagen hätten, weil er es verdiente.

Der Zeuge, Polizeirath v. Hacke, deponirt auf Befragen des Präsidenten, daß die Instruction über die Art und Weise, wie socialdemokratischen Ausschreitungen entgegenzutreten sei, im Polizeipräsidium ausgearbeitet und dem Polizeidirector Lange zur Vertheilung an die betreffenden Commissare übergeben worden sei. Als Demonstration war in der Instruction schon eine Ansammlung von etwa 400—500 Personen bezeichnet. Der Beamte sollte, wenn seine Aufforderung zur Räumung eines Ortes keinen Gehorsam fände, zunächst Denjenigen, der diesen Ungehorsam veranlaßte, verhaften und dann event mit Gewalt die Räumung erzwingen. Die letztere Alternative ist keine Verschärfung für den einzelnen Fall, sondern nur ein weiterer Fingerzeig, daß unter keinen Umständen Demonstrationen zu dulden seien. Das äußerste Mittel sollte aber stets nur dann angewandt werden, wenn die übrigen milderen Maßregeln erfolglos versucht worden. Präs.: Zu diesen milderen Maßregeln gehört doch auch das Zurückdrängen der Menge durch die Schutzleute mittels der Hand? Zeuge: Allerdings. Rechtsanwalt Holdheim (zum Zeugen): Sind nicht damals vom Polizei-Präsidium Anträge auf Einführung des kleinen Belagerungszustandes für Frankfurt unter Hinweis auf diesen Fall gestellt worden? Zeuge: Dies ist, soviel ich weiß, von keiner Seite her geschehen. R.-A. Holdheim (zum Zeugen): Sie sollen sich mündlich geäußert haben, daß das Vorgehen des Polizei-Commissars Meyer durch die Umstände nicht gerechtfertigt gewesen war? Zeuge: Ich weiß mich dessen nicht zu erinnern. In einigen Frankfurter Zeitungen wurden mir ja außerdem noch viele andere falsche Thatsachen untergeschoben; so wurde sogar behauptet, ich selbst sei damals auf dem Friedhofe gewesen und hätte den ganzen Vorfall provocirt.

Der nächste Zeuge ist der Polizei-Director Lange. Präs.: Sind Sie von dem Angeklagten Polizei-Commissar Meyer gefragt worden, wie er sich gegenüber Demonstrationen, die mit rothen Blumen verübt werden, zu verhalten habe? Zeuge: Ja wohl, und ich habe ihm, nachdem ich mich schon vorher über diesen Punkt bei dem Polizei-Präsidium vergewissert hatte, auch gesagt, daß diese Demonstration nicht zu dulden sei. Präs.: Hatte denn der Angeklagte Meyer, nachdem er geglaubt hatte, daß seiner Aufforderung zur Räumung des Kirchhofs nicht Folge gegeben werde, gleich Veranlassung, mit der Waffe vorzugehen? Zeuge: Nein, er hätte vorher erst suchen sollen, die Schuldigen zu verhaften und auch das mildere Mittel des Zurückdrängens versuchen sollen.

Der Friedhofsverwalter Julius Gramm bekundet, daß Meyer verschiedene Reden am Grabe zu verhindern suchte. Präs.: Haben Sie gesehen, daß Leute geschlagen wurden? Zeuge: In meiner Nähe wurde Niemand gehauen, dagegen wurden in einiger Entfernung Hiebe ausgetheilt. Daß Jemand den Schutzleuten Widerstand geleistet, habe ich nicht bemerkt. Präs.: Haben Sie gesehen, daß Jemand in das Grab gefallen ist? Zeuge: In das Grab des Hiller nicht, aber in ein benachbartes Grab ist Jemand durch einen Fehltritt hineingefallen und darin sitzen geblieben. Präs.: Haben Sie die Thore geschlossen? Zeuge: Vor dem Herannahen des Zuges habe ich auf Wunsch des Commissars Meyer die kleinen Thore schließen lassen. Die Schlüssel hatte der Aufseher Kuch. Als ich an dem Portal erschien, waren alle drei Thore offen, es war dies etwa 5 Minuten später, und da war schon Alles vorüber. — Auf Befragen des Vertheidigers, Rechtsanwalt Meyer, bestätigt Zeuge noch, daß es auch bei früheren socialdemokratischen Begräbnissen zu Kundgebungen gekommen sei, aber diesmal sei der Charakter der Demonstration wegen der am Grabe gehaltenen Reden ein weit ernsterer gewesen.

Zeuge Schuhmacher Farnung hat dem Leichenbegängniß beigewohnt und dabei zwei Säbelhiebe erhalten. Präs.: Hat das Publikum bei der Aufforderung des Polizei-Commissars Meyer Miene gemacht, den Kirchhof zu verlassen? Zeuge: Das kann ich nicht sagen, man konnte dies auch gar nicht beurtheilen, denn die Zeit zwischen der Aufforderung und dem Einhauen war zu kurz, als daß sich Jemand hätte fortbewegen können. Ich selbst lief alsbald weg, bekam aber noch von hinten einen Hieb mit dem Säbel auf den Kopf und einen auf den Arm, so daß ich, wie ärztlich bescheinigt, 12 Tage arbeitsunfähig war.

Zeuge Kirchhofsauffeher Kuch deponirt, daß er bei Annäherung der Leiche die Seitenthore geschlossen und nur die Mittelthür offen gelassen habe. Nachdem die Leute sich um das Grab versammelt, wurden Reden von Freiheit und Gleichheit gehalten. Präs.: Haben Sie gesehen, daß Jemand geschlagen wurde? Zeuge: Nein, das habe ich nicht gesehen. Präs.: Haben Sie denn nicht die Schutzleute mit den Säbeln losgehen sehen? Zeuge: Ich habe wohl die Schutzleute mit den Säbeln in der Luft herum flankiren, aber nicht schlagen sehen. Präs.: Ist, als die Leute zum Thor herausströmten, eine Stockung entstanden? Zeuge: Ja wohl, ein Kind stürzte und wäre beinahe zertreten worden. Die beiden Seitenthore blieben geschlossen. Präs.: Haben Sie die berittenen Schutzleute vom Thor aus herangewinkt, als der Strom der Flüchtlinge an das Portal strömte? Zeuge: Jawohl. Verth. R.-A. Epstein: Welches Motiv hatten Sie denn dazu? Zeuge: Ich wollte, daß die Schutzleute die Ordnung am Portal aufrecht erhalten. Präs.: Wie viel Personen waren etwa auf dem Kirchhof? Zeuge: Etwa 3—400. — Zeuge Straub: Inspector des Schauspielhauses, hat den Zug vorbei passiren sehen und beinahe bei jedem der Theilnehmer eine rothe Schleife oder eine rothe Blume bemerkt. Zeuge Schutzmann Zischner wird aufgerufen. R.-A. Meyer: Herr Präsident, ich beantrage, daß die als Zeugen geladenen Schutzleute nicht vereidigt werden, da sie sich vielleicht selbst an den Mißhandlungen betheiligt haben und sonach selbst in eine Zwangslage gerathen.

Präsident: Wir wollen von einer vorherigen Vereidigung vorläufig Abstand nehmen. Zeuge Zischner deponirt nun, daß Pol.-Commissar Meyer vorher die Schutzleute in der Art instruirt habe, daß dieselben auf seinen Ruf „zu den Waffen“ sofort einhauen sollten, da der Herr Polizeipräsident es nicht gerne sehe, daß erst der Versuch des Hinausdrängens der Renitenten gemacht werde. Präsident: Hat denn Leyendecker eine Rede gehalten? Zeuge: Er kam mit einem Kranz an das Grab und sprach: „Im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.“ Als er dies gesagt hatte, wurde vom Herrn Commissar gerade die Aufforderung zur Räumung gegeben, und dann sofort eingehauen. Präs.: Wie lange hat die Zwischenpause von der ersten Aufforderung bis zum Einhauen gedauert? Etwa eine halbe Minute; es ging ganz überraschend schnell und ebenso schnell war auch der Platz geräumt. Präs.: Hat der Pol.-Commissar Meyer die Auflösung und den Befehl zur Räumung mit lauter Stimme gegeben? Zeuge: Sehr laut, so daß es Jeder hören konnte. Präs.: Wandten sich da die Leute nicht um? Zeuge: Es ging zu schnell, aber als das „Klopfen“ los ging, liefen sie alle weg. Präs.: Haben Sie ebenfalls eingehauen? Zeuge: Ich habe wohl auch den Säbel gezogen, aber Niemanden geschlagen, denn es widersetzte sich Niemand. Die Staatsanwaltschaft — dieselbe ist nun durch 2 Staatsanwälte, nämlich außer durch Herrn Gordau auch noch durch den Ersten Staatsanwalt Dr. Uhles vertreten — beantragte die Vereidigung des Zeugen. R.-A. Meyer legt gegen die Vereidigung Protest ein.

Staatsanwalt Dr. Uhles: Die Schutzleute, welche eingehauen haben, sind durch den Befehl ihres Vorgesetzten gedeckt und außer Verantwortung, können also auch vereidigt werden. R.-A. Holdheim: Der rechtswidrig ertheilte Befehl des Pol.-Commissars macht die Handlung seiner Untergebenen nicht loyal Die letzteren sind vielmehr in Gemäßheit mehrerer Reichsgerichtsentscheidungen als verantwortlich erachtet worden. — Der Zeuge wird, nachdem der Gerichtshof berathen, vereidigt. — Zeuge Schutzmann Boland deponirt in Bezug auf die Anordnungen des Pol.-Comm. Meyer ebenso wie der vorige Zeuge. Als die Leute umkehrten und wegliefen, rief uns Pol.-Commissar Meyer zu, wir möchten ferner nur noch auf die einhauen, welche Widerstand leisten. Präs.: Haben Sie selbst mit eingehauen? Zeuge zögernd: Nun ich habe auch den Säbel gezogen. Präs.: Sie können übrigens auf diese Frage, um sich nicht schuldig zu machen, die Antwort verweigern. Zeuge: Dann verweigere ich die Antwort. Präs.: Sind denn die Beamten vor der Attaque gehöhnt oder geschimpft worden? Zeuge: Ja, man hat uns so recht höhnisch und spöttisch angesehen. Präs.: Hat man aber etwas in Worten, wie Schimpfreden, gegen Sie geäußert? Zeuge: Das ist nicht der Fall. Präs.: Hat denn der Angeklagte Wingeleith Mißhandlungen an mehreren Leuten verübt: Zeuge: Jawohl, er hat mehrere Personen in den Rücken gehauen.

Angeklagter Wingeleith: Ich habe den Säbel nur gegen die gebraucht, die auf mich losstürzten, als wenn sie mich beißen möchten. Einer kam mit geballten Fäusten auf mich zu, der Andere mit einem Regenschirm auf mich los. Präsident: Da hätten Sie die Leute doch wohl von vorne angegriffen, Sie haben sie ja aber auf den Rücken geschlagen; wie war dies möglich, wenn die Leute auf Sie zustürzten? Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. Präs.: In der Voruntersuchung haben Sie gesagt, Sie hätten gar nicht gehauen. Angekl. Wingeleith: Da war ich ja nur als Zeuge geladen und dachte, ich brauche nicht Alles zu sagen. Hätte ich gewußt, daß ich selbst angeklagt werde, so hätte ich mich auch besser vorgesehen. (Bewegung im Auditorium.) Der Zeuge Boland wird hierauf ebenfalls vereidigt. Zeuge Schutzmann Pfanne deponirt ähnlich; auch er hat gesehen, daß der Angeklagte Wingeleith gegen einen Mann den Säbel gezogen hat, der aber mit geballter Faust und einem Regenschirm auf Wingeleith losging. Letzterer habe den Säbel nur zum Pariren des Hiebes benutzt, der mit dem Regenschirm auf ihn geführt werden sollte. — Zeuge Gürtler Hippel ist der vorerwähnte Mann. Er sagt aus, daß er einen Hieb von hinten bekommen habe, als er auf der Flucht gewesen sei. Es sei dies ganz in der Nähe des Portals gewesen. Als ich den Hieb auf den Kopf bekam, drehte ich mich um und sah den Schutzmann Wingeleith, den ich schon von früher kenne. — Präs. zu Wingeleith: Geben Sie zu, daß Sie den Zeugen damals geschlagen haben? Wingeleith: Ich gebe es zu, aber ich that es blos, weil Dippel mit dem Schirm auf mich losging. Präs.: Und brachten ihm da keinen Hieb von vorn bei? Angekl. Wingeleith: Ich wollte ihm gerade einen Hieb von hinten versetzen, und da operirte ich so lange mit dem Säbel, bis mir dies gelang. (Große Bewegung im Auditorium.) Zeuge hatte außer der heftig blutenden Wunde am Kopfe noch eine andere am Arm davongetragen. Zeuge Schneider Degen hat gesehen, wie Wingeleith den Dippel schlug. Auch er (Zeuge) will von Wingeleith gleich nachher Säbelhiebe auf den Rücken erhalten haben. Zeuge sagt ferner aus, daß nicht nur die beiden Seitenthore des Portals, sondern auch das halbe Hauptthor geschlossen gewesen sei, so daß die Flüchtenden gar nicht wußten, wie sie herauskommen sollten, und den Schutzleuten immer wieder in die Hände liefen. Zeuge Schuhmacher Faller hat gesehen, wie Wingeleith verschiedene Personen schlug, darunter auch den Dippel, dann habe er (Zeuge) auch von Wingeleith in der Nähe des Portals Säbelhiebe auf den Rücken bekommen. Angekl. Wingeleith: Ich habe weder diesen noch den vorigen Zeugen gesehen oder geschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

⚍ **Berlin**, 15. März. [Die Canalvorlage.] Da die Begründung der heute im Abgeordnetenhause ausgegebenen Canalvorlage erst morgen nachfolgen wird, so sind wir heute nicht in der Lage, demjenigen Theile des Entwurfes, welcher die Provinz Schlesien vorzugsweise interessiren wird, einige Bemerkungen zu widmen. In den westlichen Provinzen, speciell in dem westfälischen Industriebezirk, wird die Vorlage bei allen Denen, welche dem Canalprojecte sympathisch gegenüberstehen, arge Enttäuschung hervorrufen. Die Staatsregierung hält nämlich an der Bedingung fest, daß mit der Erbauung des Canales von Dortmund nach der unteren Ems erst begonnen werden soll, wenn der gesammte zum Bau erforderliche Grund und Boden der Staatsregierung aus Interessentenkreisen unentgeltlich und lastenfrei zum Eigenthum überwiesen oder die Erstattung der zur Erwerbung desselben aufzuwendenden Kosten in rechtsgiltiger Form übernommen und sichergestellt ist. Dieselbe Bedingung war schon bei dem vor drei Jahren vorgelegten Gesetzentwurf, welcher die Zustimmung des Herrenhauses nicht fand, gestellt worden. Es hat sich aber gezeigt, daß ihre Erfüllung kaum möglich ist. Größere Summen sind bisher nur von den Städten Dortmund und Münster bedingungslos bewilligt worden; eine aus der Berggewerkschaftskasse bewilligte Summe von einer Million Mark ist nur unter der Voraussetzung angeboten worden; daß nicht blos der Bau der Linie Dortmund-Emshäfen, sondern auch der der Strecke Dortmund-Ruhrort, die für die Kohlenindustrie viel werthvoller ist, als die erstere, für absehbare Zeit in sichere Aussicht gestellt werde. Im Gesetzentwurfe ist von dieser nicht die Rede, vielleicht geben die Motive noch eine Erklärung, welche den Bergwerken genügt. Aber auch selbst dann, wenn diese Million und außerdem noch einige kleinere, unter der gleichen Bedingung zugesicherte Beträge für den Grunderwerb der vorgeschlagenen Linie flüssig gemacht werden könnten, würden bei

Weitem nicht einmal die Hälfte der erforderlichen Kosten gedeckt sein. Schon vor einigen Monaten hatte sich der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund an den Minister der öffentlichen Arbeiten mit der Bitte gewandt, sich mit der Aufbringung eines Theiles der Grunderwerbskosten zu begnügen, aber, wie die Vorlage zeigt, ohne Erfolg. Da auf die Betheiligung der Provinz, wie es scheint, nicht zu rechnen ist, so wird es, selbst wenn die von der Canallinie durchschnittenen Kreise — aber selbst dies ist nicht sehr wahrscheinlich — noch größere Beträge aufbringen sollten, kaum möglich sein, die Bedingung zu erfüllen. Auf die vor drei Jahren herrschende Aufregung ist eine Periode gefolgt, in der man selbst im Bergamtsbezirke Westfalens das Project mit viel kühleren Augen betrachtet, die Handelskammer zu Hagen hat bereits in einer Eingabe an den Fürsten Bismarck formell Stellung gegen den Canal genommen und will Herabsetzung der Eisenbahntarife für Eisen und Kohlen, und ein erheblicher Theil der am meisten interessirten Grubenbesitzer würde gegen billigere Eisenbahntarife, die sofort wirken, gewiß gern auf die Ausführung des Canals verzichten, der erst nach Jahren eine günstige Wirkung ausüben kann. Es kommt noch dazu, daß sehr viele Gruben heute gar nicht in der Lage sind, größere Summen zur Unterstützung des Projectes aufzubringen. Wenn die Regierung an ihrer Bedingung festhält, so ist der Bau des Canals abermals auf lange Zeit hinausgeschoben.

[Zu dem Antrage des Grafen Moltke über die Pensionirung der Offiziere] hat der Abg. v. Manteuffel folgendes Amendement eingebracht:

„Auf die bei Verkündigung dieses Gesetzes mit lebenslänglicher Pension ausgeschiedenen Offiziere, im Offiziersrang stehenden Militärärzte und Deckoffiziere, denen für die Theilnahme am letzten Kriege gegen Frankreich mindestens ein Kriegsjahr in Anrechnung gebracht worden ist, finden die im vorstehenden Artikel gegebenen Vorschriften mit folgender Maßgabe Anwendung; a. die Pension der nach dem 16. Juli 1870 pensionirten Offiziere wird nach den Vorschriften im Artikel I § 9 anderweit festgestellt; b. die Pension der im § 21 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 gedachten Offiziere wird in den Fällen des Absatz 1 dieses Paragraphen — unter Wegfall der entsprechenden seither gewährten Achtzigstel — für jedes seit dem 16. Juli 1870 weiter erfüllte Dienstjahr um ein Sechszigstel des derselben zum Grunde liegenden pensionsfähigem Diensteinkommens erhöht. — Die nach Vorstehendem sich ergebenden Pensionen sind für die Zeit vom ersten des auf die Verkündigung dieses Gesetzes folgenden Monnts ab zuständig. — Die hierdurch erwachsenden Mehrausgaben fallen dem Reichs-Invalidenfonds zur Last."

[Die Berufung des Oberhofbaurathes Persius zum Conservator der Kunstdenkmäler] als Nachfolger des verstorbenen Geh. Regierungsrathes von Dehn-Rotfelser hat, so schreibt die „Voss. Ztg.", in den betheiligten Kreisen die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Reinhold Persius, seit 1880 Oberhofbaurath und Director der königl. Schloßbaucommission, ist zugleich ordentliches Mitglied der Akademie des Bauwesens. Das ruhige, objective Urtheil, das er wiederholt als Preisrichter bei hervorragenden Concurrenzen bethätigte, die selbstlose Hingabe an die zahlreichen ihm bei Erhaltung der königlichen Schlösser gestellten Aufgaben, insbesondere aber persönliche Liebenswürdigkeit im Umgange und die durch den Vater schon angebahnten Beziehungen zum Hofe lassen die Wahl gerade dieses Architekten als eine besonders glückliche erscheinen. Von seinem Einfluß dürfte am ersten zu erwarten sein, daß die Stellung des Conservators der Kunstdenkmäler durch die Bewilligung reicherer Geldmittel von einem schattenhaften Wesen zu wirklicher Bedeutung erhoben wird. Anderseits ist es zweifellos, daß, falls die von anderer Seite angeregte Organisation einer Commission zur Erhaltung der Denkmale ins Leben treten sollte, Persius jeder dahingehenden Bestrebung, wenn sie der Sache selbst vortheilhaft zu werden verspricht, fördernd entgegenkommen wird. Oberhofbaurath Persius ist zur Zeit mit den Entwürfen für den Ausbau der Schloßapotheke bezw. des Schlosses, sowie solchen für den inneren Ausbau des Schlüter'schen Schloßflügels in Königsberg beschäftigt.

[Bestätigung.] Der „Reichsanzeiger" publicirt heut Abend die Bestätigung des Gerichts-Assessors Dr. jur. Harmsen in Kiel als Bürgermeister der Stadt Ottensen, und des Stadtraths Hahn zu Magdeburg als ersten Bürgermeister von Nordhausen auf die gesetzliche Dauer von zwölf Jahren. Von letzterem ging vor Kurzem noch das Gerücht, die Bestätigung sei versagt worden.

[Der Landrichter Mosse] vom Landgericht I hierselbst hat einen mehrjährigen Urlaub erhalten, um einem Rufe der japanischen Regierung nach Tokio zu folgen. Derselbe soll dort als Beirath im japanischen Staatsministerium Verwendung finden.

[Ein Dank des Papstes.] Am 11. März war, wie die „Post" erfährt, von Rom aus der Special-Courier des Papstes mit einem Briefe an den Fürsten Bismarck nach Berlin abgegangen, in welchem der Dank des Papstes für die Worte des Lobes enthalten war, welche der Kanzler bei dem letzten parlamentarischen Diner in Bezug auf den Papst gesprochen hatte.

[J. V. von Scheffel.] Wie man der „Fr. Ztg." aus Heidelberg mittheilt, giebt das Befinden Scheffels zu schweren Bedenken Anlaß. Der Dichter ist schon seit einiger Zeit bettlägerig und soll große Schmerzen leiden.

[Kraszewski,] der in der Landesverraths-Affaire Hensch zu fünf Jahren Festungshaft verurtheilt war, hat bekanntlich seiner angegriffenen Gesundheit halber gegen Hinterlegung einer Caution einen Urlaub erhalten. Derselbe läuft mit dem 1. Mai d. J. ab, doch wird Kraszewski, wie polnische Blätter berichten, nicht mehr nach Magdeburg zurückkehren, sondern aus Gesundheitsrücksichten lieber die Caution verfallen lassen und seinen ständigen Aufenthalt in der Abbazia nehmen.

[Gegen einen Rechtsanwalt,] welcher in einer Zeitungsanzeige erklärt hatte, er wolle seine glänzende Praxis an einen finanziell wohlsituirten jüngeren Collegen gegen Pauschalvergütung abgeben und sei bereit, mit demselben noch zwei Jahre gemeinschaftlich zu arbeiten und ihn auf diese Weise bei seiner Kundschaft fest einzuführen, ist dieserhalb jetzt rechtskräftig auf die Strafe der Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft erkannt worden. Die Gründe des Urtheils des Ehrengerichtshofes in Leipzig enthalten zunächst eine nähere Darlegung, weshalb ein Rechtsanwalt durch eine Anzeige solcher Art der Achtung, welche sein Beruf erfordert, sich unwürdig erweise, und besagen alsdann in Uebereinstimmung mit früheren Aussprüchen: „Die Rechtsanwaltschaft ist kein freies Gewerbe, sondern ein staatsseitig geordneter, wissenschaftlicher Beruf im Dienste des Rechts und der öffentlichen Rechtspflege und ist sie nur in so weit frei, als ihr nicht diese ihre Aufgabe und die Gesetze, namentlich die Rechtsanwalts-Ordnung, Schranken setzen."

* **Berlin,** 16. März. [Berliner Neuigkeiten.] In einer Berliner Plauderei der „Düsseldorfer Zeitung" finden wir eine kleine Anekdote, welche einen erfreulichen Beweis dafür giebt, wie hoch unser Kaiser die jubelnden Kundgebungen schätzt, welche ihm das Publikum um die Mittagsstunde gelegentlich des Aufziehens der Wache vor dem Palais darzubringen pflegt: „Als kürzlich um die Mittagsstunde ein hochgestellter Herr aus des Kaisers naher Umgebung dem Monarchen einen wichtigen Vortrag hielt und der Monarch die Klänge der heranmarschirenden Wachtruppe vernahm, unterbrach er, indem er sich zugleich erhob, den Vortragenden mit den Worten: „Nun aber müssen wir einige Minuten pausiren, lieber A., jetzt gehöre ich meinen Berlinern," und trat dann an das Fenster.

Ein trauriger Fall hat sich in der Familie eines in der Friedenstraße wohnenden Schuhmachers ereignet. Die Ehefrau desselben schlief mit ihrer 4 Monate alten Tochter in demselben Bett. Am Morgen des 11. März fand die Mutter, als sie erwachte, das Kind todt, anscheinend erstickt vor. Es ist anzunehmen, daß die Frau während des Schlafes ihren Arm auf ein das Kind bedeckendes Kissen gelegt und auf diese Weise den Erstickungstod des Kindes herbeigeführt hat.

In Berlin producirt sich gegenwärtig der sog. Schlangenmensch Marinelli-Büttner. Am Sonntag Mittag versammelten sich über 300 Aerzte, darunter die bedeutendsten Autoritäten, wie Geh. Ober-Medicinalrath, Professor Dr. Bardeleben, die Geheimräthe und Professoren Dr. Virchow, Henoch, Gurlt, Westphal und die Geheimräthe Eulenburg, Körte, Julius Meyer, Professor Busch, Dr. James Israel u. A. im Reichshallen-Theater zu seiner Besichtigung. Mitten im Saale war ein Podium errichtet, auf welchem der Schlangenmensch seine Künste ausführte. Der ebenfalls anwesende Dr. Hans Virchow, Sohn des Geheimrathes, unternahm auch eine genauere Besichtigung der Körperconstruction und erklärte dieselbe, lud Herrn Marinelli schließlich auch ein, behufs weiterer Feststellung etwaiger Abnormitäten des Körperbaues und speciell der Wirbelsäule, dieser Tage in der Anatomie zu erscheinen.

Herrn Director Ernst Renz ist in Anbetracht seiner Verdienste, die er sich durch seine 44jährige künstlerische Thätigkeit in Berlin erworben hat, von Sr. Majestät dem Kaiser der Charakter als Commissionsrath verliehen worden.

Oesterreich-Ungarn.

?? **Wien,** 15. März. [Die Demission des Handelsministers Pino.] Die zwei oder drei officiösen Wochenblätter, welche, seitdem die gesetzliche Einführung der Sonntagsruhe die Tagesjournale genöthigt hat, das Erscheinen am Montag Morgen einzustellen, das Privilegium besitzen, an diesem Tage erscheinen zu dürfen, waren heute früh in der Lage, der Welt die interessante Nachricht zu vermitteln, daß der Handelsminister Baron Pino von Friedenthal seine Demission gegeben habe. Als Motiv dieser Demission wurden zugleich Meinungsverschiedenheiten mit seinen Ministercollegen in Betreff der Organisirung der Postsparkassen angegeben. Das soll offenbar so viel heißen, als daß die jüngste Debatte über die Verstaatlichung der Dux-Bodenbacher und Prag-Duxer Bahn, welche zur Evidenz nachgewiesen hat, daß der Leiter des Handelsamtes mit dem notorischen Wucherer und nunmehrigen Sträfling der Steiner Strafanstalt, Ignatz Klier, in einem vertraulichen Verkehr gestanden, mit der nun erfolgten Demission in keinem ursächlichen Zusammenhange steht. Es mag sein, daß es sich in der That so verhält, wie die Officiösen behaupten, allein diese Wahrheit wird dann das Schicksal jener Wahrheiten haben, die so unwahrscheinlich klingen, daß Niemand sie glauben will. Man wird sie um so weniger glauben, wenn man weiß, daß vor etwa zehn Tagen ein in Aussig an der Elbe erscheinendes Blatt eine Notiz publicirt hat, in welcher mitgetheilt wurde, daß ein auf 21 000 Fl. lautender Wechsel, auf welchem Freiherr von Pino als Acceptant, die Bauunternehmer-Firma „Wessely und Schön" als Giranten fungirten, bei einer dortigen Bank oder Sparkasse zur Escomptirung oder Einlösung eingereicht worden sei. Wesselly u. Schön sind aber dieselben Bauunternehmer, welche den Bau der Eisenbahnlinie Klostergrab-Mulde zuerkannt erhielten. Allerdings hatte der Handelsminister im Verlaufe der jüngsten Debatten im Parlamente erklärt, er habe den Concessionären von Klostergrab-Mulde keineswegs die Bedingung gestellt, den Bau gerade der Firma Wessely u. Schön zu übertragen, sondern blos den Wunsch geäußert, daß eine böhmische Firma mit der Bauausführung betraut werde. Wenn man aber weiß, daß in ganz Böhmen die einzige Firma Wessely u. Schön für derartige Bauten in Frage kommen kann, dann wird man auch die Bedeutung der Einschränkung auf eine böhmische Firma richtig erfassen. Die obige Notiz des Aussiger Blattes hat nun nirgends ein Dementi erfahren, ihr Inhalt kann also wohl als wahr angenommen werden. Möglicherweise würde es gelungen sein, für das gleichzeitige Vorkommen der Namen Pino von Friedenthal und „Wessely u. Schön" auf einem Wechsel eine ebenso harmlose Erklärung zu finden, wie jüngsthin für den Klier'schen Brief an Weniger, allein die Budgetdebatte ist vor der Thüre, die böse Opposition hätte der Sache höchst wahrscheinlich wieder eine schlimme Deutung gegeben und in gerechtfertigter Aufregung in die Bevölkerung getragen, man zog es daher vor, dem allzu vertrauensseligen und allzu unvorsichtigen Minister den Laufpaß zu geben. Indessen will ich damit nicht behaupten, daß die Organisirung des Postsparkassenamtes nicht auch zur Demissionirung des Freiherrn von Pino beigetragen hat. So bureaukratisch nüchtern es klingt, wenn man von „Meinungsverschiedenheiten über die Organisirung der Postsparkassen im Schoße des Ministeriums" liest, so pikant ist die geheime Geschichte auch dieser Affaire. Seit Langem wurde der merkwürdige Einfluß des Postsparkassendirectors Coch auf Baron Pino in bureaukratischen Kreisen glossirt. Dieser Coch, ein geborener Hesse, ist wenige Monate vor Einführung der Postsparkassen in Oesterreich nach Wien gekommen. Wie er sich das Vertrauen des Handelsministers erworben, ist unbekannt. Genug davon, daß der Minister ihm einen Vorschuß von 1000 Fl. zur Vornahme von Studien über das Postsparkassenwesen verabfolgen ließ. Eine Broschüre, welche im Wesentlichen die Organisirung der Postsparkassen nach belgischem Muster empfahl, war die Frucht dieses Vorschusses und ein hinreichender Titel, um Herrn Coch, der früher nie im Staatsdienste war, als Hofrath an die Spitze des Postsparkassen-Instituts zu berufen. Eine solche Carrière war aber für den verhältnißmäßig noch jungen Mann nicht glänzend genug, denn kurze Zeit darnach sehen wir ihn zum wirklichen Sectionschef, dann zum

---

Deutsche Literatur in England.

Während die Zahl der Deutschen, welche sich mit dem Studium der englischen Literatur befassen, sehr erheblich ist, läßt sich Aehnliches von der Zahl der Engländer, welche die deutsche Literatur ihrer Aufmerksamkeit würdigen, nicht behaupten. Nur ganz wenige Söhne Albions unterziehen sich der Mühe, mit den Früchten des verwandten germanischen Geistes Bekanntschaft oder gar intime Freundschaft zu schließen. Allerdings nimmt die Zahl der Deutsch lesenden Engländer in neuester Zeit zu, aber das will nicht viel heißen, und überdies wird in der Regel nur leichte Literatur gelesen, oder die Schätze deutscher Gelehrsamkeit werden zu speciellen wissenschaftlichen Zwecken durchstöbert. Am allerseltensten wird es vorkommen, daß eine Gestalt der deutschen Literatur ihrer ganzen Bedeutung nach gewürdigt wird, wie etwa in Deutschland Shakespeare, Byron, Dickens, Bulwer oder Scott. Dieser nationalen Selbstbeschränkung kann nur dann in etwas abgeholfen werden, wenn eine solche Gestalt einen Commentator findet, der sie mit Klarheit, Wärme und Fleiß, vor Allem aber mit geschickter Darstellungsgabe den Herren Briten so anschaulich hinstellt, daß sie dieselbe sehen müssen. Das ist keine leichte Aufgabe, und die englischen Commentatoren deutscher Classiker sind keineswegs so dicht gesäet, wie die deutschen Erläuterer der britischen Literatur-Heroen. Vor etwa sechzig Jahren hat Carlyle den Anfang gemacht mit seiner Schiller-Biographie, seiner „Wilhelm Meister"-Uebersetzung, seinen Essays über Jean Paul, Tieck, Schlegel u. s. w., dann kam G. H. Lewes mit seinem berühmten „Life of Goethe". Dann — nun dann kam lange gar nichts mehr. Erst Heine sollte wieder einen Anstoß geben.

Drei Jahre nach Heine's Tode trat Edgar Alfred Bowring — nachdem er vorher Schiller's und Goethe's Gedichte übersetzt hatte — mit einer Uebertragung von Heine's sämmtlichen Gedichten auf (erschienen in der bekannten Sammlung „Bohn's Library of foreign classics", 1859), die nicht übel gelungen war. Doch konnte diese Veröffentlichung keine nachhaltige Wirkung hervorbringen, weil sie, nur von einer ganz kurzen Vorrede begleitet, dem Publikum nahezu unvermittelt gegeben wurde. Immerhin muß bemerkt werden, daß Bowring dem deutschen Poeten höchst sympathisch gestimmt war; er bezeichnete ihn als „einen der hervorragendsten Sänger nicht nur Deutschlands, sondern der Welt", und als „ohne Frage den größten Poeten Deutschlands seit Goethe's Tode."

Ein halbes Decennium später veröffentlichte der berühmte Professor der Poesie an der Oxforder Universität, Matthew Arnold — selbst ein hervorragender Dichter — in seinen „Kritischen Essays" auch einen Aufsatz über den „Märtyrer von der Rue d'Amsterdam". Arnold wirft Carlyle vor, er habe für die romantische Schule eine allzu große Vorliebe gehegt und darüber ganz die Heine'sche Schule vergessen, oder vielmehr sie absichtlich übergangen; es läßt sich in der That nicht leugnen, daß Carlyle hieran nicht wohlgethan hat. Bekanntlich schrieb Heine, er halte nichts auf literarischen Ruhm, doch verlange er, man möge ihm ein Schwert auf den Sarg legen, da er einer der bravsten Soldaten im Kriege der Befreiung der Menschheit gewesen. Hierzu meint Arnold, Heine habe sehr viel auf literarischen Ruhm gehalten und sei als Vorkämpfer der Freiheit nicht eben unter die „Bravsten" zu rechnen; aber er war immerhin „einer der glänzendsten und wirksamsten" jener Soldaten, und zwar „der wichtigste und bedeutendste seit Goethe's Tode." Ganz besonders begeistert ist er davon, daß Heine „den modernen französischen Witz und Geist mit deutschem Gefühl, deutscher Bildung und deutschen Gedanken verband." Von Heine's persönlichem Charakter sprechend, hat Arnold weit weniger Sympathien. Nur die achtjährige Krankheitsperiode entlockt ihm Worte des Mitgefühls; im Uebrigen aber meint er: „Seine Fehler waren schreiend. Unmäßige Empfindlichkeit, unbegreifliche Angriffe auf Feinde und noch unbegreiflichere auf Freunde, Mangel an Edelmuth, unaufhörliches Spotten. Mir scheint seine Schwäche nicht so sehr ein Mangel an Liebe, als ein Mangel an Würde und Selbstachtung zu sein. Er hätte viel größere Resultate erzielt, wäre sein moralischer Gehalt größer gewesen." Das literarische Schicksal Heine's mit dem Byron's und Shelley's vergleichend, sagt Arnold, daß „Heine's literarisches Glück größer war, als das der beiden britischen Dichter", weil das deutsche Philisterthum nicht, wie das englische, an Ideen Mangel leidet, oder gar Ideen unzugänglich, sondern nur in der Anwendung moderner Ideen auf das praktische Leben schwach und zögernd sei.

Der Arnold'sche Essay war kurz und erschien auch zu versteckt, um allgemein gelesen werden zu können. Daher gab er dem englischen Publikum nicht das volle Bild Heine's, das zu geben nothwendig gewesen wäre. Es mangelte an einem Buche, das eine verständliche und deutliche Uebersicht von Heine's lichtem, klarem und vielseitigem Geiste biete, wie Carlyle und Lewes von ihren Helden geboten hatten. Ein solches Buch war Bedürfniß. Ein Londoner Blatt schrieb: „Wenigen Literaturfreunden würde eine gute Biographie eines Mannes unwillkommen sein, der Werke von so hohem Werthe hinterlassen, umsomehr, als sein persönlicher Charakter Probleme darbietet, die an Seltsamkeit keinem seiner Gedichte nachstehen." Manchen Engländern entging es nicht, daß die Beliebtheit von Heine's Werken in Deutschland und Frankreich im Steigen begriffen, und so unternahm es denn ein Herr William Stigand, seinen Landsleuten diesen Dichter näher zu bringen. Ende 1875 ließ Stigand zwei starke Bände unter dem Titel: „The life, works and opinions of H. Heine" erscheinen. Dies hatte zur Folge, daß vier oder fünf Wochen hindurch Heine in der gesammten Londoner Presse an der Tagesordnung war. Die allgemeine Stimmung war eine für Heine unendlich günstige, besonders was seine Stellung als Poet betrifft. Stigands Werk hat einige Vorzüge, aber sehr viele Fehler an sich. Löblich ist vor Allem schon die Absicht, den „foreign" Poeten in England bekannter zu machen. Ein weiterer Vortheil ist, daß Stigands Biographie nicht zu den leider nur allzu zahlreichen gehört, die als reine Compendien eines übertriebenen „Heroen-Cultus" — wie sich unter Anderen auch Carlyle dessen zuweilen schuldig machte — gelten können. Ferner thut der Autor gut, langweilige Trivialitäten und unnütze Details zu vermeiden, was das persönliche Thun und Lassen seines Helden betrifft. In der Bewunderung für diesen ist er nicht eben hitzig, sondern „ehrlich", und trachtet keineswegs, dessen Fehler zu bemänteln. Leider aber liegen auch seine eigenen gar klar zu Tage, und sie überwiegen die Vorzüge beiweitem. Sein Styl ist vor dem des Dichters, den er behandelt, so weit als möglich entfernt, seine Erzählungsweise trocken und weitschweifig, seine Uebersetzung Heine'scher Gedichte jämmerlich, sein Ton in der Polemik äußerst heftig.

So schlecht die Stigandschen Uebersetzungen Heinescher Gedichte waren, so gute veröffentlichte Sir Theodore Martin, der bekannte Biograph des Prinzgemahls Albert, im Jahre 1877, einen ganzen Band voll. Einzelne Gedichte hat auch Emily Pfeiffer ausgezeichnet übertragen.

Nach Heine kam Schopenhauer an die Reihe. Im Jahre 1876 ließ Helen Zimmern ein biographisches Werk unter dem Titel: „Arthur Schopenhauer, his life and his philosophy", erscheinen. 1853 war in der „Westminster Review" ein Aufsatz über „Ikonoklasmus in der deutschen Philosophie" von John Oxenford erschienen.

Es war dies der erste Versuch eines Engländers, über Schopenhauer zu schreiben. Viele glauben, dieser Abhandlung sei es zu danken gewesen, daß zu jener Zeit Deutschland angeregt wurde, sich etwas mehr um den damals noch wenig gewürdigten heimathlichen Denker zu bekümmern. Seither hat man Diesem in seinem Vaterlande wohl ziemlich viel Aufmerksamkeit geschenkt, in England dagegen war von ihm wenig mehr zu hören. Erst 1875 kam es vor, daß die englische Presse den Namen Schopenhauer erwähnte, aber in einer Weise, welche beim englischen Publikum eine Kenntniß seiner Philosophie voraussetzte, die nicht vorhanden war. Aus diesem Grunde that Fräulein Zimmern gut daran, die Engländer mit Schopenhauers Leben und Ideen bekannt zu machen. Sie faßte sich viel kürzer als Stigand, und machte ihre Sache äußerst geschickt. Sie hatte die Genugthuung, daß alsbald viele englische Zeitschriften sich mit Schopenhauer eingehend zu beschäftigen begannen. Zwei Jahre später folgte James Sullys Buch über „den Pessimismus", welches naturgemäß Ausführliches über den berühmten Frankfurter Weisen enthält. Während Miß Zimmern für die Person und die Lehre desselben ein gleich hohes Interesse an den Tag legt, findet Sully die Person weit bemerkenswerther, als die Lehre. Im Jahre 1883 hatte Schopenhauer in England bereits so sehr Boden gefaßt, daß eine Uebersetzung von „Die Welt als Wille und Vorstellung" erscheinen konnte. Schopenhauer hatte dieses sein Hauptwerk selber ins Englische — das er vollkommen beherrschte — übertragen wollen, aber keinen Verleger finden können. Im Jahre 1884 wurde auch das Hauptwerk von Schopenhauers Nachfolger — Eduard v. Hartmanns „Philosophie des Unbewußten", in die Sprache Shakespeares übertragen, und Kant ist im Laufe des letzten Lustrums in mehreren Büchern behandelt worden;

Range des höchsten Staatsbeamten, nach einem Minister, mit einem Gehalt von 8000 Fl. nebst 3000 Fl. Functionszulage avanciren. Der Einfluß Coch's auf den Minister war ein solcher, daß er sich sogar nicht gescheut haben soll, vor nicht langer Zeit vor Zeugen die Aeußerung zu machen, der Minister müsse thun, was er (Coch) wolle. Ob das nun wahr ist oder nicht, soviel ist sicher, daß der Herr Sectionschef es verstanden hat, seinen Chef zur Genehmigung eines Organisationsstatuts für die Postsparkassen zu bewegen, das am 1. d. M. herausgegeben wurde und das in Bezug auf die Machtvollkommenheit des Postsparkassendirectors Bestimmungen monströser Natur enthält; Bestimmungen, von denen einige direct gegen das Ministerverantwortlichkeitsgesetz verstoßen. Was aber dem Ganzen die Krone aufsetzt, ist der Umstand, daß Baron Pino dieses so wichtige Organisationsstatut mit Umgehung des Ministerraths herausgegeben hat, offenbar in der sicheren Voraussetzung, daß seine Ministercollegen nie ihre Zustimmung gegeben hätten, sich aber einem fait accompli gegenüber beugen würden. Darin hat sich nun Baron Pino geirrt. Wenn der Aussiger Wechsel ihm vielleicht auch noch verziehen worden wäre, das eigenmächtige Vorgehen mit dem Organisationsstatut hat seine Stellung vollends unhaltbar gemacht. Die nächsten Tage werden nun wohl die Zurückziehung des Statuts und die Demission seines Verfassers, des Herrn Sectionschefs Coch, bringen. Eine meteorartige Beamtencarriere wird damit einen jähen Abschluß gefunden haben — allein die Pension eines Sectionschefs ist auch nicht zu verachten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. März.

Die Zustände auf den Trottoirs der Universitätsbrücke während der beiden letzten Tage haben wiederum bei den Passanten den sehnlichsten Wunsch nach der endlichen Beseitigung eines Uebelstandes rege gemacht, der geradezu unerträglich geworden ist. Bei dem nassen Wetter der letzten Tage waren die ausgetretenen und ausgehöhlten Granitplatten wieder mit Pfützen bedeckt, die stellenweise die ganze Breite des Trottoirs ausfüllten und sich bis zu einer Länge von mehr als sechs Fuß ausdehnten, so daß man sich gezwungen sah, geradeswegs durch das zum Theil zolltiefe Wasser hindurchzuwaten. Die beiden „Brückenfeger", welche sonst immer bei Regenfällen vom Marstall aus deputirt werden, um die Trottoirs zu beiden Seiten der Brücke während der Dauer des Niederschlags zu säubern, wurden heute früh schmerzlich vermißt; denn wenn auch ihre Wirksamkeit wegen des großen von ihnen zu bearbeitenden Gebiets bei heftigen Regengüssen nur einem Tropfen auf den heißen Stein gleicht, weil gewöhnlich am Nordende der Brücke schon wieder sich breite Pfützen bilden, während die Arbeiter am Südende noch fegen, so resultirt aus ihrer Thätigkeit wenigstens eine vorübergehende Milderung des Nothstandes. Es muß aber immer wiederholt werden, daß nur durch eine vollständige Umlegung der Trottoirs die Universitätsbrücke für Fußgänger wieder passirbar gemacht werden kann.

— Der Sterlet, dieser feine Tafelfisch, der bis jetzt nur unter Aufwand großer Kosten aus Rußland bezogen wurde, soll in unseren Gewässern heimisch gemacht werden. Das „Berl. Tagebl." erfährt nämlich, daß mit Kroatien, in Folge der Verhandlungen eines Ausschußmitgliedes des Deutschen Fischerei-Vereins, das Kroatien und Slavonien in den letzten Jahren mehrfach bereist hat, Verbindungen angeknüpft sind, um zunächst 1- bis 2000 lebende Sterlets aus der Save in die Weichsel bei Thorn und in die Oder bei Oderberg zu versetzen. Der Professor Spiridion Brusina, Director des Zoologischen Landesmuseums in der kroatischen Hauptstadt, wird den Fang und die Versendung dieses kostbarsten aller Fische im Interesse des Deutschen Fischerei-Vereins persönlich überwachen.

— Der Proceß gegen die Frau Geh. Commerzienrath Schmidt in Görlitz auf Auszahlung der von ihrem verstorbenen Gemahl testirten 60 000 Mark zum Ausbau der Petersthürme hat, wie telegraphisch gemeldet, mit der Verurtheilung der Verklagten zur Zahlung der testirten Summe nebst Zinsen vom 26. November 1885 in der ersten Instanz geendet und das Urtheil ist gegen Sicherheitsleistung in Höhe von 30 000 Mark für vorläufig vollstreckbar erklärt. Die Beklagte hatte die Competenz der evangelischen Kirchen-Gemeinde angezweifelt und die Berechtigung des Magistrats zur Klageanstrengung bestritten. Das Urtheil erklärt die Kirchengemeinde, die Besitzerin der Peterskirche, zur Empfangnahme der Gelder aus dem Nachlasse des Testators competent und den Magistrat, als Patron der Kirche, an der Ausführung des Vermächtnisses interessirt, zur Klageanstrengung berechtigt. Die Einwendungen gegen die Wahl des Baumaterials, welche von Seiten des Rechtsanwalts der Verklagten erhoben sind, hat der Gerichtshof kurzer Hand mit dem Hinweise auf das Testament beseitigt, das den Erben kein Recht einräumt, Einwendungen gegen das Baumaterial, hier also gegen die Betonstampfsteinverwendung, zu machen.. Nach dem Testamente ist nur der Nachweis zu führen, daß der „Ausbau" begonnen hat, die Kosten veranschlagt sind und die erforderliche Bausumme vorhanden ist. Nach einem Attest der Stadthauptkasse ist die erforderliche Bausumme vorhanden und da auch die Genehmigung zur Ausführung des bereits begonnenen Baues zuständigerseits ertheilt ist, so war auf Zahlung an die Kirchgemeinde zu Händen des Magistrats zu erkennen.

— Eine Todtenerweckung hat der evangelische Gemeinde-Kirchenrath in Görlitz vorgenommen. „Das Evangelische Kirchenblatt für die Gemeinde Görlitz" bringt nämlich in Nr. 11 vom 5. März folgende Bekanntmachung:

„Nachdem zu unserer Kenntniß gekommen ist, daß bei kirchlichen Beerdigungsfeiern öfter Gesangstücke von Privatvereinen zu Gehör gebracht oder, durch den Druck vervielfältigt, gesungen werden, welche den fungirenden Herren Geistlichen nicht bekannt gegeben worden sind, so erinnern wir an die Verfügung des Königlichen Consistorii in Breslau vom 10. Februar 1864, durch welche bestimmt ist, daß die Herren Geistlichen „sich die Texte aller zur kirchlichen Verwendung gelangenden Gesänge vorher vorlegen lassen und sie nur dann zulassen, wenn sie völlig unanstößig befunden werden und auch die Melodie zu Bedenken keinen Grund darbietet."

Die Vorlegung hat spätestens am Tage vor der Beerdigung durch den Bürgerlaufer an den fungirenden Geistlichen zu erfolgen.

Görlitz, den 5. März 1886.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath."

Die Verfügung des Consistoriums vom 10. Februar 1864, die sich unter Anderem gegen den Gesang von „Wie sie so sanft ruh'n", „Es ist bestimmt in Gottes Rath" und „Da unten ist Friede im dunklen Haus" richtete, hat wohl allgemein für obsolet gegolten, da selbst bei den Begräbnissen von Geistlichen, ja von Consistorial-Räthen auf den „Index carminum prohibitorum" gesetzte Lieder gesungen sind. Der Begriff des „Anstößigen" ist in der Auffassung des Consistoriums ein sehr enger, da selbst jene Lieblings-Trauerlieder der deutschen Nation als anstößig gekennzeichnet sind.

---

* **Stadttheater.** Das bekannt gegebene Wochen-Repertoire ändert sich in Folge Heiserkeit verschiedener Mitglieder dahin: Mittwoch, 17. März: „Der Trompeter von Säkkingen". — Donnerstag, 18.: „Alessandro Stradella". — Freitag, 19.: „Romeo und Julia". — Sonnabend, 20.: „Die weiße Dame". — Sonntag, 21. (mit neuer scenischer Einrichtung): „Flick und Flock". Zauberposse von Räder.

* **Vom Lobetheater.** Frl. Sandorić, welche die Soubrettenpartie im „Lachenden Breslau" creiren soll, wird morgen, Mittwoch, noch einmal im „Lustigen Krieg" als Violetta auftreten. Am Donnerstag geht zum ersten Male: „Am Herzogshof", Drama in 2 Abtheilungen von Carl Caro, in Scene. Hierzu wird der beifällig aufgenommene Schwank: „Sie weiß etwas" wiederholt.

* **Kunstnotiz.** Die heute im Gemäldesalon von Theodor Lichtenberg abgehaltene Gemälde-Versteigerung erfreute sich einer lebhaften Theilnahme hiesiger Kunstfreunde Viele Bilder wurden zu sehr mäßigen Preisen abgegeben; Bilder erster Meister erzielten den Künstlernamen entsprechende Preise. Es wurden gezahlt für A. und O. Achenbach 3100 resp. 3400 M., Lovati 1830 M., Hirt 2035 M., Kaufmann 850 M. Genrebilder und Landschaften anderer Meister erreichten Preise von 2—600 M. Vor der Auction erzielte im freihändigen Verkauf ein Gab. Max 2750 M., ein Vautier 2500 M., ein Defregger 4400 M., ein Seitz 3000 M., ein Kaufmann 1100 M., ein Nordgren 930 M., ein Hünten 600 M. Eine ansehnliche Zahl unserer hiesigen Privatkunstsammlungen hat eine stattliche Vermehrung erfahren. Die Auction wird morgen, Mittwoch, fortgesetzt.

* **Das nächste Donnerstag-Concert des Trautmann'schen Orchesters** wird als einen sehr selten gehörten Genuß Vorträge auf dem Bassethorn bringen, welche Herr Tonkünstler Gräff aus Sondershausen dem Publikum bieten wird. Derselbe hat in Berlin, Leipzig, Magdeburg und Amsterdam durch seine Virtuosität auf diesem exclusiven Instrumente das höchste Interesse aller Musikfreunde erregt.

* **Verein für Geschichte der bildenden Kunst.** Am Donnerstag, den 18. März, Abends, wird in der Alten Börse Herr Regierungs-Baumeister Lutsch einen Vortrag halten über „Die Backsteinbauten Pommerns".

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 15. d. M. bestand Herr Ilgner aus Leobschütz die pharmaceutische Staatsprüfung. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Löwig (Vorsitzender), Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Poleck und Apotheker J. Müller.

* **Schulprüfung.** In der höheren Töchterschule des Fräulein Anna Hinz wird die Prüfung der Schülerinnen am 23. und 24. März cr. im Schullocal, Friedrich-Wilhelmsstr. 1b, stattfinden.

* **Verfügung in Schulangelegenheiten.** Die hiesige Schuldeputation hat an sämmtliche Dirigenten der städtischen Elementarschulen folgende Verfügung erlassen: „Wiederholt haben wir zu unserem Bedauern wahrnehmen müssen, daß die Schulkinder unserer Elementarschulen während der Respirien nicht überall diejenige Freiheit der Bewegung genießen, welche zur körperlichen und geistigen Erfrischung derselben erforderlich und daher mit den durch die Schuldisciplin gebotenen Rücksichten bei zweckmäßiger Beaufsichtigung und Anleitung durch die Lehrer sehr wohl vereinbar ist. Es wird von einzelnen Schuldirigenten den Kindern, besonders den Mädchen, jede freie Bewegung, jedes Spielen, Sich-Haschen und Tummeln auf den Schulhöfen geradezu untersagt; und es macht einen bedrückenden Eindruck auf das Gemüth eines Pädagogen und Freundes der Jugend, wenn er wahrnimmt, wie unter dem Drucke solchen Verbotes der Spieltrieb der Kinder unbefriedigt bleibt, ihre Jugendlust unterdrückt wird, und wie sie infolgedessen in den Ecken und Winkeln des Schulhofes, der ihnen doch ein gemeinsamer Spiel- und Tummelplatz sein sollte, in gebückter Haltung herumsitzen oder in pedantischer Regelmäßigkeit sich langsamen Schrittes auf demselben bewegen. Wie wenig ein solches Verfahren den Grundsätzen einer gesunden Jugenderziehung und insbesondere den wohlwollenden Absichten des Herrn Cultusministers in seinem Erlasse vom 27sten October 1882 entspricht, brauchen wir nicht weiter ausführen. Wir ordnen ausdrücklich an, daß überall, wo die örtlichen Verhältnisse es irgend ermöglichen, den Schulkindern eine freiere Bewegung während der Respirien, selbstverständlich unter der Aufsicht eines Lehrers, gegönnt werde. Wir sprechen ferner den Wunsch und die Erwartung aus, daß künftighin mehr, als bisher geschehen, das Jugendspiel innerhalb der Schule gepflegt werde, daß namentlich die Mädchen und diejenigen Knaben, welche am Turnunterrichte noch nicht theilnehmen, in der Schule die Anregung und Anleitung erhalten mögen zu fröhlichem und geordnetem Zusammenspiel. Wir zweifeln nicht, daß es den Herren Dirigenten bei eigenem guten Willen gelingen wird, die unterstellten Lehrer, und besonders die Lehrerinnen für die Sache des Jugendspiels zu gewinnen, wir weisen auf das Beispiel anderer Städte hin, wo durch den hingebenden Eifer der Lehrenden dem Jugendspiel und der Jugendlust auch innerhalb des Schullebens eine Stätte bereitet ist und unter dem Einfluß dieses wichtigen Erziehungsmittels der Schulsinn belebt und die Unbefangenheit des Gemüthes und gute Gesittung gefördert sind. Indem wir uns bereit erklären, jedes in der angedeuteten Richtung sich bethätigende Streben zu unterstützen, sei es durch Verlängerung einzelner Unterrichtspausen zum Zwecke des Jugendspieles, oder durch Freigabe einzelner Sommer-Nachmittage für Spielausflüge oder auch durch Beschaffung geeigneter Leitfäden für die Pflege des Spieles, ersuchen wir die Herren Dirigenten, die Angelegenheit in einer Conferenz mit ihren Lehrer-Collegien anzuregen, zu einem Versuche zu ermuthigen und bis zum 20. Mai d. J. über die getroffenen Maßnahmen zu berichten, zugleich mit diesem Berichte auch bestimmte Wünsche bezüglich der Förderung der Sache auszusprechen."

+ **Der Königl. Polizei-Präsident,** Freiherr von Uslar-Gleichen hat schon vor längerer Zeit — ähnlich wie jetzt der Pariser Polizei-Präfect — an sämmtliche Polizei-Commissarien in der Stadt und den Vorstädten ein Circulaire erlassen, worin denselben anempfohlen wird, alle jene Personen anzuhalten, „welche keine anderen Subsistenzmittel haben, als solche, die sie sich durch unerlaubtes Spiel verschaffen, oder indem sie die Prostitution auf Straßen und Plätzen erleichtern helfen." Gleichzeitig ist diesen Be-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

durch eine Biographie, eine Uebersetzung der „Kritik der reinen Vernunft" und eine erläuterte englische Auswahl aus seinen Werken.

Kein deutscher Geistesheld ist dem britischen Publikum in neuerer Zeit so eindringlich nahegebracht worden, wie Lessing. Von ihm waren früher nur der „Laokoon" und „Die Erziehung des Menschengeschlechts" in englischen Ausgaben vorhanden, Werke, die in England nur in ungemein engen Kreisen gelesen wurden; im Uebrigen begnügte man sich damit, den Gründer der neudeutschen Prosa zu ignoriren. Allein Ende 1877 brach plötzlich eine wahre Lessingwuth aus. In kurzen Zwischenräumen erschienen zwei biographische Werke, eine Uebersetzung des „Nathan" (von A. Wood), eine eben solche der „Hamburgischen Dramaturgie" (von Helen Zimmern) und schließlich eine Auswahl aus den kleineren Prosa-Schriften, sowie eine Uebersetzung der sämmtlichen dramatischen Werke unter Redaction von Ernest Bell, in vortrefflicher Weise besorgt von Verschiedenen; doch nennt sich nur der Uebersetzer des „Nathan" und der „Emilia Galotti": Dillon Boylan, ein Autor, der schon früher Schillers „Don Carlos" und Goethes „Wilhelm Meister" vorzüglich übertragen hatte, und zwar für dasselbe Unternehmen, innerhalb dessen die vorstehend erwähnten Bearbeitungen der „Hamburgischen Dramaturgie", der kleineren Prosa-Schriften und der dramatischen Werke Lessings erschienen: die berühmte, bereits etwa siebenhundert Bände umfassende „Bohn's Standard Library". Herr Bell bemerkt in seiner Vorrede: „Lessing hat kaum etwas geschrieben, was nicht in einer oder der anderen Weise auf die Sympathien der Engländer Anspruch hätte." Die von Fräulein Zimmern geschriebene, der „Hamburgischen Dramaturgie" vorangehende biographische Skizze ist ein Cabinetsstück von einem „memoir" und konnte, in jener so beliebten und verbreiteten Sammlung erschienen, nicht verfehlen, den großen Deutschen in weiteren Kreisen populär zu machen.

In noch höherem Maße waren hierzu die beiden vorhin erwähnten biographischen Werke geeignet; das eine stammt ebenfalls von Helen Zimmern und beschränkt sich unter dem Titel „G. E. Lessing, his life and his works" auf Einen Band, während das andere („Lessing, his life and writings"), von James Sime, den doppelten Umfang hat. Beide Bücher erfreuten sich der denkbar günstigsten Aufnahme seitens der englischen Kritik und gaben nicht nur großentheils den Anstoß zu den genannten Uebersetzungen, sondern auch dazu, daß Lessing in Aller Munde kam. Beide Werke sind so gut, daß sie trotz des Vorhandenseins so vieler deutscher Lessing-Bibliographien der Uebertragung ins Deutsche würdig erachtet wurden. Begreiflicherweise war das Zimmernsche Buch, als das kürzere, für ein tieferes Eindringen ins Publikum geeigneter, als das Simesche, das vermöge seines Umfanges für die Mehrheit der Leserwelt Caviar bleiben mußte. Daß die englische Presse Lessing anläßlich des Erscheinens der genannten Werke mit höchster Anerkennung behandelte, ist selbstverständlich. Die „Pall Mall Gazette" erinnerte daran, „daß Lessing als Dramatiker gänzlich unter englischem Einfluß" stand, was schon durch den Titel „Miß Sarah Sampson" zur Genüge (?) dargethan wird. Als dramatischer Kritiker wies er immer wieder auf das große Beispiel der Elisabethinischen Epoche hin . . . Herders „Völkerstimmen" wurden durch Percys „Reliques" inspirirt . . . Walter Scotts literarisches Debut war eine Uebersetzung von Bürgers „Lenore".

Fräulein Zimmern zeichnet sich auch sonst vielfach durch Vermittlung deutscher Literaturkenntniß bei den Engländern aus. Dasselbe Verdienst erwirbt sich fortwährend in hohem Grade der wackere Karl Blind. Eine eigenartige Stellung nimmt in dieser Beziehung der englische Dichter Richard Garnett ein, der seit Jahrzehnten Vorstand des Lesezimmers im Britischen Museum ist. Er bespricht nämlich in der angesehenen „Saturday Review" allmonatlich in einem größeren Artikel die meisten bemerkenswerthen Erscheinungen des zeitgenössischen deutschen Büchermarktes in ebenso wohlwollender wie objectiver Weise. Die „Saturday" ist das einzige englische Blatt, das die deutsche Literatur regelmäßig und systematisch beachtet. Recht häufig werden deutsche Bücher aber auch in der „Academy", oft im „Athenäum" und in der „Literary World" besprochen, sonst verirren sich Besprechungen deutscher Literatur-Erzeugnisse nur selten in englische Zeitschriften und noch seltener in die Tagespresse.

Uebersetzt werden in die Sprache John Bulls in neuerer Zeit namentlich Schiller und Goethe, die Romane der Werner, der Marlitt und der Hillern, sowie Ebers', die historischen Werke Mommsens, Curtius', Dunckers und Droysens. Hartmann haben wir schon erwähnt; von sonstigen bedeutenden Einzelwerken seien noch genannt. Langes „Geschichte des Materialismus", Goldziehers „Mythologie der Hebräer", Moltkes „Polen", Düntzers „Schiller" und „Goethe". Ueberhaupt wird jetzt weit mehr Deutsches ins Englische übertragen, als vor dem Kriege 1870/71; allein die Zahl der der Beachtung englischer Verleger würdig befundenen deutschen Werke verschwindet noch immer gegenüber der Menge englischer Bücher, die der Verdeutschung werth gehalten werden.

L. K.

Lobe-Theater.

Der am Montag im Lobe-Theater in Scene gegangene vieractige Schwank „Sie weiß etwas" von Rudolf Kneisel gehört zur Kategorie jener dramatischen Erzeugnisse, denen gegenüber die Kritik den Standpunkt einzunehmen sich gewöhnt hat: ein bischen Zerstreuung ist gesund für den Menschen, also mag das Ding passiren. Ob es einer ernsten Kritik Stand hält, ist eine Frage für sich, und daneben eine Frage, die die Autoren derartiger Schwänke gar nicht einmal kümmert. Sie wollen ein zum Lachen aufgelegtes Publikum einen Abend hindurch leidlich erheitern; gelingt ihnen das, so ist ihr Zweck erreicht. „Sie weiß etwas" fand eine recht beifällige Aufnahme. Die Hauptstärke des Stückes liegt in dem Aneinanderreihen komischer Situationen, als deren Spielball in erster Reihe ein Oekonomierath Möller in Betracht kommt, ein gemüthliches, altes Haus, stets bereit hilfsbedürftigen Menschen beizuspringen, weswegen er z. B. bei den jüngeren, lebenslustigen Offizieren seines Umganges den ehrenvollen Beinamen die „Hauspumpe" führt; ein guter und getreuer Ehegatte, der der berühmten Solotänzerin Lydia Heimbach einmal aus Verehrung für die Kunst (?) ein Medaillon zu dediciren versuchte, das jedoch von dieser zurückgewiesen wurde; — man weiß ja, daß die Balleteusen nun einmal an der Sucht leiden, die Annahme von Geschenken zu verweigern. Möller gerieth durch die catonische Strenge Lydia's in die peinlichste Verlegenheit; denn wo soll er das Medaillon lassen, das zum Verräther seiner sträflichen Neigungen für das Ballet, i. e. für eine seiner berühmtesten Vertreterinnen, werden könnte? Dazu passirte die etwas unwahrscheinliche Geschichte, daß das Abenteuer Möller's in dem Localblatt des Gebirgsbades, in dem das Stück spielt, ohne Nennung seines Namens natürlich, als Beitrag zur chronique scandaleuse des Ortes veröffentlicht ward. Möller spielt daher das Medaillon anderen Leuten in die Hände, als da ist z. B. der Bräutigam seiner Nichte, ferner der Mann einer anderen Nichte von ihm, immer, um von sich den Verdacht abzulenken, der Held der Erzählung in der Localzeitung zu sein. Mit diesem Theil der Handlung läuft eine kleine Verschwörung parallel, in Scene gesetzt von Möller's Frau, welche ihren beiden Nichten als nie versagendes Mittel, die Herrschaft über die Männer an sich zu reißen, empfohlen hat, diesen in Momenten, wo es gilt, sie gefügig zu machen, das furchtbar geheimnißvolle Wort entgegenzuschleudern: „Du, ich weiß etwas." Die gute Frau Oekonomierath ist nämlich der Meinung, daß jeder Mann hienieden irgend etwas auf dem Gewissen habe, das er vor seiner Gattin lieber verbergen als enthüllen möchte. Der Appell an das böse Gewissen also ist es, der den Frauen das Uebergewicht sichern soll. Wie nun diese Idee im Einzelnen durchgeführt wird, wie sie alsdann den Männern verrathen wird, und wie diese eine Art Gegenverschwörung insceniren, das ist der mit guter Laune bühnengerecht gemachte Inhalt des Stücks. Selbstverständlich fehlt es nicht an Verlobungen und ähnlichen unerläßlichen Zuthaten zu einem regelrechten Schwank: Streit zwischen jungen Eheleuten, Versöhnung 2c.

Gespielt wurde die Novität im Ganzen in der gehörigen Stimmung. Herr Müller als Commerzienrath Möller hatte jedenfalls den Hauptantheil am Erfolge. Seine Komik hat bei dem Lobe-Theater-Publikum das Privilegium, nie ihrer Wirkung bar zu sein. Frau Weckes' Art ist bekannt. Die Drastik ist ihre Stärke. Leider machen sich die in letzter Zeit mehrfach gerügten Fehler des störenden hörbaren Athemschöpfens in erregteren Momenten, sowie das Anhängen eines e an die Endconsonanten letzter Silben mehr und mehr bemerkbar. Frl. Cramm spielte die Rolle der jungen Gattin eines Naturforschers mit viel Anmuth; den jungen Gelehrten selbst gab Herr Berthold, ohne etwas Charakteristisches daraus machen zu können. Außerdem waren in der Novität an hervorragenderen Stellen beschäftigt die Herren Olden und Pahlau und die Damen Frl Farchow und Frl. Wienrich.

Bei der Inscenirung des Schwanks hatte man zum Theil auf die auffrischungsbedürftigsten Decorationen und die verschossensten Möbelgarnituren zurückgegriffen. Die Direction hatte doch durch die geschmackvolle Ausstattung von „Ein Tropfen Gift" die Hoffnung erweckt, daß in decorativer Hinsicht mit dem alten Zustand gebrochen werden sollte?

K. V.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Gertrud** mit Herrn **Julius Rosenbaum** beehren sich ergebenst anzuzeigen [4680]
Adolph Deutsch und Frau, geb. **Opet.**
Breslau, im März 1886.

Gertrud Deutsch,
Julius Rosenbaum,
Verlobte.

Durch die Geburt eines muntern Jungen wurden hoch erfreut [5840]
Albert Pick und Frau **Dorothea,** geb. **Berliner.**
Lissa i/P., den 14. März 1886.

Durch die heut erfolgte glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut [1738]
Friedrich Wilhelm Görlitz und Frau.
Hainau, den 16. März 1886.

(Verspätet.)
Allen seinen lieben Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser guter Gatte, Sohn und Bruder, der Locomotivführer [3865]
Richard Sommer
in Schoppinitz, nach langen schweren Leiden am 11. März d. J. sanft entschlafen ist.
Namslau, 16. März 1886.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 15. d. Mts. ist Fräulein [4682]
Adelaide Charlotte Heloise von Jeanneret, Baronesse von Beaufort-Belforte,
im 85. Lebensjahre gestorben.
Die Beisetzung in die auf dem Gabitzer Friedhofe befindliche Familiengruft findet am 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Gabitzstrasse No. 1, aus statt.
Dies zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an
Der Vormund
Justiz-Rath Korb.
Breslau, den 16. März 1886.

Heute Mittag verschied sanft in ihrem 72. Lebensjahre unsere unvergessliche, gute Frau, Mutter, Grossmutter und Schwester [4723]
Frau Louise Bauer,
geb. Jossmann.
Breslau, den 16. März 1886.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. d., Nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause Carlsstrasse 12, statt.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere innigst geliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante [4681]
Rosalie Waldmann, geb. Warschauer,
im 62. Lebensjahr.
Breslau, Liegnitz, den 16. März 1886.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Siebenhufenerstrasse 1a.

Danksagung.
Die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir und den Meinigen während der Krankheit und beim Ableben meines lieben, unvergesslichen Gatten von Nah und Fern gegeben worden sind, haben uns aufs Tiefste gerührt. Ich erlaube mir Namens der Hinterbliebenen hierfür den innigsten Dank auszusprechen.
Oppeln, den 16. März 1886. [3868]
Emilie Konietzko, geb. Wiesner.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer innig-geliebten, theuren Mutter [3841]
Henriette Wolff, geb. Wartenberger,
zu Theil geworden sind, spreche ich hiermit meinen innigsten tiefempfundenen Dank aus.
Chorzow, im März 1886.
Israel Wolff,
im Namen der Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.
Mittwoch. 75. Bons-Vorstellung. **„Der Trompeter von Säkkingen."** Oper in 3 Acten nebst 1 Vorspiel von V. E. Neßler. Donnerstag 76. Bons-Vorstellung. **„Alessandro Stradella."** Romantische Oper mit Tanz in 3 Acten von Fr. v. Flotow. Vorher: **„Der Vetter aus Bremen."** Komische Oper in 1 Act von Adolf Mohr. Freitag. 77. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Romeo und Julia."** Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.

Lobe-Theater.
Mittwoch. Gastspiel des Frl. C. Sandorié und Debut des Frl. L. Pitsch. **„Der lustige Krieg."** (Violetta, Frl. Sandorié. Else, Frl. Pitsch.)
Donnerstag. Zum 1. M.: **„Am Herzogshof."** Drama in 2 Abtheilungen von Carl Caro. Hierauf: Z. 3. M.: **„Sie weiß etwas."** [3856]

Saison-Theater.
Mittwoch Zum 2. Male:
Die schöne Klosterbäuerin.
Volksstück mit Gesang in 5 Abtheil.

Singacademie.
Die hochgeehrten Mitglieder werden um zahlreichere Betheiligung an den Uebungen zur **Passion** sehr dringend gebeten. [3843]

Liebich's Etablissement.
Mittwoch, den 17. März. [3860]
II. Gastspiel der Damengesellschaft Heisler. Darstellung berühmter Meisterwerke der Bildhauerkunst. Gastspiel der Solotänzerinnen Geschwister Fricka. Gastspiel d. Operetten-Soubrette Frau Golch-Becker. Lustige Studentenfahrten.
Zum 1. Male: **Ich verbrenne meine Schwiegermutter.**
Anfang 8 Uhr. Entree **50** Pfg., reserv. **1,00** M. Logenplatz **1,00** M.
Morgen: **Benefiz für den Capellmeister Herrn Matzenauer.**

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. [3835]
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Pensionäre,
1 oder 2, finden in einer achtbaren jüd. Familie gute Pension für soliden Preis, auf Wunsch Zimmer mit sep. Eingang. Näh. **Weidenstraße Nr. 33,** 3. Et., am Christophoriplatz. [4690]

Zeltgarten. [3853]
Auftreten
des **Mr. Antonio,** der **Miss Adelina** und **Clowns Mr. Pertl**
in ihren großartigen Productionen am dreifachen Reck,
der jugendlichen Brasilianerin **Miss Barbara**
in ihren sensationellen Luftproductionen,
der Operetten-Sängerin Fräul. **Henny v. Stahlfeld,**
der Wiener Tanzlieder-Sängerin **Frl. Margit,**
der großartigen Akrobaten und musikalischen Excentriques
6 Gebrüder Leopold,
der Sängerin Fräulein **Elise Weyer**
und des humoristischen **Wolfs-Trio.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Restaurant „Tauentzien"
empfiehlt in frischer Sendung „hochfeines"
Pilsner
(Bürgl. Bräuhaus),
Münchner Schützenlislbier
vorzügl. Qualität, [4697]
Maaß o. Literkrug à 50 Pf.,
ff. Oderschloss Lagerbier,
reichhaltige, vorzügl. gute Küche zu soliden Preisen.

J. O. O. F. Morse ☐. 17. III. A. 8½. V. G. E. III.

△ den 19. III. Ab. 7 Uhr. R. in VII.

Bresl. Handlungsdiener-Institut,
Neue Gasse 8.
Donnerstag, den 18. März 1886, Abends Punkt 8½ Uhr,
für Mitglieder und deren Damen:
Vortrag des Herrn
Rabbiner Dr. Joël
über: **„Ein Proceß".**
(Einlaß nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.) [1765]

Demnächst wird erscheinen:
Das „Tagebuch des Kronprinzen."
Aussprüche, Briefe u. andere Kundgebungen von * * *
geb. 5 M., eleg. geb. 6 M. 50 Pf.
Geschätzte Aufträge vermittelt prompt [3854]
Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau, **Stadttheater.**



Neu!!! Patent-Portemonnaie
empfiehlt, mit **extra Goldmaschine,** aus einem Stück Leder gearbeitet, 3 Mk., nach sämmtlichen Post-Anstalten Deutschlands 3 Mark 20 Pf., vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken
Löwy's
Lederwaaren-Fabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
im Prachtbau. [2278]

Prospecte für die [1856]
Lebensversicherung mit Gewinn-Antheil
und für den sehr günstigen **Renten-Tarif** sind unentgeltlich zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm - Gesellschaft,** **Breslau, Albrechtsstraße 13.**

Graupenstr. 10, 1. Etage, 2 Barockspiegel zu verkaufen. [4676]

Zoologischer Garten.
Abonnement: pro 1886/87 (1. April bis 31. März).
Abonnementspreis für eine Person 6 Mark, für eine Familie 15 Mark. Zur Familie werden **nur Mann und Frau und Kinder** gerechnet, sowie ein Dienstbote, dieser jedoch nur, soweit er **zur Wartung kleiner Kinder nöthig** ist. Söhne über 18 Jahre, weibliche Verwandte, Schulpensionäre, Hauslehrer, Erzieherinnen u. s. w. sind vom Familien-Abonnement ausgeschlossen, doch können für dieselben, **sofern sie Mitglieder des Hausstandes sind, Zusatzkarten** und drittens zur Wartung kleiner Kinder etwa nöthigen Dienstboten **Zusatzkarten zu den Familienkarten zu 3 Mark pro Person** gelöst werden, für Söhne über 18 Jahre aber nur, **wenn sie noch nicht selbstständig sind.** Auf Wunsch werden beim Familien-Abonnement für einzelne Familienmitglieder, gegen Zuzahlung von 50 Pf. pro Person und Einreichung der Photographie in Visitenkarten-Format, Einzelkarten ausgegeben.
Für außergewöhnliche Veranstaltungen (Schaustellungen, Festlichkeiten u. s. w.) bleibt die Erhebung eines Eintrittsgeldes von den Abonnenten vorbehalten.
Concerte der Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 in der Winter-Saison jeden Mittwoch, in der Sommer-Saison jeden Mittwoch und Freitag (bei ungünstiger Witterung im Saal) und im Frühsommer bei günstiger Witterung auch Sonntag Morgens; außerdem im Sommer allmonatlich ein Sonntags-Nachmittags-Concert der Saro'schen Capelle — insgesammt **im Jahr etwa 80 Concerte.** [3707]
Anmeldungen zum Abonnement unter gleichzeitiger Einzahlung der Beträge entgegenzunehmen haben nachstehende Firmen sich freundlichst bereit erklärt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, **Ernst Rohnstock,** Albrechtsstr. 39, **Heinrich Zeisig,** Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 51, **Paul Mossiors,** Hoflieferant, Junkernstr. 27, **Paul Guder,** Scheitnigerstraße 6, **Robert Becker,** Neue Graupenstr. 17, **Herz & Ehrlich,** Blücherplatz 1, **Erich & Carl Schneider,** Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, **Rob. Spiegel,** Tauentzienstr. 72a, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstr. 13, **Wilhelm Lillge,** Große Feldstr. 15c, **Oskar Bracklow,** Friedr.-Wilhelmstr. 3a, **J. Filke,** Moltkestr. 15.
Die Abonnementskarten können 4 Tage nach erfolgter Anmeldung in den Geschäftslocalen dieser Firmen entgegengenommen werden.
Das Directorium.

Minna. Bekomme ich kein Lebenszeichen? Ich freue mich stets so unendlich Dich zu sehen oder von Dir zu hören. Erwarte Dich wie verabredet. Vergesse nicht J. [1752]

Luxus-Artikel,
reeller Ausverkauf, [3116]
Königsstr. 3, a. d. Schweidn.-Str.

Neueste Wiener und Pariser
Hutfaçons
für
Tüll- und Spitzenhüte
bei [2957]
Eugen Loewi,
Schweidnitzerstr. 51,
I. Etage,
Eingang Junkernstrasse.

Vollständiger Ausverkauf.
Wegen definitiver Auflösung des Geschäftes sollen die reichhaltigen Waaren-Bestände von [3836]
Haus- und Küchengeräthen,
Stahl- und Eisenwaaren ausschließlich in bester Qualität zu und **unter** Kostenpreisen vollständig ausverkauft werden. Zu completen Küchen-Einrichtungen ist hierdurch Gelegenheit geboten, durchaus reelle, außerordentlich vortheilhafte Anschaffungen zu machen.
Dohse & Co.,
Ring 17.

Höherer Lehrcursus
zur Vorbereitung für höhere Lehranstalten. [3671]
J. Neustadt, concess. Lehrer, Kurzeg. 1, I. Sprechstunden 2—3 Uhr.

Ich wohne jetzt
Gartenstraße 8.
Dr. J. Gottstein. [1761]

Dr. Berthold Wendriner,
Gartenstrasse 33, I. [3064]
Sprechst. für arme **Hals- u. Ohrenkranke** unentgeltl. tägl. 9—10 Uhr.

Ich wohne jetzt
Friedr.-Wilhelmstr. 69
und halte meine Sprechstunden Vorm. 7—8½ Uhr, Nachm. 3—4 Uhr.
Dr. Gustav Liess,
pract. Arzt. [1638]

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Gesetzlich geschützte
Osc. Reymann's conc. flüssige
Wollseife.
Durch Gebrauch derselben wird das bisher unvermeidliche Verfilzen und Hartwerden der Wollwäsche ganz vermieden, durch sie wird die Wäsche besser und billiger als durch jede andere Seife gereinigt und conservirt. In Fl. à 40 Pf. zu 30 Hemden resp. verhältnißmäßig Unterkleider, Socken &c. ausreichend. Erhältlich in fast allen größeren Wollwaaren-Geschäften. **Wiederverkäufer** erhalten bei hohem Rabatt gesucht. Hauptdepot bei Osc. Reymann, Am Neumarkt 19. [2330]

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [3166]
Es kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden (ohne Erhöhung der Droschkentaxe).

Ich habe mich hierselbst als **Frauenarzt** niedergelassen und eine **Privat-Frauen-Klinik** errichtet.
Sprechstunden nur an den Wochentagen von 10—11½ Uhr Vormittags.
Oppeln, im März 1886. [3773]
Dr. Schrader,
Director der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt.

Constitutionelle Bürger-Ressource.
Freitag, den 19. d. Mts.:
Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Concert der verstärkten Capelle mit Gesangs-Einlagen.
Gäste haben an diesem Tage keinen Zutritt. [3858]

Kaufmännischer Verein „Union".
Sonnabend, den 20. März 1886: [1753]
Familienabend. (Hôtel de Silésie.)

Münchener Spatenbräu
verzapft vom Fass gut gepflegt u. empfiehlt
Restaurant [3861]
Eduard Scholz,
vormals **Labuske,**
Nr. 75. Ohlauerstrasse Nr. 75.

Zum bevorstehenden Purimfeste.
Im weißen Storch,
Wallstraße Nr. 13,
empfiehlt der Unterzeichnete noch einen Saal nebst Instrument, sowie seine anerkannt vorzügliche Küche. Ferner zur Anrichtung von Diners, Soupés, Hochzeiten &c. in und außer dem Hause. [4703]
Menus:
Kreppelsuppen, Fische (Lachse u. Hechte), Putenbraten, Räucherzunge, Pökelbraten und Fladen.
Mittagstisch im Abonnement 75 und 90 Pfennige.
H. Tockus.

Gemälde-Auction.
Heute Mittwoch,
Vormittags 10 Uhr praecise, [3857]
findet statt
Schweidnitzerstrasse 36
in **Theodor Lichtenberg's** Kunsthandlung die
Fortsetzung der Auction
sämmtlicher im Museum (Lichtenberg's Ausstellung) ausgestellt gewesenen Oelgemälde.
Theodor Lichtenberg.

Keine Mode-Reclame!
Wirklich reeller Ausverkauf
wegen Auflösung des Geschäfts.
Sämmtliche Artikel der Band- und Weißwaaren-Branche bedeutend unter Kostenpreis. [3761]
D. Freudenthal,
Ring 14, Becherseite.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

amten eingeschärft worden, sich nicht damit zu begnügen, dergleichen Personen auf den Straßen festzunehmen, im Falle sich dieselben der öffentlichen Ordnung widersetzen, sondern sie in ihren Schlupfwinkeln aufsuchen, und mit allen Mitteln und mit der größten Energie darauf hinzuwirken, daß die Stadt von ihnen befreit wird.

—d. **Von der Universität.** Die philosophische Facultät der königl. Universität zu Breslau hat am 8. d. M. bei der Bewerbung um die Preisstiftung des weil. Generalconsuls, Geh. Justizraths und Majors a. D., Neigebaur, für die Bearbeitung einer national-ökonomischen Preisaufgabe dem Docenten an der technischen Hochschule zu Hannover, Dr. W. Schäfer, einen Preis zuerkannt. Von den Bearbeitungen einer zweiten Preisaufgabe aus dem Gebiete der Chemie konnte keine honorirt werden. Der gutachtliche Bericht der Facultät über sämmtliche eingegangene Arbeiten ist von dem zeitigen Dekan, Prof. Dr. Schröter, zu beziehen.

* **Angestellt im geistlichen Amt** wurden folgende Herren: Gymnasial-Ober- und Religionslehrer Wilhelm Flassig zu Neustadt OS. als Seelsorger in Riegersdorf, Caplan Joseph Hettwer zu Oppeln als Seelsorger in Kaulwitz, Caplan Joseph Dembończyk zu Rosdzien als Caplan in Slawentzitz, Curatus Oscar Scholz bei St. Hedwig in Berlin als Seelsorger in Ottmachau, Pfarrer Eduard Bittner zu Neukirch als Erzpriester des Archipresbyterates St. Nicolai, Pfarrer Paul Pruschwitz zu Siebenhufen als Seelsorger in Heinrichau, Pfarrer Franz Richter z. Z. zu Ober-Glogau als Seelsorger in Bodland und fürstbischöfl. Commissarius, Erzpriester und Pfarrer Leopold Nerlich zu Kaulwitz als Pfarrer in Deutsch-Piekar.

= **Die Kosten der Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen in Schlesien** sind nach dem für das Jahr 1886 festgestellten Etat auf 1 891 000 M. veranschlagt worden, wovon auf die laufende Verwaltung 1 791 000 M. entfallen, und 100 000 M. für außerordentliche Ausgaben, nämlich zum Umbau hölzerner Brücken in massive, resp. eiserne, und zum Umbau der aus Chaussirung oder Bruchstein-Pflaster bestehenden Fahrbahn in eine durch Reihenpflaster aus Pflastersteinen mit rechteckigen, ebenen Kopf- und Fußflächen befestigten Fahrbahn, vorgesehen sind. Der Mangel derartig befestigter Fahrbahnen macht sich besonders fühlbar in der Nähe von Verkehrs-Centren, z. B. von größeren Städten, Bahnhöfen und umfangreichen industriellen Anlagen, Berg- und Hüttenwerken und hat sich das Bedürfniß gegenwärtig am fühlbarsten im Stadt- und Landkreise Breslau und in den Kreisen Ohlau und Brieg herausgestellt. Von den auf die laufende Verwaltung bezüglichen Ausgabeposten sind zu erwähnen die auf 8 300 M. veranschlagten Kosten für die höhere Bauleitung (für Reisen des Landeshauptmanns, des Landesbauraths und dessen Stellvertreters), die Besoldungen und Bureaukosten-Entschädigungen der 6 Landesbauinspectoren von 26 700 M. und bezw. 13 500 M., die Vergütigungen für Reisen, Portoauslagen und Stellvertretung 2c. der letzteren in Höhe von zusammen 24 000 M. Für Chausseeaufseher sind an Besoldungen 56 770 M., an Stellvertretungskosten und zu Belohnungen 2c. derselben 5 000 M. in den Etat eingestellt. Die Tantiemen und Auslagen für Verwaltung der Zahlstellen und die Pensionen für Chausseeaufseher und deren Hinterbliebene erfordern 5 500 M. und resp. 17 000 M. — Die materielle Unterhaltung der Provinzial-Chausseen ist verschieden geordnet, indem ein Theil derselben in unmittelbarer Verwaltung der Organe des Provinzialverbandes, ein anderer Theil in Verwaltung der Kreise der Provinz sich befindet. Die Verwaltung durch die Kreise erfolgt entweder für alleinige Rechnung der Provinz gemäß § 9 a des Wege-Reglements vom 6. Dezember 1876, oder nach § 9 b l. c. für eigene Rechnung gegen eine seitens der Provinz zu zahlende feststehende jährliche Rente, wobei etwaige Ersparnisse den betreffenden Kreisen zu Gute kommen. In eigener Regie der Provinz werden diejenigen Provinzial-Chausseestrecken unterhalten, welche in dem Stadtbezirk Breslau und in den Kreisen Breslau, Hirschberg, Jauer, Schweidnitz, Oels, Militsch, Ohlau, Neumarkt, Neisse, Neustadt, Groß-Strehlitz, Grottkau, Tarnowitz, Kattowitz, Gleiwitz, Beuthen, Rybnik und Zabrze liegen, sowie die in der Provinz Brandenburg gelegene Strecke der Spremberg-Dresdener Chaussee, und wofür 574 170 M. Kosten herausgerechnet sind. Die in den Kreisen Löwenberg, Glatz, Pleß, Cosel und Ratibor liegenden Provinzial-Chausseestrecken werden von den betreffenden Kreisen nach § 9 a des Wegereglements verwaltet und unterhalten und erfordern einen Kostenaufwand von 188 640 M., während die Unterhaltung der in den übrigen Kreisen gelegenen Chausseen der Provinz von den betreffenden Kreisen gemäß § 9 b des Wegereglements gegen fixirte jährliche Renten im Gesammtbetrage von 652 106 M. erfolgt. Zu diesen Ausgaben sind noch zu rechnen die Kosten für Unterhaltung derjenigen Brücken und Durchlässe, welche in die Verwaltung durch die Kreise nicht mit übergegangen sind, im veranschlagten Betrage von 41 769 M. Außerdem sind in den Etat eingestellt 3000 M. für Berichtigung der Grenzen an den Provinzial-Chausseen und für die dazu erforderlichen geometrischen Arbeiten, 5000 M. zu Functionszulagen an Chausseeaufseher für Beaufsichtigung der Neuschüttungen und anderer größerer Unterhaltungsarbeiten auf den Chausseen, 120 000 M. für außerordentliche Instandsetzungen, Schneeräumungen und Ausgaben, welche durch elementare Ereignisse verursacht werden, 600 M. zu Prämien für die gegen Feuersgefahr versicherten Chausseehäuser, 250 M. Kosten der Erhebung des Brückengeldes für die Przemsabrücken bei Klein-Chelm im Kreise Pleß und 5295 Mark zu anderen Ausgaben, welche sich nicht vorhersehen lassen. Endlich enthält der Etat einen Ausgabeposten von 40 000 Mark, dessen Verwendung im Wegebau-Interesse dem Provinzial-Ausschusse vorbehalten ist. Sämmtliche vorbenannten Ausgaben beziffern sich auf 1 891 000 Mark und stehen denselben folgende Einnahmen gegenüber: Die Miethen und Pachterträge von Grundstücken der Chaussee-Verwaltung sind auf 3000 M. angenommen, zur Unterhaltung zweier Chausseestrecken beim Bahnhof Morgenroth und in Reinerz werden von der Oberschlesischen Eisenbahn und bezw. von der Stadt Reinerz 719 M. und 108 M. vertragsmäßig gezahlt, während das Brückengeld für die Przemsabrücken auf 700 M. veranschlagt ist. Als Erlös für Obstnutzung, Chausseeabraum, Grabenerde, Chausseebäume und deren Abfallholz, sowie für alte Baumaterialien und Geräthe von denjenigen Chausseen, welche in eigener Regie resp. durch Kreise für Rechnung der Provinz verwaltet werden, sind in den Etat 35 000 M., als Erlös aus Verpachtung der Grasnutzung auf den Böschungen und in den Chausseegräben 7500 Mark eingestellt, und die aus dem Chaussee-Capitalien-Fonds sich ergebenden Zinsen mit 2800 Mark berechnet. Rechnet man zu diesen Einnahmepositionen den sich hiernach ergebenden Zuschuß pro 1 840 472 Mark aus der Hauptverwaltung bezw. aus der vom Staate zu zahlenden Rente für Uebernahme der Chausseen in die Verwaltung der Provinz, so ergiebt sich die Uebereinstimmung sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben des Etats der Chaussee-Verwaltung pro 1886 in Höhe von 1 891 000 M., und eine Zunahme gegen den vorjährigen Etat um 54 100 Mark.

* **Militärisches.** Die Königl. Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirk Stadt Breslau macht in Gemäßheit der Bestimmungen über Classification der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, sowie der Ersatz-Reservisten I. Klasse, rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse bekannt, daß die permanenten Mitglieder der Commission zum Behufe der Entscheidung über die Gesuche um einstweilige Zurückstellung bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee am 5. Mai cr. ihre erste Sitzung halten werden. Die im hiesigen Stadtkreise wohnenden Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und der Ersatzreserve I. Klasse, welche begründeten Anspruch auf Zurückstellung nach § 18 ad 1 der Controll-Ordnung vom 28. September 1875 geltend machen zu können glauben, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche bis zum 20. April cr. bei dem hiesigen Magistrat einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Die bereits früher zurückgestellten Mannschaften haben im Falle des Bedürfnisses ihre Anträge auf weitere Zurückstellung zu erneuern. Die Namen der zurückgestellten Mannschaften werden seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht, besondere Bescheide auf die eingereichten Gesuche aber nicht ertheilt werden.

—d. **Der Bezirksverein für die Odervorstadt** wird am Donnerstag, den 18. d. M., Abends, in Neugebauer's Restauration auf der Bismarckstraße seine nächste Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung derselben steht u. A. ein Vortrag des Turndirectors Krampe „über sprachliche Eigenthümlichkeiten."

=ββ= **Beendigung des Eissports.** In Folge des eingetretenen Witterungswechsels (Schneefall mit Regen) beeilen sich die Eisbahnpächter des Stadtgrabens mit dem Abbruch der Restaurationsbuden und der Kassenhäuschen, sowie dem Fortschaffen der Utensilien, da man annimmt, daß der Eissport nunmehr sein Ende erreicht haben wird. Die Eisbahn war ca. 80 Tage in Benutzung. Auf der Bahn an der Liebichshöhe kam an etwa 60 Abenden die elektrische Beleuchtung zur Anwendung.

=ββ= **Meister-Jubiläum.** In den letzten Tagen feierte der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Obermeister und Stadtverordnete Herr Ernst Mann, Brüderstraße 50 (Inhaber einer Ofen- und Thonwaarenfabrik mit Dampfbetrieb) sein 25 jähriges Meisterjubiläum, zu welchem dem Jubilar von Nah und Fern zahlreiche Glückwünsche dargebracht wurden. Am verflossenen Sonnabend gab der Gefeierte seinen Freunden, sowie den in der Fabrik beschäftigten Gesellen und Arbeitern in dem Saale der Hallmann'schen Brauerei eine Festlichkeit, an welcher etwa 80 Personen theilnahmen.

* **Das Zwergepaar,** welches sich z. Z. im Victoria-Theater (Simmenauer) producirt, erregt noch immer so allgemeines Interesse, daß in der Zeit, zu welcher man seine Ausfahrt vom Hotel Galisch nach oben genannten Local vermuthet, ersteres von einer Menschenmenge förmlich belagert wird; ebenso erregen die Umfahrten in der mit dem Schilde „General Mite. Simmenauer" versehenen Miniatur-Equipage stets Aufsehen bei Alt und Jung. Morgen (Mittwoch), Nachmittags 3 Uhr, wird das kleine Paar nochmals im „Hochzeitsstaat", der „Herr General" in amerikanischer Generalsuniform, in der „Hochzeits-Equipage" sich der Breslauer Bevölkerung präsentiren.

\+ **Von der Straßenbahn.** Seit einigen Tagen bietet sich den Passanten auf der Kleinburger Chaussee ein eigenthümlicher Anblick dar, indem von Seiten der Verwaltung der Breslauer Straßen-Eisenbahn die offenen Sommerwagen in Betrieb gesetzt worden sind. Die dortigen Spaziergänger schütteln bedenklich den Kopf, und überlegen, ob es rathsam sei, jetzt in diesen luftigen Waggons eine Fahrt zu riskiren. Die ganze Angelegenheit findet jedoch ihre Erklärung darin, daß die Straßenbahnverwaltung vor ca. 14 Tagen 32 neue jütländische Pferde angekauft hat, die nunmehr, ehe sie im Dienst verwendet werden sollen, erst eingefahren werden müssen. Hierzu benützt man nun die im Winter außer Betrieb gesetzten Sommerwagen, um die jungen muthigen Pferde in die Gangart einzugewöhnen, selbstverständlich ohne irgend einen Passagier aufzunehmen. Zu diesen Probefahrten wird täglich die Strecke Kleinburg bis zur Augustastraße benutzt.

=ββ= **Polizeiliche Revision von Gewichten.** Im Laufe des gestrigen Tages sind die Gewichtsstücke, welche zum Abwägen von Waaren bestimmt sind, in verschiedenen Verkaufslocalen der Spezereiwaarenhändler, Fleischer, Wurstmacher 2c. der Domvorstadt einer polizeilichen Revision des betreffenden Revier-Commissarius unterzogen worden.

a. **Revision der Auswanderer.** Aus Ratibor wird uns geschrieben: Wie bekannt, wurden in letzter Zeit Auswanderer, welche nicht genügend Mittel für ihr Fortkommen hatten, von der amerikanischen Staatsbehörde zurückgewiesen. Die nicht unbedeutenden Kosten für die wiederholten Rücktransporte fielen dann natürlich der Staatskasse zu. Infolgedessen hat das Oberpräsidium zu Breslau eine sehr zweckmäßige Einrichtung auf unserer Station getroffen. Seit mehreren Wochen müssen sich sämmtliche Auswanderer (es sind dies zum größten Theil Slovaken und Ungarn, welche über Oderberg nach Bremen resp. Hamburg fahren, um sich dort nach Amerika einzuschiffen) am hiesigen Bahnhof in Bezug auf ihre Reisemittel und ihren Gesundheitszustand einer Revision unterziehen. Die Polizei, welche die Revision ausführt, wird vorher auf telegraphischem Wege von der Ankunft und Anzahl der Auswanderer benachrichtigt. Genügen dieselben den erforderlichen Bedingungen nicht, so werden sie von der Weiterreise ausgeschlossen und zurücktransportirt. Jetzt, mit Beginn des Frühjahrs, ist die Auswanderung eine sehr rege, gestern passirten circa 150 Auswanderer unseren Ort.

≅ **Verkehrswesen.** Nachdem die von der Königlichen Eisenbahn-Direction hierselbst der Regierung zu Oppeln vorgelegten Projecte für die Erweiterung des Bahnhofes Lublinitz und für die Anlage einer Haltestelle bei Cziasnau im magistratualischen Bureau zu Lublinitz und in der Canzlei des Amtsvorstandes über Cziasnau zu Schierokau während der vorgeschriebenen Zeit zur öffentlichen Kenntniß ausgelegen haben, sind gegen dieselben in landespolizeilicher Beziehung Einwendungen nicht zu erheben gewesen und steht deren Ausführung nunmehr zu erwarten.

=ββ= **Vorsichtsmaßregeln für den Eisgang.** Der Magistrat hat bereits Vorbereitungen getroffen, um bei anhaltendem Thauwetter und eintretendem Eisgang und Hochwasser die städtischen Wasserbauwerke zu sichern. Zur Zeit sind 4 Mann damit beschäftigt, vor den Brücken und Wehren die Eisflächen, welche später ausgeschrotet werden sollen, auszustecken; demnächst soll mit zahlreichen Arbeitskräften (über 100 Mann) das Auseisen unternommen werden, da das Eis stellenweise eine Stärke von 28 Zoll hat.

* **Falschmünzer.** Der erste Staatsanwalt des Landgerichts in Glogau macht bekannt, daß im Laufe des letzten Vierteljahres in den Kreisen Grünberg und Sprottau auffallend viele falsche Einmark- und Zweimarkstücke in Umlauf gekommen sind, so daß der Verdacht begründet wird, daß in diesen oder in den angrenzenden Kreisen die Falschstücke angefertigt werden. Die letzteren zeigen die Bildnisse verschiedener Fürsten der deutschen Bundesstaaten und geben auch bei geringer Aufmerksamkeit sich als sehr schlechte, sich fettig und weich anfühlende Fabrikate aus Blei bezw. einer Mischung von Blei und Zink mit undeutlicher und verwischter Prägung der Wappen, Schrift und Jahreszahlen zu erkennen. Es empfiehlt sich, bei dem Empfange von Ein- oder Zweimarkstücken die Echtheit derselben sorgfältig zu prüfen und Personen, welche ein Falschstück verausgaben, entweder sofort der nächsten Polizeibehörde zuzuführen oder wenigstens deren Namen und Wohnort genau festzustellen behufs Erstattung der Anzeige.

ծ **Der Koch Max Böhm,** welcher der Ermordung der Anna Lerche beschuldigt ist, soll bereits die auf „Todtschlag" (Tödtung mit Vorsatz, aber ohne Ueberlegung) lautende Anklage zugestellt erhalten haben. Die Angelegenheit dürfte demnach in der im April c. stattfindenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung gelangen. Wahrscheinlich wird für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden.

\+ **Ein bedenklicher Freundschaftsbund.** Ein Geschäftsreisender von der Kreuzstraße unternahm gestern mittelst eines Omnibus einen Vergnügungsausflug nach Rosenthal. Unterwegs machte er die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sich ebenfalls als Geschäftsreisender ausgab. Die beiden Genannten besiegelten ihren neu geschlossenen Freundschaftsbund durch den Besuch mehrerer dortiger Schanklocale und traten um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends ihren Heimweg nach Breslau an. An der städtischen Gasanstalt angelangt, machte der unbekannte Fremde seinen Begleiter aufmerksam, daß dessen Winterüberzieher am Rücken Flecke erhalten habe; um denselben gut reinigen zu können, forderte er seinen neu gewonnenen Freund auf, das betreffende Kleidungsstück auszuziehen, welchem Verlangen Jener auch bereitwillig nachkam. Kaum fühlte sich der Unbekannte im Besitz des Ueberziehers, so entfloh er mit demselben und konnte nicht eingeholt werden. Der freche Dieb ist circa 28—30 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, hat schwarzen Schnurrbart und trug einen dunklen Sommerüberzieher und niedrigen Filzhut. Der gestohlene Winterüberzieher, in dessen Taschen noch ein Portemonnaie mit 3 M. steckte, ist von olivenfarbigem Düffelstoff.

\+ **Ein trauriger Umzug.** Der Arbeiter Carl Mienert aus Reibnitz bei Schmolz machte gestern mit seiner Familie von dem bisherigen Heimathsdorfe einen Umzug nach Rosenthal, woselbst er Arbeit erhalten hatte. Die wenigen Habseligkeiten transportirte er in einem Kinderwagen, in welchem sich auch der einzige Sprößling der Familie, ein etwa acht Monate alter Knabe, befand. Der Kleine war derart leidend, daß er die ihm zugemuthete Anstrengung nicht zu überstehen vermochte, denn er verstarb während des Passirens durch die Straßen der Stadt. Die Leiche wurde nach dem königl. Anatomiegebäude gebracht.

—ρ **Unglücksfälle.** Der 51 jährige Maurer August Rösner war heute Vormittag auf einem Neubau auf der Kaiser Wilhelmstraße damit beschäftigt, das noch unfertige Gerüst an der obersten Etage zu vollenden. Als er eines der Unterlagsbretter, das ihm ein anderer Maurer entgegenreichte, erfaßte und nach der Höhe ziehen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte auf ein Gerüst des zweiten Stockwerkes hinab. Hierbei erlitt R. eine Kopfwunde, in welcher fast der ganze obere Schädelknochen bloßliegt, sowie noch einen Knochenbruch des rechten Armes. Der Verunglückte wurde nach dem hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder übergeführt. — Der Handschuhmacher Paul Grabowsky von der Neudorfstraße glitt im Hofe eines Grundstücks auf der Teichstraße aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er mit gebrochenem rechten Beine liegen blieb und seine Aufnahme im Allerheiligen-Hospital erforderlich wurde.

—ρ **Brutalität.** Im Allerheiligen-Hospital suchte eine Arbeiterfrau von der Mariannenstraße ärztliche Hilfe nach. Die Frau hatte bei einem häuslichen Streite mit einem eisernen Topfe einen wuchtigen Hieb ins Gesicht erhalten, und dabei eine gefährliche Verletzung erlitten. — Der zwölfjährige Knabe Max Scholz, Sohn eines auf der Löschstraße wohnenden Maurers, erhielt am Sonnabend Abend in der Nähe der Mauritiusbrücke von einem anderen Knaben einen Steinwurf gegen den Kopf. Der Wurf zerschmetterte dem Knaben das Nasenbein und verletzte ihn noch in schlimmer Weise am Gesicht. Der verletzte Knabe wurde in das hiesige Kranken-institut der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Abhanden gekommen: Der Frau eines Harmonicaspielers an der Weißgerbergasse die Summe von 11 M., welche dieselbe in Zeitungspapier gewickelt bei sich trug; einem Musikdirector von der Neuen Taschenstraße eine Ledertasche mit Noten und zwei Blechkasten mit 150 M.; einem Dienstmädchen von der Blumenstraße ein gehäkeltes Kopftuch; einem Wirthschaftsbeamten von der Neuen Oderstraße ein Portemonnaie mit 7 M. Inhalt. — Gefunden: ein goldenes Armband mit Granatenschloß und ein schwarzer Atlasfächer mit Stickerei, welche Gegenstände im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt werden.

= **Grünberg,** 15. März. [Achte Wander-Versammlung des General-Vereins schlesischer Bienenzüchter.] Gestern Nachmittag fand im hiesigen Rathskeller eine sehr stark besuchte Vorversammlung für die am 1. und 2. August c. hier tagende achte Wanderversammlung des General-Vereins schlesischer Bienenzüchter statt. Außer den Mitgliedern des Grünberger Bienenzüchtervereins nahmen an der Versammlung hervorragende Bienenzüchter benachbarter Vereine und Vertreter aus allen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft Theil; letztere sagten auch ihre directe Betheiligung an der Wanderversammlung zu. Nachdem der Vorsitzende des Grünberger Bienenzüchtervereins, Herr Cantor Schröther-Lättnitz, die Erschienenen herzlich begrüßt und für das zahlreiche Erscheinen gedankt, übernahm der zum ersten Geschäftsführer der Wanderversammlung erwählte Lehrer Buckenauer-Grünberg die Leitung der Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach dieser über die Bedeutung der Wanderversammlungen. Er wies darauf hin, daß es in erster Linie die Wanderversammlungen waren, welche zur Verbreitung der rationellen Bienenzucht beigetragen haben. Er bezeichnete die Wanderversammlungen als die geistigen Pulsschläge der Bienenwirthe, bei welchen jeder Aderschlag neues und frisches Leben erweckt. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß auch die Grünberger Versammlung gleich einem segenspendenden Strome die Imker mit sich fortreißen möge, und daß die Samenkörner, welche unsere edelsten und größten Geister der Bienenzucht hier ausstreuen werden, zehn- und hundertfach wuchern mögen. Nachdem noch einige von Nachbarvereinen eingegangene Briefe verlesen worden, in denen der Geschäftsführung mitgetheilt wird, daß diese Vereine durchweg ihre directe Betheiligung an der hiesigen Wanderversammlung zusagen, wurde zur Constituirung der Commissionen geschritten. Gebildet wurden 9 Commissionen und zwar eine Prämiirungs-, Verloosungs-, Fest- und Vergnügungs-, Decorations-, Wohnungs-, Ankaufs-, Verkaufs-, Ausstellungs- und Sanitäts-Commission. Es gelang, den Vorsitz jeder einzelnen Commission bewährten Personen zu übertragen, welche bereits bei größeren Versammlungen und Ausstellungen thätig mitgewirkt haben. Schatzmeister der Wanderversammlung ist Herr Restaurateur Wennrich. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Feststellung des Programms. Als Festlocal wurde definitiv das Ressourcen-Etablissement in Aussicht genommen. Nach dem aufgestellten Programm findet Sonnabend, den 31. Juli, Abends 8 Uhr, Begrüßung der Erschienenen und gemüthliches Beisammensein im Festlocal statt. Sonntag, den 1. August, früh 8 Uhr: Eröffnung der Ausstellung; $10\frac{1}{2}$ Uhr Beginn der Verhandlungen; 4 Uhr Diner; Abends 8 Uhr Garten-Concert und Illumination. Montag, den 2. August, früh 7 Uhr, Früh-Concert; 9 Uhr Prämiirung; 10 Uhr Verloosung; Nachmittags 2 Uhr Fahrt nach Tschicherzig resp. dem Oderwalde; Abends Concert. Für Dinstag, den 3. August, ist ein Rundgang um die Stadt und Besuch hervorragender Etablissements in Aussicht genommen. Da der bevorstehenden Wanderversammlung schon jetzt allseitiges Interesse entgegen gebracht wird, ganz besonders auch von den Vertretern der Kreisbehörde wie der städtischen Behörden, so darf zu hoffen sein, daß sich die Grünberger Wanderversammlung den bisherigen schlesischen Versammlungen ebenbürtig anreihen wird.

=ch= **Oppeln,** 14. März. [Stiftungsfest.] Der wegen seiner gemeinnützigen Thätigkeit schon öfter in diesen Spalten erwähnte hiesige Gewerbeverein beging gestern die Feier seines 7. Stiftungsfestes in solenner Weise. Der Regierungs-Präsident, Graf von Zedlitz-Trützschler, welcher bei diesem Feste sonst nicht zu fehlen pflegt, war leider am Erseinen durch eine Reise verhindert, sandte aber aus der Ferne ein Glückwunsch-Telegramm, dem Vereine ferneres fröhliches Gedeihen und erfolgreiche Thätigkeit wünschend. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König brachte der Vereinsvorsitzende, Gewerberath Dr. Bernoulli, aus. Bei heiterem Mahle und launigen, meist musikalischen und zum Theil künstlerisch zu nennenden Vorträgen verlief das von über 120 Mitgliedern besuchte schöne Fest zur allseitigen Befriedigung.

---

* **Umschau in der Provinz. Bunzlau.** Bei der voraussichtlich am 1. April c. erfolgenden Verstaatlichung des hiesigen Gymnasiums hat die Stadtcommune dem mit dem Fiscus abgeschlossenen Vertrage gemäß eine einmalige Abfindungssumme von 400 000 M. zu zahlen. Da noch andere nothwendige außerordentliche Ausgaben erforderlich sind, hat der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag gestellt, zur Deckung der Ausgaben eine 4procentige und mit 1 pCt. zu amortisirende Anleihe im Betrage von 450 000 Mark bei der Sparkasse in Görlitz aufzunehmen. — **Gleiwitz.** Wie die „O. G.-Z." meldet, verkündeten am 15. d., Vormittags 11 Uhr, Schüsse das erfreuliche Resultat von dem Auffinden eines Kohlenflötzes der Fortuna-Galmei-Grube. — **Glogau.** Das Eis im hiesigen Winterhafen hat eine Stärke von mehr als zwei Fuß erreicht. Bei Beichau ist das Eis der Oder so stark, daß dasselbe von zweispännigem Fuhrwerk, die mit 600 Stück Ziegeln beladen sind, passirt werden kann. — **Guhrau.** Am 14. d. feierte der Riemermeister Busse sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der noch rüstige Jubilar wurde durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung beglückwünscht. — **Hirschberg.** Am 18. d. begeht Pastor Julius Kühn in Boberröhrsdorf das Fest seines 50jährigen Jubiläums als Seelsorger dieser Gemeinde. Der greise Jubilar wurde am 20. März 1808 als Sohn des Bäckermeisters Kühn zu Breslau geboren. — **Neisse.** Zur Warnung theilt die „N. Ztg." Folgendes mit: Die 25jährige Dienstmagd Ernestine Kolbe aus Heidersdorf nahm beim Nähen eine Nadel in den Mund, mußte plötzlich niesen und verschluckte dabei die Nadel. Das Mädchen wurde ins fürstbischöfliche Krankenhaus nach Neisse übergeführt. Die Nadel sitzt unter dem Kehlkopfe und verursacht dem Mädchen entsetzliche Schmerzen. — □ **Neumarkt.** An Stelle des Freiherrn v. Tschammer auf Dromsdorf ist Herrn v. Zawadzky auf Jürtsch bei Canth das Amt eines Bezirksvorstehers des deutschen Jagdschutz-Vereins für die Kreise Neumarkt und Striegau übertragen worden. — In der letzten Sitzung der ev. kirchlichen Körperschaften wurde der königl. Landrath v. Tettenborn einstimmig als Mitglied der Gemeinde-Vertretung gewählt. Als Deputirte für die Kreis-Synode wurden gewählt: Amtsrichter Büchner, Rector Scholz, Rathsherr Hampel, Kaufmann Thomas und Lieutenant Baum auf Dietzdorf. — a. **Ratibor.** Am Sonnabend fand in Goldstein's Weinhandlung ein Commers alter Herren des Kösener S. C.-Verbandes statt. Die Betheiligung war eine außerordentlich rege; nicht weniger als 22 Corps waren vertreten. Der Commers verlief in der gemüthlichsten Weise. Prinz Karl von Ratibor hatte an dem Commers theilgenommen. — **Schweidnitz.** Am 18. d. Mts. verschied hierselbst der Pastor prim. Rolffs im Alter von 80 Jahren. Der Verstorbene hatte vor drei Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert. — □ In der Angelegenheit, betreffend die Theilung der evangelischen Parochie der Friedenskirche zu Schweidnitz und Gründung neuer Kirchspiele auf dem rechten und linken Ufer der Weistritz, haben die betreffenden Gemeinden nunmehr auf Anordnung des königl. Landrathsamtes behufs Feststellung ihrer Leistungsfähigkeit zu den Kosten der Gründung und Unterhaltung der Kirchspiele Nachweisungen über Abgaben, Besitz- und Vermögensverhältnisse der evang. Gemeinde-Angehörigen anzufertigen. — **Strehlen.** In Sachen der Verstaatlichung des hiesigen Gymnasiums hat der Cultusminister Erhebungen über die Leistungsfähigkeit der hiesigen Commune und über die Höhe des von derselben zu zahlenden Jahreszuschusses Erhebungen anstellen lassen. — § **Striegau.** Auch für die hiesige Schneider-Innung, welche die Stadt und den Kreis Striegau, sowie nahe gelegene Ortschaften der Nachbarkreise umfaßt, ist seitens der königl. Regierung mittelst Verfügung vom

1. d. Mts. bestimmt worden, daß diejenigen Arbeitgeber, welche ein in dieser Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 1. Juni d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

v. **Jutroschin,** 14. März. [Gedenkfeier.] Am 14. März 1836 traten mehrere Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde zur Gründung eines Vereins für Krankenpflege und Leichenbestattung zusammen. Obwohl anfänglich gering an Zahl und armen Mitteln ist es dem Vereine gelungen, während der fünfzig Jahre seines Bestehens seinen Zweck voll und ganz zu erfüllen. Heute nun beging der Verein die Gedenkfeier seines 50jährigen Bestehens durch einen Festgottesdienst, bei welchem Herr Rabbiner Dr. Loeb aus Rawitsch den Festvortrag hielt, und durch ein Festmahl im Hotel de Posen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ᴕ **Breslau,** 16. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Ein Nachspiel zum Morde im Mischock'schen Hotel.] Durch die in Mischock's Hotel auf der Schuhbrücke stattgefundene Ermordung der Anna Lerche war es zur Kenntniß der Polizeibehörde gelangt, daß jenes Hotel vielfach von Damen zweifelhaften Rufes aufgesucht werde. Es wurde demzufolge gegen die Besitzerin des Hotels, verwittwete Pauline Mischock, geb. Geisler, und den bei derselben angestellten Portier Herrmann Herbst das Strafverfahren wegen Kuppelei (§ 180 des Strafgesetzes) eingeleitet. Frau Mischock, welche das Hotel inzwischen wegen mangelhaften Besuchs geschlossen hat, stand heut gemeinschaftlich mit Herbst vor der Strafkammer I. Noch bevor in die Verhandlung eingetreten wurde, ordnete der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Freitag, die Räumung des Saales an; diese Maßnahme erstreckte sich diesmal auch auf die Vertreter der Presse. Das Urtheil lautete sowohl für Frau Mischock, wie auch für den Portier Herbst auf je 1 Monat Gefängniß. Bei Herbst wurde außerdem auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. März. Die zweite Berathung des Cultusetats ist heute zu Ende geführt worden. Die Discussion brachte wiederum einige alljährlich wiederkehrende Reden, und zwar zunächst die des Abg. Frhrn. v. Heereman über die Einschränkung der krankenpflegerischen Thätigkeit der katholischen Ordensschwestern auf Grund der Maigesetze, und dann verschiedene Wünsche der Abgg. Virchow und Graf (Elberfeld) in Bezug auf Reformen auf medicinischem und ärztlichem Gebiet; auch Pasteurs Impfverfahren gegen Tollwuth spielte eine Rolle; Virchow verlangte, daß seitens der Regierung officielle Untersuchungen des Verfahrens angeordnet und insbesondere auf einen etwaigen Tollwuth-Bacillus gefahndet würde. Das Verlangen nach einer officiellen Aerztevertretung, reichsgesetzlicher Regelung der Medicinalordnung u. s. w. bilden eine stehende Rubrik bei der Berathung des Cultusetats und überträgt sich von Jahr zu Jahr, weil die Hoffnungen, die der Cultusminister betreffs der Erfüllung der geäußerten Wünsche der Mediciner erweckt, bisher noch jedesmal zu Wasser geworden sind. Morgen soll die Berathung beendigt werden.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. 42. Sitzung vom 16. März.
11 Uhr.

Am Ministertische: Lucius, v. Goßler und Commissarien.

Die zweite Berathung des Cultusetats wird fortgesetzt.

Bei Cap. 125, Medicinalwesen, beklagt Abg. Frhr. v. Heereman, daß seine Worte vom vorigen und aus früheren Jahren unbeachtet verhallt sind, daß immer noch das harte Gesetz besteht, welches den krankenpflegenden Orden die Ausübung ihrer segensreichen Thätigkeit verbietet. (Zustimmung im Centrum.) Wenn er unter solchen Umständen trotz des bisherigen Mißerfolges nochmals dasselbe sage, so geschehe es nicht, um den Krankenpflegern, ihrem Thun, ihrer Selbstlosigkeit und Aufopferung ein Loblied zu singen; dessen bedürften sie nicht, das begehrten sie nicht; aber er müsse es thun, weil der Unwille in der katholischen Bevölkerung aufs Höchste gestiegen sei darüber, daß das verderbliche, die Werke christlicher Liebe verhindernde Gesetz noch immer zu Recht bestehe. (Sehr gut! im Centrum.) Was sei das für ein schrecklicher Gegensatz: Auf der einen Seite gestatte man jede Vereinigung von Capitalien zur eigennützigsten Ausbeutung, auf der anderen hindere man durch schikanöse Polizeimaßregeln die Ausübung der christlichen Nächstenliebe! (Beifall im Centrum.) Das möge doch der Cultusminister bedenken. Eine schwere Verantwortung treffe die, welche das Gesetz gegeben haben, und noch heutigen Tages für die schroffste Ausführung desselben sorgen. (Sehr gut! im Centrum.) Unser Staatswesen beruhe auf christlicher Auffassung, durch derartige Maßregeln, wie die Verhinderung der Thätigkeit krankenpflegender Orden, werde die christliche Idee verletzt, zurückgedrängt, dem Volke zur leeren Phrase gemacht und somit auch der Staat geschädigt. (Sehr gut! im Centrum.) Die Aufrechterhaltung solcher Gesetze fördere lediglich die Entchristlichung. Er rufe deshalb nochmals den Ministern zu: „Ihr tragt eine furchtbare Verantwortung!" Denn er sehe die nahenden Gefahren. (Beifall im Centrum.) Augenblicklich biete sich nun der Regierung durch die kirchenpolitische Vorlage die beste Gelegenheit, der Pflicht, das Gesetz aufzuheben, zu genügen, und die friedliche Gesinnung, welche sie beseele, zu bethätigen. Er und seine Freunde hätten das lebendigste Friedensbedürfniß, und es sei eine schwere Ungerechtigkeit, wenn man, wie es Graf Limburg-Stirum kürzlich gethan habe, ihnen imputire, sie wollten den Frieden hindern. (Sehr gut! im Centrum.) Der Abg. Virchow habe das ganze Vorgehen gegen die katholische Kirche und ihre Bekenner „Culturkampf" genannt, und da dies gerade Professor Virchow gethan, so glaubte er, derselbe habe damit eine Krankheit bezeichnen wollen. (Heiterkeit.) Nun hoffe er, daß diese Krankheit bald ihrer Heilung entgegengehe. Die Regierung habe es so leicht, hier zu helfen, sie brauche nur zu sagen, das das Ordensgesetz auf die krankenpflegenden Orden keine Anwendung finde. Er richte daher auch an das Haus die dringende Bitte, zur Aufhebung des Gesetzes das Seinige beizutragen. (Beifall im Centrum.) Ganz besonders unleidlich werde das Gesetz durch seine Ausführung, denn bei der kleinsten, nur scheinbaren Zuwiderhandlung gegen dasselbe werde der ganze Ueberwachungsapparat, selbst bis zu den Ministern hinauf, in Bewegung gesetzt. Redner führt einen derartigen Fall aus jüngster Zeit an, wo wegen Nichtanmeldung einer vorübergehend sich aufhaltenden Schwester schließlich sogar ein Ministerial-Erlaß extrahirt worden sei. Auf solche Weise werde das Vertrauen der katholischen Bevölkerung in die Gerechtigkeit der Staatsbehörden erschüttert. ‚Justitia est fundamentum regnorum' ist ein Mahnwort, welches die Regierung beherzigen und daher das hindernde Gesetz möglichst bald aus der Welt schaffen sollte! (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf (Elberfeld) bittet den Minister dringend um die endliche Durchführung der schon seit Jahren in Aussicht gestellten, auch vom Minister als dringlich erkannten Medicinalreform. Am Geldpunkte könne und dürfe die Sache nicht scheitern, denn das Medicinalwesen sei in dem 56 Millionen Mark betragenden Cultusetat nur mit etwa $1^1/_2$ Mill. Mark äußerst bescheiden bedacht, so bescheiden, daß man sagen dürfe, länger könne das Medicinalwesen ungestraft nicht vernachlässigt werden. Die Ansicht, daß das Medicinalwesen nicht zum Cultusressort gehöre, theile er nicht, jedoch halte er eine Neuregulirung der Centralstelle für äußerst wünschenswerth, wobei auch eine Vertretung der praktischen Aerzte in der Centralleitung nicht fehlen dürfe. Eine staatlich anerkannte Vertretung der praktischen Aerzte fehle noch immer in Preußen, während sie andere Staaten bereits besäßen. Hätte dieselbe bestanden, so hätten auch die harten Worte im Reichstage bezüglich der Ausführung des Krankenkassengesetzes vermieden werden können. Redner geht sodann näher auf das Bedürfniß einer deutschen Aerzteordnung ein, welche den Aerzten volle wirthschaftliche Freiheit unter Aufhebung der staatlichen Beaufsichtigung der ärztlichen Thätigkeit bringen müsse; dagegen solle die Ahndung der Verletzung der ärztlichen Standesehre durch eine staatlich anerkannte Aerzte-Vertretung, durch sogenannte ärztliche Ehrengerichte stattfinden. Allein über diese Ehrengerichte bestehe innerhalb der betheiligten Kreise keine Uebereinstimmung; dagegen wünsche man dringend eine staatlich anerkannte Vertretung des ärztlichen Standes. Deshalb richte er vor Allem nochmals an den Minister die dringendste Bitte, die preußische Medicinal-Reform in Angriff zu nehmen und auszuführen. (Beifall.)

Abg. Cremer (Teltow) erklärt seine volle Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Abg. Freiherrn von Heeremann. So lange noch so viel Unsittlichkeit im Staate vorhanden sei, wie jetzt, solle sich der Staat um anderes kümmern, als darum, wie er die Thätigkeit der krankenpflegenden Orden zu hindern vermöge. Redner bittet ferner um Aufhebung des Verkaufsverbots homöopatischer Arzeneimittel, welche anerkannt unschädlich seien. Noch niemals habe sich jemand mit solchen das Leben genommen, dagegen würden Oleum, Kleesalz, Phosphorstreichhölzer an jeden verkauft, der etwa unnützen Gebrauch damit machen wolle. Diesen unbegreiflichen Widerspruch bitte er zu beseitigen.

Abg. Virchow nimmt für sich und seine Freunde in Anspruch, daß sie schon zur Zeit des Ministers Falk dafür eingetreten seien, daß die Nörgeleien gegen die Barmherzigen Schwestern aufhören möchten. Es könne sie also kein Vorwurf treffen; wenn er auch der Urheber des Wortes „Culturkampf" sei, so könne man ihn doch nicht für jeden unter diesem Namen begangenen Mißbrauch verantwortlich machen. Das ursprünglich eine humane Einrichtung bedeutende Wort „Klinik" ist sogar bis zur Hemdenklinik herabgesunken (große Heiterkeit), er habe aber mit dem Worte nicht eine Krankheit, sondern ein Heilmittel bezeichnen wollen, er habe mit dem Worte sagen wollen, man müsse sich über confessionelle Streitigkeiten hinwegsetzen und einen für Alle gemeinsamen Boden christlicher Wirksamkeit suchen. Habe er sich getäuscht, nun so liege dies eben in der vom Fürsten Bismarck eingeschlagenen Bahn, von der sie allerdings sich vorher nichts gedacht hätten. Jetzt könnten und würden er und seine Freunde sich um so weniger für die Pläne des Fürsten Bismarck echauffiren, weil man ja gar nicht wisse, was derselbe heute, morgen oder gar übermorgen beginnen werde. (Zustimmung links; Heiterkeit.) Was die Wünsche des Abg. Graf betreffe, so müsse besonders beachtet werden, daß die Erschwerung hinsichtlich der Erfüllung darin liege, daß das Reich durch Bildung des Reichsgesundheitsamtes und Gesetzgebung über Nahrungsmittel den Schein erweckt habe, als wolle es diese Sache selbst in die Hand nehmen. Das Reich habe aber eigentlich hier nur Negatives geschaffen. In Bezug auf eine staatlich anerkannte Aerztevertretung sei die größte medicinische Gesellschaft, die hiesige, der Ansicht — und er theile dieselbe —, daß die Aerzte sich selbst helfen und die vermißte Association aus ihnen selbst hervorgehen müßte. Hinsichtlich der Neuregelung der Gesundheitspflege bedürfe es vor allen Dingen eines einheitlichen Vorgehens. Wie in der Veterinairmedicin sei eigentlich auch für Menschen ein Seuchengesetz nöthig, es müßten feste Commissionen, mit bestimmten Aufgaben versehen, vorhanden sein und nicht erst einberufen werden, wenn die Epidemie da sei, es müßte die Anzeigepflicht der Aerzte ausgedehnt werden und Aehnliches. Die Regierung müsse auch mehr Fürsorge durch Anstellung von Aerzten für ärmliche Gegenden treffen. Schließlich lenkt Redner die Aufmerksamkeit des Ministers auf die steigenden Erfolge, welche in Frankreich mit der Heilung der Hundswuth erzielt würden. Er spreche selbst kein Urtheil darüber aus, denn vor allem fehle hierzu eine unanfechtbare Statistik. Indessen sei doch die Zahl derer sehr groß, welche sicher, von einem tollen Hunde gebissen, geheilt worden seien. Anders lägen nun aber die Sachen, seitdem Herr Pasteur Versuche mit Thieren gemacht, diese nach der Behandlung dem Biß notorisch toller Hunde ausgesetzt und dabei nach dem Urtheil hervorragend sachverständiger Männer gute Resultate, Immunität, erzielte. Bei solcher Sachlage bitte er um Auskunft darüber, wie sich die Regierung zu der Sache stelle, ob sie es als ihre Aufgabe oder die des Reiches halte, der Sache näher zu treten.

Cultusminister v. Goßler: Dem Abg. von Heereman erwidere ich zunächst, daß, wenn ich auch nicht mit allen seinen Urtheilen über die Bedeutung und die Consequenzen des Gesetzes übereinstimmen kann, ich doch mit ihm die segensreiche Wirksamkeit der krankenpflegenden Ordensgenossenschaften anerkenne und zugebe, daß die Entwickelung ihrer Thätigkeit in den letzten Jahren eine sehr lebendige gewesen ist. Was die von den Abgg. Graf und Virchow gemeinsam berührte Angelegenheit betrifft, so freue ich mich, eine Annäherung der beiden Ansichten herauszufühlen: Herr Virchow hat etwas wärmer als früher den Standpunkt vertreten, daß eine Organisation geschaffen werden muß. Ich bin der Meinung, daß die Aerzte Preußens und Deutschlands die Pflicht haben, die der Neuorganisation entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Frage, ob dabei von den heutigen Vereinen ausgegangen werden kann, habe ich mir verneinen zu müssen geglaubt und bin der Ansicht, daß eine an die administrative Eintheilung des preußischen Staates anschließende Organisation zu schaffen sein würde. Aus der vorhandenen Gliederung des ärztlichen Standes müssen Vertreter der Aerzte in die Medicinalbehörden herübergeführt werden. Daß durch eine Abtrennung der Medicinalverwaltung von meinem Ressort in ähnlicher Weise Ersprießlicheres als bisher geleistet werden könnte, wie es bei der Uebergabe des Veterinärwesens an das landwirthschaftliche Ressort der Fall gewesen ist, bezweifle ich, indessen, können Sie mir einen sachgemäßen Vorschlag machen, so bin ich zu dem Opfer bereit. Auf dem Gebiete der Seuchengesetzgebung basiren wir allerdings heute noch auf dem Regulativ von 1835, aber wir sind durch Benutzung von nach demselben gesetzlich zulässigen Polizeiverordnungen zu einer Erweiterung der Anzeigepflicht mehrfach übergegangen, so zuletzt bezüglich der Diphtherie und des Wochenbettfiebers, welche im letzten Jahrzehnt die relativ meisten Opfer gefordert hatten. Was nun die Frage des Abg. Virchow in Betreff der Hundswuth angeht, so kann ja schon der einfache Laie nur mit der alleräußersten Interesse den Untersuchungen sich zuwenden, welche im Nachbarlande stattfinden, und ich habe, soweit ich in der Lage gewesen bin, mit Hilfe des Reiches Material zur Beurtheilung zu bekommen gesucht und mir auch verschafft. Ich bin mit dem Herrn Reichskanzler und dem Reichsgesundheitsamte in Verbindung getreten. Es sind einige Wochen her, aber damals lautete das Urtheil des letzteren inhaltlich genau so, wie das des Herrn Abg. Virchow: es betrachtet die Sache mit großer Reserve. Das schließt nicht aus, daß man mit größter, gespanntester Aufmerksamkeit diese Frage verfolgt, aber ich glaube nicht, daß für Preußen oder das Reich jetzt schon die Möglichkeit gegeben ist, zu einer praktischen Arbeit überzugehen. Es könnte ja nur dadurch geschehen, daß man an der Hand von wissenschaftlichen Untersuchungen den ganzen Krankheitsproceß erforscht, um vielleicht den gifttragenden Bacillus zu entdecken. Die ganze Frage ist ja, Gott sei Dank, für uns nicht von der praktischen Bedeutung, wie für das Nachbarland. Seitens eines Vertreters der Wissenschaft in Frankreich wurde kürzlich die Bemerkung gemacht, in Preußen sei die Frage nach Heilung der Hundswuth durch den Maulkorb gelöst. In dieser Antithese liegt ein ganz richtiger und hübscher Gedanke. Wir haben in unseren von Preußen auf das Reich übergegangenen Gesetzen und in den scharfen und einschneidenden Verordnungen nach meiner praktischen Erfahrung als Landrath sehr gesunde Vorschriften. Wenn man die Tollwuth bei einem Thiere erkannt hat, so tritt erbarmungslos die Vernichtung aller derjenigen Thierindividuen ein, welche mit jenem in Berührung gekommen sind. und wenn Tollwuth eines Hundes oder einer Katze in einem Districte constatirt ist, so müssen die Hunde an die Kette gelegt oder dürfen nur mit Maulkorb und an der Leine ausgeführt werden. Der Erfolg dieser Bekämpfung der Hundswuth ist ein gleichbleibend ausgezeichneter gewesen, das beweist die Statistik. In Preußen sind in den letzten fünf Jahren abschließend mit 1884/85 an der Tollwuth erkrankte Hunde getödtet worden: 662, 532, 431, 350 und 352 und herrenlos umherlaufende und der Tollwuth verdächtig zu bezeichnende im ersten Jahre des Lustrums über 2400 und im letzten über 1400. Im Vergleich mit diesen großen Zahlen ist die Zahl der an Tollwuth erkrankten und gestorbenen Menschen sehr gering, sie beträgt 10, 6, 4, 1 und 0. (Hört!) Ich glaube, das ist ein Erfolg, den wir doch sehr anzuerkennen haben, und welcher zeigt, daß wir mit den Verordnungen auf dem richtigen Wege sind. Nebenher bemerke ich nochmals, wir werden gegenüber den Erfahrungen in Frankreich die Hände nicht in den Schoß legen, sondern selbstverständlich uns Mühe geben, die Vortheile der segensreichen Untersuchungen zu beachten. (Beifall.) Dem Abg. Cremer gegenüber bemerkt schließlich noch der Minister, daß die Freigabe des Verkaufs homöopathischer Arzneimittel deshalb nicht erfolgen könne, weil sonst der Zweck der Maßregel, die Bekämpfung der Kurpfuscherei, vollkommen verfehlt und letzterer nur Vorschub geleistet werden würde.

Abg. Porsch führt einen Fall in Neisse an, wo der Aufnahme einer Ordensschwester Schwierigkeiten bereitet wurden.

Abg. Dr. Graf wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Virchow, der früher einen ganz anderen Standpunkt zur Organisationsfrage eingenommen, wie letzt.

Abg. Dr. Langerhans glaubt, daß das Streben eines Theiles der Aerzte, immer und immer zu organisiren, dem ganzen Stande nicht zum Vortheile gereiche, auch nicht von der Mehrzahl der Aerzte getheilt werde. Man möge es bei den freien wissenschaftlichen Vereinigungen belassen.

Das Capitel Medicinalwesen wird bewilligt.

Bei Cap. 126, allgemeine Fonds, kommt Abg. Lieber auf die neulich schon von ihm des Breiteren erörterte Angelegenheit der römisch-katholischen und altkatholischen Gemeinde in Wiesbaden zurück.

Minister v. Goßler hat die Acten über diese ganze Angelegenheit nicht zur Stelle und giebt ernstlich zu bedenken, ob nicht durch solche Debatten das begonnene Friedenswerk gestört werden könne.

Das Capitel wird bewilligt.

Im Extraordinarium werden die Forderungen für Neubauten 2c. bei den Universitäten Königsberg, Berlin, Greifswald, Breslau, Halle, Kiel, Göttingen, Marburg, Bonn bewilligt; desgleichen für eine Reihe von Neubauten für höhere Lehranstalten (u. a. in Berlin) und für Seminare. Für Anwendung und Ausbildung des photogrammetrischen Aufnahmeverfahrens und zum Ankauf von Instrumenten [illegible] für diese Arbeiten sind 20 000 M. ausgeworfen.

Abg. Goldschmidt bedauert die Forderung in der Form, wie sie vorliegt, nicht bewilligen zu können, so warm er sich auch im vergangenen Jahre für die damalige Forderung von 10 000 Mark ausgesprochen habe, und so sehr er die Bestrebungen der Königlichen Staatsregierung anerkenne, der Photographie das Feld ihres Wirkungskreises zu erweitern. Es liegt mir daran, hier darauf aufmerksam zu machen, daß das photogrammetrische Verfahren auch von anderer Seite gepflegt wird, und daß mit unbestrittenem Erfolg, ohne daß dafür Anforderungen an den Staat gestellt werden. Dr. Jordan, an der technischen Hochschule zu Hannover, der die Rohlf'sche Sahara-Expedition mitgemacht, hat nach photogrammetrischen Aufnahmen von Remelé, eines Schülers unserer technischen Hochschule, jene bekannte Karte der Oasenstadt Gassr-Dachel angefertigt. Unsere Berliner technische Hochschule besitzt einen Docenten für Photogrammetrie. Der Architekt Sens, ebenfalls ein Schüler der genannten Hochschule, hat mit eigenen Appraten den Dom zu Offenbach aufgenommen und in fast metergroßen geometrischen Zeichnungen alle Maße und Constructionsverhältnisse des herrlichen Bauwerkes niedergelegt. Derselbe Architekt weilt gegenwärtig in Kleinasien, um im Auftrage der Akademie der Wissenschaften die dortigen Kunstdenkmäler aufzunehmen. Sie sehen also, daß ein Theil der Arbeit auf privatem Wege gethan wird. Den Zwecken, welche das hohe Haus im Auge hatte, dient am besten der photographische Kunsthandel. Von ihm wird fast alles, was an Baudenkmälern nennenswerth ist, aufgenommen und, durch die Concurrenz gezwungen, auch billig in den Handel gebracht. Aufgabe der Photogrammetrie ist es nicht, gefällige Blätter für das Laienpublikum zu liefern. Könnte ich meinen Wünschen folgen, ich würde die eine Hälfte der geforderten Summe der Commission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler, die andere Hälfte den technischen Hochschulen in Berlin und Hannover zur Verbesserung und Neuanschaffung ihrer photogrammetrischen Apparate bewilligen. Eine solche Vertheilung einer im Etat geforderten Summe widerspricht aber der Praxis dieses Hauses, und so muß ich mich darauf geschränken, Sie zu bitten, die Forderung abzulehnen.

Minister v. Goßler: Ich finde auch, daß das photogrammetrische Aufnahmeverfahren in der letzten Zeit im Gegensatz zu früheren ein begeistertes Entgegenkommen gefunden habe. Es sind die Bauten in Marienburg, Mülhausen und Wittenberg mit Hilfe dieses Verfahrens dem Publikum und vor Allem den Architekten in allen ihren Maßen und Einzelheiten zugänglich gemacht worden. Lehrstühle für Photogrammetrie existiren nicht, sie wird aber in Verbindung mit der Geodäsie behandelt.

Auf eine Anfrage des Abg. Lotichus erwidert Minister v. Goßler, daß die Schliemann'schen Sammlungen in dem ethnologischen Museum untergebracht werden sollen, das im October oder November dem Publikum geöffnet werden wird. Zum Um- und Erweiterungsbau, sowie zur Aptirung des ehemaligen Hygiene-Ausstellungs-Gebäudes in Berlin für die akademische Jubiläums-Kunstausstellung im Jahre 1886 ist ein Staatsbeitrag von 100 000 M. ausgeworfen.

Abg. Meyer (Breslau) glaubt, daß das Kneipenleben im sogenannten nassen Dreieck mit den künstlerischen Zwecken der Ausstellung nichts zu thun habe und ganz des ethischen Hintergrundes entbehre. Jedenfalls dürfte dasselbe nicht über 10 Uhr Abends ausgedehnt werden.

Minister von Goßler: Es steht fest, daß der Zweck der künftigen Ausstellung nicht der einer Bierkneipe sein kann. Es ist aber auch nothwendig, für die Erfrischung der körperlichen Kräfte zu sorgen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Bemerkungen des Vorredners zielen wohl: auf sittenpolizeiliche Einrichtungen? (Abg. Meyer: Nein, es geht zu spät in die Nacht hinein!) Als letzter Termin ist 11 Uhr in Aussicht genommen.

Abg. Kischke wünscht eine detaillirtere Auskunft über die Verwendung der geforderten Summe, da in der Commission darüber nicht verhandelt zu sein scheine.

Minister von Goßler: Die gesammten Baukosten werden 315 000 M. betragen. Davon trägt 100 000 Mark der Staat, 100 000 Mk. die Stadt und den Rest der Fonds die Akademie der Künste. Das nasse Dreieck verdient von jetzt an mehr den Namen klassisches Dreieck, denn es sollten auf demselben die klassischen Funde aufgestellt werden.

Abg. Wolff (Teltow) glaubt, daß der Abg. Meyer mit seiner ruhmvollen Vergangenheit in Bierangelegenheiten gebrochen habe. Es sei doch nichts Unsittliches, wenn der Berliner noch über 10 Uhr hinaus kneipe.

Abg. Meyer (Breslau) habe dagegen gar nichts, er wolle nur nicht, daß der Staat oder der augenblickliche Pächter des Staats der bevorzugte Bierwirth wird. Bisher ist nach Schluß der eigentlichen Ausstellung gegen Zahlung eines niedrigen Entrees das Publikum in den Ausstellungspark gelockt worden zu Zwecken, die mit den Ausstellungszwecken nicht das Geringste zu thun haben.

Minister von Goßler: Sämmtliche Entrees sollen in die Kasse der Akademie der Künste fließen. Niedrigere Entrees nach Schluß der Ausstellung sollen nicht erhoben werden. Darin liegt vielleicht ein Correctiv.

Der Titel wird bewilligt.

Zur Fortführung der Restaurationsarbeiten beim Schlosse in Marienburg werden 25 000 M. gefordert.

Abg. Döring befürwortet die Position. Das Marienburger Baudenkmal solle auch künftigen Jahrhunderten ein Wahrzeichen sein für deutsche Cultur gegenüber dem Ansturm fremder Nationalitäten.

Abg. Kantak begreift nicht, was die Polen mit dieser Sache zu thun haben. Um dem Abg. Döring aber zu zeigen, daß die Polen auch ihrerseits das Deutschthum stärken wollten, so erkläre er, daß er mit seinen Freunden für die Position stimmen werde.

Abg. Dr. Wehr (Dt.-Krone) würde sehr bedauern, wenn, wie er aus einer Bemerkung im Etat schließe, im nächsten Etat keine Summe für die Marienburg ausgeworfen werden sollte. Die Erträgnisse aus der Lotterie würden, selbst wenn alle Loose abgesetzt würden, für diese Zwecke nicht ausreichen.

Minister von Goßler ist in dieser Beziehung nicht orientirt.

Der Titel wird bewilligt.

Nach Erledigung der letzten Titel des Extraordinariums des Cultusetats beantragt Abg. Windthorst vor Eintritt in die Berathung des Lotterietats die Vertagung; das Haus tritt dem Antrage bei.

Präsident von Köller schlägt vor, den morgenden Sitzungstag nicht als Schwerinstag, sondern zur Fortsetzung der Etatsberathung zu verwenden, da er die Hoffnung hege, die zweite Berathung des Etats werde in einer Sitzung zum Abschluß zu bringen sein. Das Haus ist damit einverstanden.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch, 11 Uhr; Fortsetzung der Etatsberathung; Lotterietat, Etat beider Häuser des Landtages, Extraordinarium der Staatsarchive, Etatsgesetz.

Berlin, 16. März. Dem Reichstage ist der von uns bereits angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, wonach den Innungsverbänden Rechte einer juristischen Person verliehen werden, zugegangen.

Berlin, 16. März. Anschließend an das bereits kurz mitgetheilte Ergebniß der heutigen Sitzung der Monopolcommission theilen wir noch nachstehende Einzelheiten mit. Die Commission begann mit einer zweistündigen, sehr scharfen Debatte über Geschäftsordnungsfragen. Von conservativer Seite wurde den Freisinnigen vorgeworfen, daß sie überhaupt nicht hätten discutiren wollen und die für das Monopol vorgebrachten Gründe nicht hätten widerlegen können. Von freisinniger Seite wurde erwidert, daß sie die Discussion nicht gehindert, was daraus hervorgehe, daß sie keinen Antrag auf Schluß eingebracht hätten. Der Schriftführer der Commission, Herr Gamp, constatirte dem gegenüber, nach Ausweis des Protocolls habe Herr Richter zweimal den Antrag auf Schluß gestellt, der aber zurückgezogen worden sei. Herr Rickert berief sich auf den Präsidenten, welcher bezeugte, daß er von solchen Anträgen nichts wisse, worauf Rickert die Streichung des bezüglichen Passus des Protocolls beantragte. Die Mehr-

heit der Commission erachtete es als völlig zulässig, daß gar nicht zur Verhandlung gelangte Anträge, welche überdies den meisten Mitgliedern der Commission überhaupt unbekannt geblieben, in das Protocoll aufgenommen würden, und beauftragte den Vorsitzenden mit der Streichung der betreffenden Stellen des Protokolls. Im Laufe der Discussion legte Herr Gamp sein Mandat als Schriftführer nieder, worauf Herr Brömel an dessen Stelle trat. Die Abstimmung über die weiteren Paragraphen des Gesetzes dauerte nur wenige Minuten. Der Vorsitzende verlas Anfangs die Nummern der Paragraphen, nachher nur noch die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte. Eine Discussion fand nicht statt. Niemand stimmte für die Vorlage, nachdem Herr Frege Namens der Conservativen erklärt hatte, da die grundlegenden Bestimmungen abgelehnt seien, würden sie sich weiterhin der Abstimmung enthalten. Dieser Erklärung schloß sich die Reichspartei an, und so erfolgte die Ablehnung einstimmig unter Enthaltung von 7 Mitgliedern. Der Antrag wurde indessen abgelehnt. Finanzminister v. Scholz erklärte im Laufe der Discussion, der Reichskanzler habe, als er sein Erscheinen in der Commission ankündigen ließ, allerdings vorausgesetzt, daß alle Parteien die Neigung hätten, eingehend über das Monopol zu discutiren. Die späteren Erklärungen des Abg. Windthorst hätten gezeigt, daß diese Voraussetzung unzutreffend gewesen sei. In Folge dessen habe der Reichskanzler seine Absicht aufgegeben. Demnächst beantrage Abg. Oechelhäuser (nat.-lib.) folgende Resolution: „In Erwägung, daß die Bedürfnisse des Reiches und vieler Einzelstaaten, insbesondere Preußens, eine Erhöhung der bisherigen Einnahmen dringend erfordern, in fernerer Erwägung, daß der Branntwein sich als das geeignetste Object für Erzielung ansehnlich höherer Einnahmen empfiehlt, ersucht der Reichstag die verbündeten Regierungen, in der nächsten Session unter Berücksichtigung der Bedeutung der Brennerei als landwirthschaftliches Nebengewerbe einen Gesetzentwurf zum Zwecke einer höheren Besteuerung des Branntweins einzubringen, auch in Erwägung zu ziehen, durch welche Mittel dem Verkauf gesundheitsschädlichen Trinkbranntweins vorgebeugt und die überhand nehmende Trunksucht bekämpft werden kann. Die Discussion über den Antrag Oechelhäuser in der Monopolcommission endet nach zwei Stunden mit der Ablehnung des Antrages. Abg. Racke erklärte für das Centrum, daß es nicht Aufgabe der Commission sei, über neue Steuerprojecte zu discutiren. Finanzminister v. Scholz griff wiederholt in die Debatte ein und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die nationalliberale Partei die Stellung, welche ihre Presse zum Monopol genommen, völlig verleugnet habe. Er habe erst gestern mit süddeutschen Mitgliedern der Partei gesprochen, welche in der Monopolvorlage auf einem der Vorlage günstigen Boden ständen. Bei der Debatte über das Monopol sei, so wurde angedeutet, der Mantel gefallen. Bei der Abstimmung wurde die Resolution Oechelhäuser mit 14 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die Majorität bestand aus Freisinnigen und Centrum, für die Resolution stimmten 7 Conservative und Reichspartei und die Nationalliberalen Oechelhäuser und Scipio; Dr. Buhl fehlte. Mit dem Bericht an das Plenum wurde der Vorsitzende v. Hertling (Centrum) beauftragt.

Berlin, 16. März. Ueber die heutige Sitzung der Commission für die Verlängerung des Socialistengesetzes (deren Resultat wir bereits kurz mitgetheilt haben) ist noch folgendes Nähere mitzutheilen: Zunächst wurde ein Antrag Kröber-Grohe, im § 1 des Gesetzes die Worte „den Vereinen stehen gleich Verbindungen jeder Art" zu streichen, nach kurzer Begründung des Antragstellers und nach Befürwortung des Abg. Alexander Meyer und nach entschiedenem Widerspruch des Ministers von Puttkamer mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Ohne jede Discussion wurden alsdann die in erster Lesung beschlossenen Modifictionen Windthorst und hierauf Artikel 1 des Antrages Windthorst im Ganzen mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen. Nachdem noch Artikel 2 des Antrags Windthorst (Verlängerung bis 30. September 1888) angenommen war, wurde der ganze Gesetzentwurf in der Fassung Windthorst mit 12 gegen 5 Stimmen des Centrums abgelehnt. Hierauf fand eine längere Geschäftsordnungsdebatte statt darüber, ob nun noch eine Abstimmung über die unveränderte Regierungsvorlage stattfinden solle. Von freisinniger Seite wurde dies bestritten. Meyer-Jena beantragte eine solche Abstimmung und gleichzeitig die Verlängerung nur auf drei Jahre. Dieser Antrag, also die Verlängerung des unveränderten Socialistengesetzes auf drei Jahre, wurde gegen die Stimmen der Conservativen und Nationalliberalen abgelehnt. Der Abg. Graf Ballestrem erklärte aber, daß sich das Centrum durch diese Abstimmung für das Plenum nicht für gebunden erachte. Es fand dann noch eine längere Debatte über die beiden von Windthorst beantragten Resolutionen statt, die mit Ablehnung derselben endigte. Der Abg. Fritzen (Centrum) wird den mündlichen Bericht an das Plenum erstatten.

Berlin, 16. März. Die Vorlage über den Bau des Canals von Dortmund nach Emden und von der Oder nach Berlin hat wenig Aussicht auf Annahme. Das erste Hinderniß wird die Hergabe des Grund und Bodens Seitens der Interessenten sein. Dann schreibt heute die Kreuzztg.: Ob die conservative Partei Angesichts der schweren wirthschaftlichen Depression, insbesondere der trostlosen Lage der Landwirthe, zu deren Abhilfe, wie man leider jetzt annehmen muß, die jetzige parlamentarische Campagne nichts beitragen wird, sich bereit finden lassen darf, in erster Linie die Verantwortung für so große außerordentliche Ausgaben auf sich zu nehmen, scheint uns eine Frage zu sein, welche ernster und gewissenhafter Prüfung dringend bedarf.

Berlin, 16. März. Der schriftliche Bericht der Commission des Herrenhauses soll nächsten Sonnabend verlesen und festgestellt werden. Dasjenige, was die „Köln. Volkszeitung" über die Beschlüsse der Commission mitgetheilt hat, wird von Personen, die es wissen müssen, als nicht correct und nicht vollständig bezeichnet. So ist z. B., wie der Kreuzzeitung glaubhaft mitgetheilt wird, den krankenpflegenden Orden nicht nur die Leitung von Waisenhäusern, sondern außerdem von einer großen Zahl verschiedenartiger Anstalten gestattet worden. Ferner ist die Dispensation der Bischofsverweser von der vorgeschriebenen eidlichen Verpflichtung nach dem Gesetz von 1880 in Kraft gesetzt, und endlich ist die Versagung kirchlicher Gnadenmittel wieder straflos gestellt. Es wird von gewisser Seite geflissentlich bestritten, daß schon ein bestimmter Tag für die Berathung der kirchenpolitischen Vorlage im Plenum des Herrenhauses festgestellt sei. Man befürchtet nämlich, daß die Verhandlungen mit dem Papst und die Verständigung der deutschen Bischöfe über die Beschlüsse der Commission sich wieder Erwarten verzögern können. Davon ist aber der Termin der Berathung abhängig.

Brüssel, 16. März. Der Justizminister hat die Wiedereinführung der Todesstrafe abgelehnt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Frankfurt, 16. März. Proceß Meyer. Fortsetzung des Zeugenverhörs. Polizeicommissär Köppe, der Meyer unterstellt gewesen, erklärt, auf dem Friedhofe habe Meyer etwas zu schnell zur Entfernung aufgefordert und zu früh vom Säbel Gebrauch gemacht. Commissär Meyer behauptet, der Zug hätte der Instruction gemäß von Köppe, der ihn auf dem Wege zunächst überwachen sollte, aufgelöst werden müssen, da alle Theilnehmer mit rothen Blumen demonstrirten, während Köppe dagegen erklärt, nachdem der Zug vom Polizeicommissär Walter Bräuer vom Sterbehause abgelassen worden, hätte er keinen Grund zum Einschreiten gehabt. Hierauf folgen die Vernehmungen der Verletzten.

München, 16. März. Die Kammer der Abgeordneten hat das provisorische Steuergesetz bewilligt. Der Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung bezüglich Zulassung der Discussion bei Interpellationen wurde einstimmig angenommen. Die Regierungsvorlage, betreffend den Zuschuß von 350 000 Mark zu dem Localbahnbau Reichenhall-Berchtesgaden, wurde mit 74 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Sodens, die Regierung zu ersuchen, dem jetzigen Landtage einen Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung der genannten Bahn durch den Staat, vorzulegen, wurde mit 69 gegen 57 Stimmen angenommen.

Pest, 16. März. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 207 gegen 141 Stimmen den Regierungsentwurf der Gerichtsverfassungsreform als Grundlage der Specialdebatte an und lehnte alle anderweiten Anträge ab.

Paris, 16. März. Aus Hanoi wird gemeldet: Die Schwierigkeiten zwischen den französischen und chinesischen Commissaren bezüglich der Grenzabsteckung sind beigelegt. China gab seinen Agenten Unrecht und stimmte der französischen Ansicht bei. Die Grenzabsteckungsarbeiten sollten gestern wieder aufgenommen werden. Aus Tientsin wird gemeldet: Lihung-Chang reist morgen nach Pecking, wo er etwa einen Monat bleibt. Es heißt, Lihung-Chang und Cordoyan verständigten sich wegen eines Handelsvertrages.

Madrid, 16. März. Die durch das vorgestrige Erdbeben in Granada verursachten Beschädigung erweisen sich als unerheblich. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

London, 16. März. Chamberlain und Trevelyan stellten Gladstone ihre Portefeuilles zur Verfügung. Gladstone nahm dieselben noch nicht an.

Petersburg, 16. März. Ein kaiserlicher Ukas genehmigt die Expropriation des privaten unbeweglichen Eigenthums zum Zwecke der Errichtung von orthodoxen Kirchen, Friedhöfen, Pfarrhäusern, Bethäusern und Schulen in den baltischen Provinzen und ordnet die Ausführung nach einem besonderen Reglement an.

Sofia, 16. März. Regierungsseitig wird dementirt, der Fürst von Bulgarien sei auf die früheren Forderungen, betreffend die Ernennung zum Generalgouverneur, ohne Termin zurückgekommen. Die Regierung versichert, der Fürst habe keine Erklärung abgegeben oder gebilligt, die den in dem türkisch-bulgarischen Abkommen enthaltenen von Tzanow gezeichneten Festsetzungen entgegen sei.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Kairo, 16. März. Auf Vorschlag Drummond Wolff's bezüglich der Besetzung Wady Halfas durch egyptische Truppen erwiderte Mukhtar Pascha, die egyptische Armee ist gegenwärtig nicht einmal ausreichend, die Grenze gegen die Aufständischen zu schützen.

Kairo, 16. März. Das „Bureau Reuter" meldet: Zwischen Rothschild und der egyptischen Regierung sind Verhandlungen eingeleitet behufs Convertirung der 5procentigen Rente. Die englische Regierung wird die Genehmigung der Mächte zur Convertirung nachsuchen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. März.

* **Eisenbahn-Conferenz.** Aus Kassel wird gemeldet: Laut Beschluss der geschäftsführenden Direction wird die diesjährige Generalversammlung des (das ganze mitteleuropäische Bahnnetz umfassenden) Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, die dreiundvierzigste, am 26sten August in Stuttgart zusammentreten.

* **Wiener Unionbank.** Aus Wien wird unterm 15. März cr. geschrieben: Die heutige Generalversammlung der Unionbank verlief sehr stürmisch. Ein Actionär protestirte gegen das Vorgehen des Verwaltungsraths, indem er erklärte, dass die Vertheilung von Dividenden während der letzten Jahre ungesetzlich war, wenn in der That die Activen der Unionbank nicht, wie die Bilanzen auswiesen, sondern nur effectiv 10 Millionen, wie der Verwaltungsrath nunmehr erklärt, repräsentirten. Man habe Dividenden nur vertheilt, um auf Grund dessen 280 000 Fl. Tantième einzuheimsen und den Actiencours auf 150 hinauftreiben zu können. Der neue Plan, 2 Millionen frische Actien an ein deutsches Consortium zu begeben, sei verwerflich, da er eine Benachtheiligung der Actionäre involvire. Dieser, sowie die nächsten Redner forderten, dass den alten Actionären das Bezugsrecht auf die neuen Actien eingeräumt werde. Schliesslich wünschten mehrere Redner den Rücktritt des Verwaltungsrathes und der Direction. Nach langer Debatte wurden sämmtliche Anträge des Verwaltungsrathes angenommen.

* **Londoner Geldmarkt.** Da sich die Zinssätze nur mit Mühe behaupten, wird der Glaube an einen entschiedenen Rückgang des Geldwerthes allgemeiner gehegt. Dieser Annahme, bemerkt der „Economist", steht indess die Thatsache gegenüber, dass Gold noch immer aus der Bank strömt, und dass, wenn nicht Baargeld aus dem inneren Umlauf zurückkehrte, die Directoren der Bank wahrscheinlich gezwungen sein würden, die Zweckmässigkeit der Ergreifung von Massnahmen zum Schutze ihres Metallvorrathes zu erwägen. Es kann jedoch nicht erwartet werden, dass der Umlauf viel weiter zusammenschrumpft. Es ist eher die Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, dass er nach der Quartalswende wieder zunehmen wird, und wenn, wie gehofft wird, der Handel sich bessert, dürfte er sehr beträchtlich zunehmen. Folglich dürfte die Bank, wenn die Goldentnahmen für ausländische Rechnung fortdauern, einer doppelten Inanspruchnahme ausgesetzt sein, welche sie rasch zwingen würde, ihr Disconto aufzuschlagen, und bis jetzt ist nichts vorhanden, was andeuten könnte, dass das Goldbedürfniss des Auslandes befriedigt worden ist. — Der Silbermarkt schliesst ruhig aber stetig zu $46\frac{3}{4}$ d, zu welchem Preise alle Zufuhren nach Indien begeben wurden.

* **Breslauer Discontobank, Hugo Heimann u. Co.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 19. April cr. statt.

* **Insolvenzen.** Tuchcommissionär Jacob Stiassny in Wien fallirte mit hunderttausend Fl. Passiva. Der Wiener Platz ist nur mit mässigen Beträgen betheiligt. — Die Manufacturfirma Pollak Eckstein in Prag stellte mit 75 000 Fl. Passiva die Zahlungen ein.

* **Rheinisch-westfälischer Metallmarkt.** Die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt: Die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hat sich nicht günstiger gestaltet. Der anhaltend schleppende Geschäftsgang der meisten Branchen berechtigt kaum zu der Hoffnung, dass im Frühjahr der Markt sich wieder beleben werde. Was die Geschäftslage unserer Provinzen anbelangt, so ist auf dem Eisenmarkte noch grössere Stille zu verzeichnen. Das Roheisengeschäft ist in der vergangenen Woche still gewesen. Die Walzeisenbranche ist gegen die vorige Woche ziemlich unverändert geblieben. Die Stabeisenwalzwerke klagen noch immer über schwache Beschäftigung bei äusserst gedrückten Preisen. Einige Werke scheinen etwas lebhafter zu sein. Die Gesammtlage dieses Zweiges ist jedoch noch eine höchst unerfreuliche, und es bleibt dringend zu hoffen, dass die Vereinigung der rheinisch-westfälischen Stabeisenwalzwerke der allgemeinen Calamität, namentlich der Concurrenz der Werke untereinander ein Ende macht. Die Notirungen für Schienen, sowie für die übrigen Eisenbahnmaterialien sind unverändert. In den Waggonfabriken herrscht vollständige Stille. Die vorliegenden Aufträge werden bald erledigt sein, ohne dass bisher Aussicht vorhanden, dieselben zu ersetzen.

* **Internationale Schienen-Convention.** Londoner Depeschen melden, dass nach Angabe der „Times" das Syndicat dieser Convention eine Preisherabsetzung um 10 sh. pro Tonne beschlossen hat, und dass man dies als einen Beweis für vorläufiges Fortbestehen der Convention ansehe. Der Vertrag hatte noch bis 1. Juli d. J. zu laufen, sollte aber in Folge entstandener Differenzen schon am 15. April aufgelöst werden. Es bleibt abzuwarten, ob das Fortbestehen der Convention wirklich erzielt werden wird, und wenn dies geschehen würde, ob auf längere Zeit. Nach der Ansicht der „Frankf. Ztg." wird die Bedeutung, welche diese Frage für die deutschen Werke hat, zur Zeit übertrieben dargestellt. Die Behauptung, dass während der bisherigen Dauer der Convention der durchschnittliche Schienenpreis auf dem Weltmarkte um 15 bis 20 M. für die Tonne höher gehalten worden sei, als vor dem Bestehen des Verbandes, entbehrt des Beweises. Bisher war immer behauptet worden, dass in einzelnen Fällen allerdings ein Mehrpreis von 10 bis 11 M. erzielt worden ist, sobald nicht namentlich die französische Concurrenz ein Unterbieten nothwendig machte. Einen Verlust würde die Auflösung der Convention allerdings für sämmtliche Werke bedeuten, dieser Verlust wird aber aller Voraussicht nach nicht entfernt die von verschiedenen Seiten angegebenen Summen erreichen. Da der deutsche Markt auch vor dem Bestehen der internationalen Convention den deutschen Schienenwalzwerken gesichert war, so kommt für die Berechnung des erwähnten Verlustes nur das exportirte Schienenquantum in Betracht, welches im Jahre 1885 etwa 165 000 Tonnen betrug. Bei einem Mehrpreis von selbst zwanzig Mark pro Tonne, der aber nur in ganz vereinzelten Fällen erzielt worden ist, ergäbe sich also für die deutschen Werke ein Verlust von 3 300 000 M. Diese Ziffer ist aber noch viel zu hoch gegriffen; es unterliegt also keinem Zweifel, dass der Einfluss der internationalen Convention auf die Rentabilität der deutschen Eisenwerke ganz bedeutend überschätzt wird. Jeder Sachkenner weiss zudem, dass die Fabrikation der Stahlschienen nur bei einigen wenigen Werken ausschlaggebend für die Rentabilität sein kann. Unserer Meinung nach hat also die deutsche Eisenindustrie im Allgemeinen von dem Aufhören der Convention nicht all zu viel Verlust zu befürchten, zumal die Inlandspreise sehr wohl die Concurrenz auf dem Weltmarkte ermöglichen.

* **Westfälische Steinkohlen-Industrie.** Wie man der „Berl. Börsen-Ztg." aus Dortmund schreibt, ist die westfälische Steinkohlen-Industrie von einer neuen schweren Calamität bedroht. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen, welcher seit fünfundzwanzig Jahren nur westfälische Kohlen zum Heizen seiner Dampfer verwandte, steht im Begriff, seinen Bedarf an Brennmaterial wieder aus England zu beziehen, da die einheimische Kohle durch die zu hohe Bahnfracht sich gegen das englische Product zu theuer stellt. Der Abschluss eines grossen Quantums bei englischen Kohlenhändlern steht unmittelbar bevor, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass der Norddeutsche Lloyd auch fernerhin mit englischen Kohlen fahren wird, wenn die Verhästnisse sich nicht bald ändern und die Bahnverwaltungen sich nicht zu der längst vergeblich angestrebten Ermässigung ihrer Frachten entschliessen. Welcher Schlag dies für die westfälischen Gruben sein würde, liegt auf der Hand; der Verbrauch des Lloyd beziffert sich im Jahre auf nicht weniger als 200 000 Tons, und seinem Vorgange werden bald die übrigen Dampfer-Gesellschaften folgen.

Freiburger 15 Frcs.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. April statt. Gegen den Coursverlust von circa 10 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 30 Pf. pro Stück.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Saalbahn vereinnahmte im Februar 58 540 M. oder 11 221 Mark weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. — Die Einnahme der Aachen-Mastrichter Eisenbahn aus dem Kohlenabsatz der ihr gehörigen Grube Kirchrath beziffert sich pro Februar d. J. auf 21 610 M. (— 536 Mark). Die beiden ersten Monate d. J. erbrachten ein Betriebsergebniss von 37 368 M. (— 10 931 M.). — Der Aufsichtsrath der Berlin-Charlottenburger Pferdebahn-Gesellschaft bringt eine Dividende von $1\frac{3}{4}$ pCt. in Vorschlag. — Heute ist die Briquettenfabrik der „Vereinigten Sorauer Kohlenwerke" auf Olgaschacht in Betrieb gesetzt worden, was ohne jegliche Störung vor sich gegangen ist. — Der „Nat.-Ztg." zufolge steht der Norddeutsche Lloyd in Bremen im Begriff, seinen Kohlenbedarf, den er bisher von westfälischen Gruben bezogen, in England zu bestellen, da die Engländer billigere Preise offeriren. Es handle sich dabei um ein Quantum von 20 000 Tonnen oder 4 Millionen Centner. — Dem „Börsen-Courier" zufolge dürfte am Sonnabend der Prospect über die Conversion der Pommerschen Pfandbriefe zur Publication gelangen. Wie verlautet, werden die Zeichnungen bei sämmtlichen Mitgliedern des Consortiums stattfinden. — Herr von Hansemann kehrt morgen von seiner Reise aus Paris zurück. — Der Verwaltungsrath der Deutschen Hypotheken-Bank in Meiningen hat die der General-Versammlung vorzuschlagende Dividende für das Jahr 1885 auf $4\frac{3}{4}$ pCt., also in gleicher Höhe wie im Jahre 1884, festgesetzt. — Dem „Börsen-Courier" zufolge wird der Aufsichtsrath der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1885 die Vertheilung einer Dividende von $1\frac{2}{3}$ pCt. auf die Stamm-Prioritäts-Actien in Vorschlag bringen, gegen $2\frac{1}{2}$ pCt. pro 1884. — Telegramme aus Danzig berichten, dass die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft in Folge von Schnee-Verwehungen den Verkehr südlich von Eylau hat sistiren müssen. — Der Schadenersatz-Anspruch, der seitens der Oelheimer Petroleum-Industrie-Handelsgesellschaft gegen den Präsidenten der Vereinsbank, August Sternberg, im Processwege geltend gemacht wird, beziffert sich auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Berlin, 16. März. **Fondsbörse.** Die Börse war auf grosse Gewinnrealisationen, und da die niedrigen Pariser und Londoner Course verstimmten, stark abgeschwächt; auch schien es der Speculation nicht zu gefallen, dass nach den Petersburger Blättern die Frage der Convertirung der russischen Anleihen erst einer besonderen Commission überwiesen werden, und dass es sich dabei nur um 100 Millionen Rubel handeln soll, während man hier sich bereits an die Milliarden gewöhnt hatte. Das Hauptgeschäft fand wieder auf dem Bankenmarkte statt. Creditactien setzten bei 506 M. ein, zogen anfänglich bis $506\frac{1}{2}$ M. an und schliessen 506 M. Disc.-Commandit-Antheile, welche in enormen Beträgen gehandelt wurden, schwankten anfänglich zwischen $221\frac{1}{2}$ bis $223\frac{1}{2}$ pCt. und bleiben schliesslich 221 pCt. Auch Dresdener Bankactien waren zum Schluss erheblich schwächer. Von den übrigen Bankwerthen verloren Nordd. Grundcreditbank $2\frac{1}{2}$ pCt., wogegen Goth. Grundcreditbank $1\frac{3}{4}$ pCt. und Petersburger Discontobank 1,60 pCt. anzogen. Der Bahnenmarkt trug durchwegs ein mattes Gepräge. Namentlich Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien, Elbethalbahn-Actien und Galizische Karl-Ludwigsbahn-Actien waren angeboten und niedriger. Auf dem heimischen Bahnenmarkt fanden lebhafte Umsätze zu nachgebenden Coursen nur in Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien statt. Auch der gesammte Rentenmarkt zeigte eine mattere Haltung. Namentlich russische Anleihen waren angeboten. Eine sehr flaue Stimmung herrschte auf dem speculativen Montanactienmarkt, wo Laurahütte-Actien bis $78\frac{1}{2}$ pCt., Dortmunder-Union-Stamm-Prioritäten bis $53\frac{1}{2}$ pCt. und Bochumer Gussstahlfabrik-Actien bis $124\frac{1}{2}$ pCt. zurückgingen. Von Cassawerthen verloren Niederlausitzer Kohlen 1 pCt., Phönix 1 pCt., Aachen-Höngen 1 pCt., Berzelius 1 pCt. Unter den übrigen Industriewerthen gewannen Linke und Görlitzer Eisenbahnbedarf $\frac{1}{2}$ pCt., Erdmannsdorfer 0,90 und Kramsta 0,40 pCt.

Berlin, 16. März. **Productenbörse.** Die mildere Witterung, sowie die niedrigeren Newyorker Notirungen veranlassten eine Ermattung der Productenbörse. Weizen verlor $\frac{1}{2}$ Mark. — Roggen hatte in effectiver Waare mässigen Verkehr. Termine matter und ca. $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Mark gegen gestern billiger abgegeben. — Gerste still. — Hafer ist durch die besseren Preise in seinen Qualitäten nicht mehr so knapp, wie früher zugeführt, dieselben bleiben aber beliebt und verkaufen sich leicht, während Mittel- und geringe Waare unbeliebt bleiben. Termine bei ruhigem Handel behauptet. — Mais ist matter und notirte April-Mai und Mai-Juni 109, September-October 111. — Mehl war schwächer. — Rüböl für nahe Termine etwas fester. — Petroleum geschäftslos, loco 24 Mark. — Spiritus loco gut behauptet, Termine etwas besser bezahlt.

Paris, 16. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. loco 34, 50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per März 39, 10, per April 39, 25, per Mai-Juni 40, 25, per October-Januar 40, 80.

London, 16. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: 14 nom. Rüben-Rohzucker $12\frac{7}{8}$, träge. Centrifugal-Cuba $14\frac{1}{2}$.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Frankfurt a. M., 16. März. Italien 100 Lire k. S. 80,95 bez.

Frankfurt a. M., 16. März. Mittags. Credit-Actien 244, 75. Staatsbahn 207. —. Galizier 170, 75. Schwach.

Berlin, 16. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	98 80	99 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 40	86 10
Gotthard-Bahn.....	111 80	112 —
Warschau-Wien....	251 70	251 70
Lübeck-Büchen ...	158 —	158 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 50	68 50
Ostpreuss. Südbahn	123 70	123 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 —	89 40
do. Wechslerbank	102 —	101 80
Deutsche Bank ...	157 90	158 50
Disc.-Command. ult.	221 —	223 90
Oest. Credit-Anstalt	506 —	507 50
Schles. Bankverein.	103 20	103 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	91 20	91 —
do. Eisnb.-Wagenb.	112 50	112 —
do. verein. Oelfabr.	63 10	63 20
Hofm. Waggonfabrik	112 50	112 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 70	92 70
Schlesischer Cement	122 —	122 50
Bresl. Pferdebahn..	133 —	132 50
Erdmannsdrf. Spinn.	83 90	83 —
Kramsta Leinen-Ind.	128 30	127 90
Schles. Feuerversich.	1524—	— —
Bismarckhütte.....	107 —	107 70
Donnersmarckhütte	33 —	33 10
Dortm. Union St.-Pr.	54 —	55 —
Laurahütte........	78 50	81 —
do. 4½% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 50	116 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 90	32 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 —	117 —
do. St.-Pr.-A.	119 90	119 20
Inowrazl. Steinsalz	34 10	35 —
Vorwärtshütte.....	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 70	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	140 —	140 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 50
Prss. 3½% cons. Anl.	101 30	101 25

Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 20	109 60
do. do. S. II	106 70	106 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	100 10	100 10
do. 4½%	103 70	— —
do. 4½% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 70	61 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 50	98 50
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 10
do. 4⅕% Papierr.	69 30	69 40
do. 4⅕% Silberr.	69 90	69 90
do. 1860er Loose	120 10	120 50
Poln. 5% Pfandbr..	63 90	63 80
do. Liqu.-Pfandb.	57 70	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	96 90
do. 6% do. do.	106 30	106 25
Russ. 1880er Anleihe	88 90	89 —
do. 1884er do.	100 10	100 25
do. Orient-Anl. II.	63 90	64 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 20	96 20
do. 1883er Goldr.	113 70	114 —
Türk. Consols conv.	15 70	15 70
do. Tabaks-Actien	82 50	83 —
do. Loose........	36 20	36 10
Ung. 4% Goldrente	84 60	84 70
do. Papierrente ..	77 70	77 70
Serbische Rente ...	82 90	83 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 55	162 35
Russ. Bankn. 100 SR.	204 90	205 25
do. per ult.	204 70	205 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	169 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 30	162 20
do. 100 Fl. 2 M.	161 60	161 45
Warschau 100 SR 8 T.	204 10	205 —

Privat-Discont 1⅞ %.

Berlin, 16. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit..ult.	505 50	509 —	Gotthard.......ult.	111 12	111 62
Disc.-Command. ult.	220 75	224 25	Ungar. Goldrente ult.	84 25	84 50
Franzosen......ult.	413 —	413 50	Mainz-Ludwigshaf..	98 37	98 87
Lombarden.....ult.	206 —	206 50	Russ. 1880er Anl. ult.	88 62	89 —
Conv. Türk. Anleihe	15 62	15 75	Italiener.......ult.	98 12	98 25
Lübeck-Büchen.ult.	158 —	158 62	Russ. II. Orient-A. ult.	63 75	64 12
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 25	68 —	Laurahütte ... ult.	79 25	80 50
Marienb.-Mlawka ult	55 62	55 50	Galizier..... .ult.	85 12	85 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	94 —	94 50	Russ. Banknoten ult.	204 75	205 50
Serben	82 25	83 —	Neueste Russ. Anl.	100 —	100 25

Berlin, 16. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Matter.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	156 —	156 50	April-Mai	43 50	43 30
Septbr.-October..	166 75	167 25	Septbr.-October..	46 —	45 90
Roggen. Matt.					
April-Mai	136 50	136 75	Spiritus. Fester.		
Mai-Juni	138 —	138 25	loco	35 90	35 90
Septbr.-October..	142 25	142 —	April-Mai	37 20	37 —
Hafer.			Juli-August	39 30	39 10
April-Mai	126 75	126 75	August-Septbr. ..	40 —	39 80
Mai-Juni	129 50	129 50			

Stettin, 16. März, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Höher.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	159 —	158 —	April-Mai	43 50	43 50
Septbr.-October.	167 50	167 —	Septbr.-October .	45 50	45 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
April-Mai	133 50	133 50	loco	35 —	35 —
Septbr.-October..	139 —	138 50	April-Mai	36 —	36 —
			Juni-Juli	37 50	37 60
Petroleum.			Juli-August	38 30	38 40
loco	12 —	12 —			

Wien, 16. März. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 20	104 37
Credit-Actien ..	302 90	303 30	Papierrente	85 95	86 25
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	86 10	86 35
Anglo	— —	— —	London	125 70	125 80
St.-Eis.-A.-Cert.	255 30	257 25	Oesterr. Goldrente .	114 60	115 —
Lomb. Eisenb..	126 —	126 50	Ungar. Papierrente.	95 70	95 72
Galizier	209 40	211 25	Elbthalbahn	167 —	167 75
Napoleonsd'or.	9 99½	9 99½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten...	61 57	61 60	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 16. März. 3% Rente 80, 30. excl. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 97, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Schwach.

Paris, 16. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	80 27	81 40	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	83 05	83 32	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	108 90	109 25	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	97 85	97 95	Goldrente, österr...	93¾	93⅞
Oesterr. St.-E.-A. ..	512 50	515 —	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	268 75	268 75	do. ungar. 4pCt.	83 93	84⅜
Türken neue cons..	15 27	15 57	1877er Russen.....	101 30	101 30

London, 16. März. Consols 100, 11. 1873er Russen 100, —. Wetter: Frost.

London, 16. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Matt.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Consols..........	100 05	100 13	Silberrente	69¾	70
Preussische Consols	104 —	100	Papierrente.......	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	97 —	97⅜	Ungar. Goldr. 4proc.	83½	83¾
Lombarden.......	10⅝	10⅝	Oesterr. Goldrente .	93 —	93
5proc. Russen de 1871	98 —	98	Berlin	20 56	— —
5proc. Russen de 1872	100⅛	100⅛	Hamburg 3 Monat .	20 56	— —
5proc. Russen de 1873	99¾	— —	Frankfurt a. M....	20 56	— —
Silber...........	— —	— —	Wien	12 72½	— —
Türk. Anl., convert.	15⅛	15⅜	Paris	25 35	— —
Unificirte Egypter..	68⅞	69¾	Petersburg	23 13/16	— —

Köln, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 17, 25, per Mai 17, 40, Roggen loco —, —, per März 13, 55, per Mai 13, 80, Rüböl loco 24, —, per Mai 23, 90. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 138—146, Russischer loco fest, 106—110 Rüböl leblos, loco 43½. Spiritus still, per März 26½, per April-Mai 26¼, per Mai-Juni 26½, per August-September 29. — Wetter: Thauwetter.

Amsterdam, 16. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Mai —. Roggen loco 134, März 136, per October —.

Paris, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 21, 90, per April 22, 10, per Mai-Juni 22, 60, per Juli-August 23, 10. — Mehl ruhig, per März 47, 40, per April 47, 80, per Mai-Juni 48, 60, per Juli-August 49, 50. — Rüböl träge, per März 55, —, per April 55, 25, per Mai-August 56, 75, per September-December 58, 50. — Spiritus ruhig, per März 47, 25, per April 47, 75, per Mai August 48, 25, per September-Decbr. 47, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 16. März. Rohzucker loco 34, 50.

London, 16. März. Havannazucker 14 nominell.

Liverpool, 16. März. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 16. März. Roheisen 38, 2.

Abendbörsen.

Wien, 16. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 30, Ungar. Credit 307, 25. Staatsbahn 255, 25, Lombarden 126, —. Galizier 209, 40. Oesterr. Silberrente 86, —. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 90. do. Papierrente 95, 45. Elbthalbahn 166, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 16. März, 6 Uhr 50 Minuten. Creditactien 243, 75. Staatsbahn 206, 12. Lombarden 101 12. Mainzer —, —. Gotthard 107, 20. Matt.

Hamburg, 16. März, 9 Uhr 10 Min. Creditactien 243, 50. Disconto-Gesellschaft 220, 50. Russ. Noten 205, —. — Ruhig.

Verloosungen.

* **Preussische Staatsanleihe vom Jahre 1850.** Verloosung vom 3. März cr. Baarzahlung am 1. October cr.

Lit. A zu 1000 Thaler. Nr. 80 86 87 89—91 93 94 103 105 538 542—544 556 557 579 583 586 766 808 809 812 813 817 820 822 826 bis 828 2504 2505 2508 2509 2511—2514 2645 2649 2650 2652 2653 2655 2657—2659 2664 2702 2703.

Lit. B zu 500 Thaler. Nr. 3207 3217 3220—3223 3225 3226 3229 3230 3251 3253 3254 3288—3293 3296 7338—7340 7342 7346 7347 7349 7350 7372 7373 7378 7379 7381 7382 7387—7390 7396 7397 10698 bis 10705 10733 10735—10745.

Lit. C zu 200 Thlr. Nr. 253 255—257 342 351—354 357 360—363 365 367 368 371 374—376 381 383 385 386 392 394 397 398 400 403 408 411 414 417 420 425—428 594—598 602 603 605 607 609 1877 1985 1987 1989 1991 1992 1994 1995 1997 2000 2002—2006 2008—2012 2017 bis 2023 2025 2027—2033 2035 2038 2041 2046—2049 2052—2054 2056 bis 2060 2063 2065 2067 2069 2077—2083 2085—2087 2092—2095 2099 bis 2101 2103 2104 2106 2108—2110 2112—2117 2122 2124 2126 2129 bis 2132 2134 2135 2137 2139—2141 2145—2148 3715 3720 3722—3724 3726 3727 3733—3736 3742 3743 3747—3750 3756 3757 3761 3764 3765 3769 3770 3773 3774 3776 3779—3785 3788 3830 3834 3835 3837 3838 3840 3856—3860 3863 3864 3866 3867 3871 3872 3879 3880 3882 3883 3885 3886 3891—3895 3897—3899 3901—3904 3906 3907 3910 3917 3919 3922 3925 3928 3932—3934 3936 3937 3939 3942—3944 3947 3959 3962 3964 3965 3968 3970 3971 4106 4111 4112 4115 4116 4819—4823 4825 4826 4828 4830 4833 4834 4836 4837 4849 4845—4850 4853 4857 4858 4860—4863 4865 4867—4870 4872 4876 4878 4879 4897—4899 4901 4903—4908 4961—4964 5957—5961 5964 5967 5793—5977 5979 5981 bis 5983 5986 6731 6737—6740 6742 6743 6748 6750—6752 6759 6760 6763 6764 6768 6769 6771 6774—6777 6779 6780 6782 6784 6785 6789 6792 6803 6804 6807 6809 8927 8929 8930 8932—8934 8936 8937 8939 8940 8944 8945 8947 8948 8954 8959 8963 8964 8968 8970—8972 8975 8979 8980 8982 8986 8987 8991 8992 8996—8998 9001 9002 9008 9014 9017 bis 9022 9026 9027 9059—9062 9289 9806 9812 9813 9815 9817 9820 bis 9825 9830—9833 9835 9836 9839 9841 9845—9847 9852 9856 9859 9860 9862 9864 9865 9867—9869 9871—9873 9875—9878 9885 9888 9898 9900 9904 9910 9911 9913 9915 9916 9921 10969 10970 10972 10975—10979 10981 10982 10984—10987 10998 10999 11001 11005—11007 11010 11011 11013 11016 11018 11206 11210 11214—11217 11222 11225—11230 11233 11237—11239 11243—11249 11251 11253 11255 11256 11259 11260 11263 11266—11268 11271 11272 11274—11277 11280 11281 11284 11287 11295 11298 11302 11303 11306—11310 11313 11314 11316 11317 11319 11320 11401 11403 11406 11407 11409 11411 11413—11416 11420—11422 11424 11426 11427 13601 13604 13605 13610 13614—13616 13618 13627 13631 13632 13634 13635 13637 13640 13642—13646 13678 13688 13689 13694 13695 14371—14375 14378 14380—14382 14384 14386 14387 14397 14399 14400 14402 14405 14407—14412 14414 14415 15485—15487 15491 15499 15972 15973 15975 15977 15980 15986 15991 15992 15995—15997 15999 16000 16002 16003 16005 16008 16009 10613 16015 16016 16018 16019 16023 16024 16028 16029 16031 16033 16036—16038 16040 16047—16051 16055 bis 16057 16059 16060 16065 16072 16083—16087 16092—16095 16098 bis 16101 16103 16104 16110 16117 16120 16121 16123—16125 16133 16135—16141 16147 16201 16203 16210—16212 16219 16222—16225 16231 bis 16233 16236 16241 16244 16249 16254 16256 18515 18516 18521 18522 18524 18531 18434 18538 18540 18541 18543 18548 18551 18552 18555 18556 18561 18563—18565 18570—18574 18813 18814 18816 18817 18820 188824 18825 18834—18837 18840 18841 18846—18855 18858 18860.

* **Serbische Prämien-Anleihe.** Bei der in Belgrad stattgehabten 24. Verloosung der dreiprocentigen serbischen Prämien-Anleihe wurden nachstehende drei Serien gezogen, und zwar S. 1043, 1507 und 6316. Aus diesen verloosten Serien fiel der Haupttreffer mit 100 000 Francs auf S. 1507 Nr. 47, der zweite Treffer mit 10 000 Francs auf S. 1507 Nr. 39, der dritte Treffer mit 4000 Francs auf S. 1043 Nr. 1; ferner gewannen je 1000 Francs S. 1507 Nr. 20 und S. 6316 Nr. 43; je 500 Francs S. 1043 Nr. 6, S. 1507 Nr. 21 und Nr. 22, S. 6316 Nr. 4 und Nr. 31. — Alle übrigen Loose obiger Serien gewinnen je 100 Francs in Gold.

Marktberichte.

—r. **Namslau,** 16. März. [Viehmarkt.] In Berücksichtigung, dass an dem gestrigen Montage auch an 4 anderen Orten Schlesiens, unter anderem auch in der Nachbarstadt Polnisch-Wartenberg, Viehmärkte abgehalten wurden, setzte man allgemein voraus, dass der gestrige hiesige Viehmarkt ein sehr unbedeutender sein würde, und umsomehr wurde das erwartet, als an dem vorhergehenden Sonntag Nachmittag der sonst übliche Zuzug von Fremden ausblieb. Um so überraschender war es, dass sich der gestrige Viehmarkt zu einem ganz ausserordentlich belebten entwickelte. Es wurden aufgetrieben circa 680 Stück zum Theil recht gute Pferde, 160 Stück Ochsen, 530 Stück Kühe, 550 Stück Schwarzvieh und 6 Ziegen. Die Preise für Pferde waren durchweg hoch und der Umsatz an Pferden war daher nur ein geringer. Lebhaft war der Umsatz an Rindvieh, für welches, ebenso wie für Schwarzvieh, gute Mittelpreise gezahlt wurden. Augenscheinlich ist mancher Landwirth zum Verkauf seines Viehes durch Mangel an Futter und Stroh und dadurch veranlasst worden, dass er bei dem lange anhaltenden Winter sein Zugvieh auf den Feldern noch nicht beschäftigen kann.

Trautenau, 15. März. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt verlief in guter Haltung, wie der letztwöchentliche; Käufer waren in befriedigender Anzahl anwesend und richtete sich der Umsatz auf Deckung des momentanen Bedarfes. Spinner bleiben in fester Haltung, wozu sie durch die andauernd hohen Rohmaterialpreise gezwungen sind. Towgarne notiren wie in Vorwoche: Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 42—44 Gulden pr. Schock. Linegarne ebenfalls wie letzthin gemeldet: Nr. 30 mit 39—42, Nr. 40 mit 33—36, Nr. 50 mit 31—34, Nr. 55 bis 70 mit 30—34 Gulden pr. Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen.

Landwirthschaft.

§ **Frankenstein,** 14. März. [Vom landwirthschaftlichen Kreisverein.] In der heute Nachmittag im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Adler" stattgehabten zahlreich besuchten Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins referirte Herr Gutsbesitzer Cimbal-Frömsdorf eingehend über das Resultat der in den letzten Jahren angebauten und im Handel empfohlenen Kartoffeln. Derselbe ist als Kartoffelzüchter in weiteren Kreisen rühmlichst bekannt und war daher in der Lage, der Versammlung auf Grund eigener Versuche recht vortheilhafte Mittheilungen zu machen. Herr Cimbal kann sich für die ausländischen, mit hochklingenden Namen versehenen Kartoffelsorten weniger erwärmen, als für die meist bekannten deutschen Sorten, unter welchen sowohl für Industrie als für Speisezwecke besonders geeignet sind: „Herrman" mit 25,97 pCt. Stärkegehalt, ferner „Richter's Imperator", auch „Welkersdorfer" genannt, die „Kornblume" meist mit rauher Schale, die „Aurelie" rothschalig, „Matador", die „gelbe Rose", eine der ertragreichsten und wohlschmeckendsten frühen Speisekartoffeln 2c. Referent kann den Schnitt beim Samen dann nicht empfehlen, wenn echter Samen erhalten bleiben soll, wohl aber, um bei geringer Aussaat einen größeren Ertrag zu erzielen; er bezeichnet die Mittelkartoffel als die gehaltreichste und zu Saatkartoffeln am geeignetsten. Zur Ansicht hatte Herr Cimbal selbstgezogene Proben vorerwähnter Kartoffelsorten mit zur Stelle gebracht, um die Vereinsmitglieder mit den Verschiedenheiten derselben vertraut zu machen. Herr Rittergutsbesitzer Krieger-Schönhaide erstattete sodann Bericht über die letzte Sitzung des Central-Vereins, wobei er besonders auf die Maßnahme zur Förderung der schlesischen Rindviehzucht einging, und Herr Gutsbesitzer Rieschke-Riegersdorf referirte über die Genossenschaften für Vieh-Versicherungen. Zu der Frage: „Welches Futtermittel ist anzuwenden für den durch Mäusefraß größtentheils vernichteten Klee?" hatte Herr Bähnisch-Kobelau wegen persönlicher Verhinderung sein Referat schriftlich eingesandt. Nach längerer Discussion über das Referat empfahl der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Pilz-Tadelwitz, als Nachfrucht für zerfressenen Klee, Gemengfutter ohne Gerste, auch wurde als besonders geeignet Mais empfohlen. Herr Volkmer-Zadel hat seinem Futtermangel durch Rübenschnitzel abgeholfen, und Herr Lieutenant Weidlich-Protzen empfahl für alle Fälle eine Aushülfe durch Anbau von Luzerne. Schließlich erstattete Herr Schriftführer Winderlich Bericht darüber, daß der Verein im December d. J. 25 Jahre besteht; es wurde beschlossen, da die erste constituirende Versammlung des Vereins am 15. December 1861 stattgefunden, eine Festlichkeit mit der am Sonntag den 12. December cr. im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Adler" hierselbst stattfindenden Sitzung zu verbinden, und derselben ein gemeinschaftliches Festmahl, zu welchem Einladungen an die dem Verein nahe stehenden Personen erlassen werden, folgen zu lassen. Mit den Vorbereitungen zu dieser Festlichkeit wurde der Vorstand betraut, und die Kosten incl. des Festmahls für die Mitglieder aus dem Vereinsvermögen bewilligt.

Vom Standesamte. 16. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Meyer,** Paul, Schriftsetzer, ev., Bismarckstraße 29, **Schultze,** Marie, ev., Lehmdamm 27. — **Scheider,** Otto, Handlungsreis., ev., Pöpelwitz, **Riedel,** Martha, k., Oderstraße 31. — **Pfeiffer,** Gottlob, Locomotivführer, ev., Hinterhäuser 8, **Kuhlau,** Henr., geb. Schottländer, ev., ebenda.

Standesamt II. **Richter,** Adolf, Tischler, ev., Schweizerstr. 14, **Gäbel,** Paul., ev., Posenerstr. 11. — **Pilz,** Felix, Buchbinder, k., Berlinerstr. 28, **Franz,** Anna, ev., Frdr.-Wilhelmsstr. 18. — **Hartmann,** Oscar, Tischler, ev., Mariannenstr. 16, **Schewior,** Jos., k., Sonnenstr. 11. — **Langer,** Max, Sergeant, ev., Stadtgr.-Kaserne, **Dransch,** Clara, k., Striegauer Chaussee. — **Pawlicki,** Paul, Lademeister, k., Kattowitz, **Krause,** Mar., ev., Klosterstraße 31.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Heide,** Caroline, geb. Neumann, Dienstmannfrau, 41 J. — **Scholz,** Fritz, S. d. Schlossers Friedrich, 4 M. — **Schlums,** geb. Otto, Kammerjägerfrau, 47 J. — **Stawitzke,** Henriette, geb. Struse, Arbeiterfrau, 57 J. — **Walter,** Ernst, Arbeiter, 42 J. — **Baumgart,** Pauline, geb. Fröhmer, Nagelschmiedfrau, 53 J. — **Kretschmer,** Julius, Fleischer, 42 J. — **Huld,** Josef, S. d. verst. Haushälters August, 2 J. — **Tänzer,** Adolf, S. d. Feuerwehrmanns Wilhelm, 11 M. — **Lange,** Theresia, geb. Einzig, Sackträgerwwe., 76 J. — **Guschel,** Gustav, Schlosser, 39 J. — **Thienelt,** Alfred, S. d. Stellmachers Heinrich, 5 Mon. — **Seeliger,** Ros., geb. Gottschalk, Productenhändlerfr., 73 J. — **Frentzel,** Hedwig, geb. Fischer, Arbeiterfrau, 52 J. — **Koch,** Ernst, Handlungslehrling, 18 J. — **John,** Margarethe, T. d. Maurers Carl, 10 M. — **Baum,** Emilie, geb. Koszesza, Schuhmachermstrwwe., 66 J. — **Effenberg,** Alb., geb. Luschner, Musiklehrerwwe., 75 J. — **Maibaum,** Jos., geb. Godowczak, Schmiedfrau, 32 J. — **Leber,** Paul, Schuhmacher, 49 J. — **Hoffmann,** Johann, Kellner, 58 J. — **Fischer,** Pauline, geb. Ueberschär, Restaurateurwittwe, 49 J. — **Kosch,** Anna, geb. Heiduck, Arbeiterfr., 32 J. — **Rapp,** Ferdinand, Arbeiter, 23 J. — **Stanjek,** Emma, geb. Knobloch, Schuhmachermeisterfrau, 42 J. — **Dura,** Adolf, Handelsmann, 56 J. — **Richter,** Auguste, geb. Herzig, Schlossergesellenwittwe, 37 J. — **Bieler,** Bertha, Wirthschafterin, 43 J. — **Ziegert,** Max, S. d. Kunstschlossers Robert, 8 M. — **Härtel,** Theobald, Hutmachergef., 23 J. — **Scholz,** Henriette, geb. Ullrich, Arbeiterfrau, 48 J. — **Hendler,** Paul, Vergolder, 41 J. — **Binder,** Anna, geb. Jedzik, Arbeiterwwe., 53 J. — **Herrle,** Leopoldine, Inquilinin, 68 J. — **Kühn,** Mar., geb. Krzewinski, Müllerfrau, 23 J.

Standesamt II. **Bayer,** Paul, Eisenb.-Bur.-Assist., 25 J. — **Halfter,** Carl, Arbeiter, 53 J. — **von Dobrowolsky,** Alexander, Major z. D., 69 J. — **Hilbig,** Oscar, Bahnunterbeamter, 46 J. — **Jarosz,** Robert, S. d. Arbeiters August, 5 J. — **Vogel,** Curt, S. d. Schlossers August, 8 M. — **Waldhaus,** Josefa, geb. Otto, Schuhmachermstrwwe., 78 J. — **von Jeanneret,** Adelaide Baronesse von Beaufort-Belforte, Particulière, 86 J. — **Hoffmann,** Valesca, T. d. Klempners Wilh., 12 St. — **Porschke,** Emilie, T. d. Schlossers Eduard, 11 M.

Oberhemden,

nach Maass sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu billigsten Preisen die Oberhemden-Fabrik von

Heinrich Leschziner,

Nr. 76|77. Ohlauerstrasse Nr. 76|77. [3372]

Schlesische Uhren-Industrie

von

A. Eppner & Co.,

Königl. Hoflieferanten,

nur — 3 Königsstr. 3 — nur

Breslau.

[3530]

Bei der am 6. d. Mts. stattgefundenen Auslosung der Prioritäts-Obligationen der **Oels-Gnesener Eisenbahn** sind nachstehende Nummern gezogen worden:

5 Stück à 1000 M.

Nr. 123. 269. 279. 497. 519.

16 Stück à 500 M.

Nr. 1098. 1423. 1437. 1449. 1993. 2035. 2192. 2311. 2484. 2485. 2601. 2718. 2719. 2757. 3161. 3989.

13 Stück à 200 M.

Nr. 4024. 4186. 4292. 4399. 4667. 4682. 4703. 5409. 5794. 5868. 6058. 6180. 6231.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, erhoben werden:

1. **vom 3. Januar 1887 ab täglich**

in **Breslau** bei unserer **Hauptkasse** — Claassenstraße —

2. **vom 3. Januar bis 15. Februar 1887**

in **Berlin** bei der **Berliner Handelsgesellschaft** und bei dem Bankhause **Born & Busse.**

Die Verzinsung der vorstehend ausgeloosten Obligationen hört vom 1. Januar 1887 ab auf. [1757]

Hierbei wird noch bemerkt, daß bei der Einlösung dieser Obligationen der am 1. April 1887 fällige Zinscoupon mit abzuliefern ist, und hierauf eine Zuzahlung des halben Werthes dieses Coupons stattfinden wird. Sollte dagegen dieser Coupon fehlen, so wird der halbe Werth desselben von dem Nominalbetrage der Obligation bezw. für weiter fehlende, später fällig werdende Coupons der ganze Werth in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1885 ausgeloosten Prioritäts-Obligationen der Oels-Gnesener Eisenbahn sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

à 500 M. Nr. 2805. 3234. 3763.
à 200 M. Nr. 5580. 5773.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons **wiederholt** aufgefordert.

Von den im Jahre 1885 ausgeloosten Obligationen sind im Termine am 6. d. Mts. durch Feuer vernichtet worden:

5 Stück à 1000 M.
12 " à 500 M.
10 " à 200 M.

Breslau, den 13. März 1886. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

3845

Die Lieferung von 1000 Stück buchenen Bahnschwellen für Breitspurbahnen soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Termin zur Eröffnung der Angebote am 29. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße Nr. 36. Die Angebote müssen mit der Aufschrift „Angebot auf hölzerne Schwellen" versehen sein. Die Lieferungsbedingungen können hier eingesehen, bezw. gegen Einsendung von 50 Pf. entnommen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage nach obigem Termin.

Breslau, den 15. März 1886. **Materialien-Bureau.**

Breslauer Disconto-Bank Hugo Heimann & Co.

Der unterzeichnete Aufsichtsrath beehrt sich die Herren Commanditisten zur [3862]

sechszehnten ordentlichen General-Versammlung

auf Montag, den 19. April cr., Nachmittag 4 Uhr,

in der **Gallerie** (erster Stock) **der neuen Börse** hierselbst ergebenst einzuladen.

Tages-Ordnung:

1) Die im § 37 des Statuts bezeichneten Gegenstände Nr. 1—5,
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes nach § 47 der Statuten.

Die Legitimation zur Stimmberechtigung in der General-Versammlung kann nur in der, in den §§ 40—42 des Statuts vorgeschriebenen Weise geführt werden.

Die Actien sind im Geschäftslocale der Gesellschaft, **Junkernstraße Nr. 2 hierselbst,** spätestens vierzehn Tage vor der Versammlung zu deponiren, und wird die Hinterlegung der Depotscheine der Reichsbank-Hauptstellen als genügender Beweis des Actien-Besitzes angesehen.

Breslau, den 13. März 1886.

Der Aufsichtsrath.

G. v. Wallenberg-Pachaly. Leonhard.

Der Aufsichtsrath der unterzeichneten Gesellschaft hat gemäß § 12 der Statuten **an Stelle der eingegangenen Schlesischen Presse das Breslauer Handelsblatt als Publikations-Organ gewählt.** [1769]

Producten-Commissions- und Handels-Gesellschaft.

Ein Gartengrundstück

in der schönsten Lage von Glatz, unweit des Postgebäudes, Größe circa 60 Ar, durchweg zu Bauplätzen geeignet, ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Glatz, Gartenstraße, im März 1886. [1705]

Augustin Weniger.



C. Schaumburg,

Breslau, [4684]
Blücherplatz 17,

Special-Fabrik engl. Drehrollen, Aufzüge für Personen, Speisen u. Lasten, sowie von Wasch- u. Wringmaschinen bester Construction. Gegründet 1836.

Emmerich. Kaffee. Breslau.

Den geehrten Bewohnern Breslaus und der Umgegend machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir am 1. März a. c. neben unserm alten Etablissement, **Albrechtsstraße 1,** ein zweites errichtet haben. [1400]

Die neue Filiale befindet sich:

Neue Schweidnitzerstr. 13 und Gartenstraße 21a } Ecke.

Der Verkauf bezüglich der Quantitäten und der Preise ist in beiden Geschäften ganz gleich.

Wir bitten, das unserer alten Filiale stets in so reichem Maaße entgegengebrachte Vertrauen auch unserm neuen Unternehmen nicht vorenthalten zu wollen und laden das geehrte Publikum zum Besuche unserer beiden Localitäten ergebenst ein.

Emmericher Waaren-Expedition

J. L. Kemkes.

Centrale: Emmerich a. Rhein.

I. Filiale: Albrechtsstr. 1, Ecke Ring. **II. Filiale:** Neue Schweidnitzerstr. 13 und Gartenstraße 21a } Ecke.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [3844]

Johann Heinze

zu Groß-Strehlitz wird heute,

am 15. März 1886, Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Schubert** zu Gr.-Strehlitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 26. April 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 12. April 1886, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 3. Mai 1886, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 2, Termin anberaumt. [3844]

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 12. April 1886

Anzeige zu machen.

Gr.-Strehlitz, den 15. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Beglaubigung:
Klausa,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heute nachstehende Eintragungen erfolgt: [3832]

I. Bei der unter Nr. 522 eingetragenen Firma

„Rud. Brünner's Nachfolger Constantin Kügler" in Schweidnitz,

Col. 6 Bemerkungen: die Firma ist erloschen.

II. Unter neuer Nummer 555 die Firma

„Constantin Kügler" in Schweidnitz,

und als deren Inhaber der Kaufmann

„Constantin Kügler"

zu Schweidnitz.

Schweidnitz, den 9. März 1886.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 16 eingetragenen Firma: [3833]

Uhrenfabrik „Minerva", eingetragene Genossenschaft am Orte Freiburg in Schlesien, in **Colonne** 4 Nachstehendes heut eingetragen worden:

das Concurs-Verfahren ist aufgehoben und die Firma erloschen.

Schweidnitz, den 11. März 1886.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Beschluß.

In der **Ernst Rohner'schen Concurssache von Neustadt O.-S.** wird der Prüfungstermin am 25ten März 1886 aufgehoben und verlegt

auf den 27. März 1886, Vormittags 9 Uhr.

Neustadt O.-S., d. 13. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.
gez. **Feilhauer.** [3842]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 55, betreffend die Firma

„J. Klappholz",

Folgendes eingetragen worden:

„Gelöscht zufolge Verfügung von Amtswegen vom 9. März 1886 am 10. März 1886." [3831]

Zabrze, den 10. März 1886.

Königliches Amts-Gericht

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 24. d. M., von früh $9\frac{1}{2}$ Uhr ab,

werden im **Teuber'schen** Gasthause zu **Gr.-Leubusch** aus den Jagen 41, 42, 62, 63, 66, 91, 114 der Königlichen Oberförsterei Rogelwitz

circa 250 Stück Eichen-Nutzholz mit circa 250 Festmtr.,
" 45 " Roth- u. Weißbuchen-Nutzholz,
" 150 " Fichten-Bauholz,
" 2 " Linden-Nutzholz,
" 26 Rm. Eichen-Schichtnutzholz,
" 220 " Eichen-Scheitholz zu 1,1 m Scheitlänge,
" 200 " Eichen-Scheitholz, anbrüchig,
" 120 " Buchen-Scheit- und Astholz,
" 80 " Fichten-Scheit- und Astholz,

sowie aus Jagen 9 und 183 einige Stück Fichten-Bauholz I. u. II. Klasse im Wege der Licitation unter den gewöhnlichen Bedingungen verkauft.

Rogelwitz, den 14. März 1886.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner. [3830]

Bekanntmachung.

Das **bisherige Garnison-Lazareth-Gebäude,** enthaltend 8 Stuben mit Beigelaß, Küche, Waschküche, Kammern, großen Bodenraum, Hofgebäude mit Holzställen ꝛc., und einem kleinen Garten soll baldigst freihändig verkauft werden. Dasselbe ist in vorzüglichem Bauzustande u. erst vor ca. 30 Jahren erbaut worden. [3846]

Bezügliche Offerten werden von uns entgegengenommen.

Herrnstadt, den 14. März 1886.

Der Magistrat.

Reiche Heirathen,

jedoch nur der besseren Stände, vermittelt streng reell und discret Adolf Wohlmann, Breslau, Neue Oderstr. 6b, III. Keinerlei Vorausbezahlung. Honorar nur nach Erfolg. Genaue Darlegung der eigenen Verhältnisse, Photographie als auch Ansprüche und Wünsche sind absolut erforderl. Anonyme, postlagernde ꝛc. Anträge erhalten keine Auskunft. Begründet 1874.

Ein Darlehn von 30 M. w. v. einen anst. Mädchen geg. monatl. Abschlagsz. z. leih. ges. Offert. unt. A. M. 100 hauptpostlagernd erbeten.

Die bestredigirte, entschieden freisinnige Zeitung Berlins ist die

VOLKS-ZEITUNG

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beigabe:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

(Nr. 5518 der Zeitungs-Preisliste für 1886.)

Erscheint täglich **zweimal, Morgens** und **Abends.**

Abonnementspreis bei allen Postämtern pr. Quartal 4 M. 50 Pf.

Scharfe, treffende Beleuchtung aller Tagesfragen, zahlreiche Original-Mittheilungen von Nah und Fern, schnelle und vollständige Berichterstattung über alle Ereignisse sowohl politischer wie nichtpolitischer Natur in übersichtlicher Zusammenstellung, das sind die Vorzüge der Volks-Zeitung. [3837]

Wer eine wirklich gut redigirte Berliner Zeitung halten will, der abonnire auf die Volks-Zeitung.

Fabrik gegr. 1839. Silberne Medaille.

C. Herrmann, Breslau,

Specialfabrik f. Waagen jed. Größe,

Briefe, Aufträge ꝛc. erb. **nur nach Neue Weltgasse 36 (nicht** mehr in meine Filiale Berlinerstr.) Auch Gewichte nach **neuer Aichvorschrift** billigst. Um Irrungen zu vermeiden, erbitte genaue Adresse.

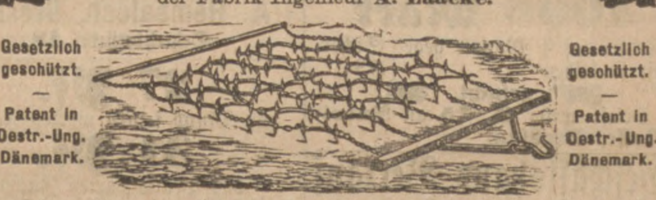
Laacke's Universal-Ackeregge.



Ein fast unverwüstliches, elastisches Geräth mit Stahlzinken, von energischer Wirkung, beweglich, arbeitet gleich gut auf hohlem und gewölbtem Boden, ohne Verstopfung und Störung bei der Arbeit. Wird in zwei Gattungen für leichten und schweren Boden, in Breiten von 1 — $2\frac{1}{2}$ Meter von 38—100 Mark gefertigt.

Laacke's neue Stahlwiesenegge.

Construction 1885 von dem technischen Leiter der Fabrik Ingenieur **A. Laacke.**



Ein unentbehrliches Culturgeräth mit harten dauerhaften Doppelzähnen aus bestem Stahlguss, jede Zahnspitze auswechselbar, **arbeitet mit doppeltem Effekt,** da jeder Zahn seinen Strich zieht, steigert die Erträge und verjüngt die Wiese, verbessert den Boden etc. etc. Auch für den Acker zur Vorbereitung für Drillkultur, leistet ferner unvergleichliche Dienste beim Uebereggen der Luzernen-, Klee- und Kartoffelfelder.

Alleinfabrikation für Nord- und Mitteldeutschland:

Gross & Co.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. Specialitäten: Pflüge, Eggen, Ackerwalzen und Drillmaschinen.

Eutritzsch bei Leipzig.

Die Eggen sind mit Schutzmarke versehen. — Prospekte gratis und franco.

Vertreter: Wilhelm Boese, Breslau, Friedrichstrasse 92.

Täglich erhalte

große Sendungen frischer

Zander, Sterlet, Lachs, Hecht, Steinbutt, Seezungen, Hummern, Austern, Karpfen und Schleien, Astrachaner Caviar,

geräucherten Lachs, feine Tafelkäse, junge Gänse, Hamburger Küken, Puten, Poularden, Capaunen, Enten, Hasel-, Birk- und Schneehühner,

Compots in Flaschen und Büchsen.

Alle Arten Gemüse in nur denkbar feinster Qualität,

Kopf- u. Endivien-Salat, Radieschen, Blumenkohl, Rosenkohl,

Südfrüchte

empfiehlt [4701]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Specialität: Fluß-, Seefische, Hummern u. Austern. Lager sämmtlicher Delikatessen.

---

[43]

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Donnerstag, den 18. März cr., Vormittags 11 Uhr, werden wir bei unserem Depot Kaiser Wilhelmstraße 98 **16** zu unserem Dienste ungeeignete **Pferde** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 3. März 1886. [3262] **Die Direction.**



SEIDENSTOFFE anerkannt solid, in schwarz, weiss u. allen Farben. Einzelne Roben — Brautkleider in weiss u. crême — zu Fabrikpreisen liefert das **Fabrik-Lager** von
Carl Stüber, Crefeld.
Muster franco. [1754]

Reste, passend zu **Confirmanden-Anzügen**, [4081] Tuch, Cachemir, Alpacca, Sammt, Seide, Atlasse, Gardinen, Shirting, Leinwand, **Futterstoffe, Reste nach Gewicht**, billiger als überall nur bei **M. Korn, Reuschestr. 53, I.**

Jedes Hühnerauge

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke** in **Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. [3536]
Prämiirt mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.**
Depôt in **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke.

Epilepsie Fallsucht.

Unfehlbares Heilmittel von Dr. **Killisch** aus **Dresden** mit goldener Ehren-Medaille belohnt. Man wendet sich an **E. Schuler**, Spediteur in **Deutsch-Avricourt,** zur Abgabe an **C. Killisch.** [331]

MATICO-INJECTION

von **GRIMAULT & Cie** Apotheker in *Paris*



Dargestellt aus den Blättern des Peruvianischen Baumes **Matico**, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonnorrhöe und chronischer Schleimflüsse. Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei acuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft. [48]
Niederlage in allen größeren Apotheken.

4000 Mark

werden auf 4 Monate gegen Sicherheit zu leihen [1734]
gesucht.
Briefe unter **O. 75** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Geschäftshaus-Verkauf

Ein in Oppeln in bester Lage befindliches mass. Haus in gutem Zustande, m. schön. Laden, in dem ein Specerei-Geschäft m. bestem Erfolge betrieben wird, ist umzugshalber bald zu verkaufen. Anzahlung f. Haus 2000 Thaler, des Waarenlagers nach Uebereinkunft. Offerten sub H. 21357 an **Haasenstein & Vogler,** Breslau.

Mein Haus mit großer massiver Werkstatt, Schuppen, Hofraum und Garten, unmittelbar am Ringe gelegen, worin eine Bäckerei, Riemer-, Sattler-, Wagenbauer- und Lackirer-Gewerbe mit den besten Erfolgen betrieben wird, ist am 1. April cr. **zu vermiethen oder zu verkaufen.**
Das Grundstück eignet sich für jedes Unternehmen, namentlich für landwirthschaftliche Maschinenfabrikation &c., zumal in hiesig. Gegend umfangreiche Landwirthschaft betrieben wird. [3807]
Reflectanten wollen sich melden bei **Emil Marcusy, Konstadt OS.,**

Eine Kunst- u. Handelsgärtnerei, 35 Jahre im jetzigen Besitz u. in vollem Betriebe, mit vorzüglicher Kundschaft, soll wegen Alters des **Besitzers billig verkauft werden.** Selbe eignet sich vorzüglich für eine junge, strebsame Kraft. [3699]
Näheres unter A. S 11 postlagernd Münsterberg.

In einem der bedeutendsten Industrie-Plätze Oberschlesiens ist ein seit 8 Jahren bestehendes **Schnittwaaren- u. Garderoben-Geschäft,** Land-Genre, **courante Artikel,** mit einer Anzahlung von 10000 M. sofort zu verkaufen.
Offert. unt. M. J. 47 a. d. Exped. der Bresl. Ztg. [3850]

In einer Stadt über 30000 Einwohner, Industriebezirk, ist ein **Colonialwaaren-Geschäft nebst Eisenhandlung** anderer Unternehmungen wegen zu **verkaufen.**
Offerten unter G. 49 an die Expedition der Breslauer Ztg. [3852]

Ein ordinärer Ausschank, gleichviel ob auf dem Lande oder in der Stadt, möglichst aber in einem Industriebezirke, wird zu **pachten** event. zu **kaufen** gesucht.
Offerten unter T. R. 48 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3851]

1 Fourage-Gesch., g. L., ist bill. z. verk. Das Näh. z. erfr. bei [4692] **P. Berndt,** Hinterhäuser 26.

Eine sehr gut erhaltene **Zimmereinrichtung,** auch **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. Off. sub M. M. 58 an d. Exp. d. Br. Ztg. [3866]

Gelegenheitskauf

ganz vorzüglicher

Oelgemälde

zu sehr billigen Preisen in der [1766]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 17, I. Etage.
Auch billige Geldschränke.

Allzeit wasserdicht

wird jedes Schuhwerk b. Gebrauch der

Jagdstiefelschmiere

von [3834]
Umbach & Kahl, Taschenstraße 20.
Preis einer Büchse 30 Pf.

Gebrauchter Geldschrank

zu kaufen gesucht. Offerten sub **H. 21356** an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [1760]

Geldschränke,

solide Constr., mit Panzer, div. Größen, sowie Cassetten zum Anschließen bei **Paul Hiller,** Vorwerksstr. 25. [4713]

Für Vereine

empfiehlt verschiedene Sorten **Trommeln** in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen, desgl. **Pfeifen** und **Hörner.** [4700]
M. Geipel, Instrumentenmacher, **Catharinenstraße.**

Eine noch **fast neue elegante Ladeneinrichtung für jede Branche** passend ist im Ganzen oder auch getheilt **sofort** sehr preiswerth zu verkaufen.
Gleichzeitig sind noch einige hundert solid gearbeitete **Cartons** in verschiedenen Größen abzugeben. [4652]
Louis Kleinberg,
Eisenwaaren-Handlung, **Kupferschmiedestraße 19.**

Pianinos, Stutzflügel, neu u. gebr., Harmoniums preisw. Universitätsplatz . Janssen.

Sohlleder-Abfälle

sind zu haben bei [4714]
A. Hemsalech, Breslau, Schuhbrücke 48.

27 Pf.

das Pfund feinen weißen Farin,

31 Pf.

das Pfund harten Zucker, [4683]

Perl-Caffee gebr. d. Pfd.	1 M.	—	Pf.
Perl-Caffee I. gebr. d. Pfd.	1 "	10	"
Domingo-Caffee geb. d. Pf.	— "	80	"
Melange gebr. d. Pfd.	1 "	—	"
Java-Caffee gebr. d. Pfd.	1 "	20	"
Wien. Melang. gebr. d. Pfd.	1 "	50	"
Bruch-Cichorie d. Pfd.	— "	12	"
Pflaumen d. Pfd.	— "	15	"
Pflaumenmus d. Pfd.	— "	30	"
Bohnen u. Erbsen d. Pfd.	— "	10	"
Graupe u. Reis d. Pfd.	— "	14	"
Weizen-Mehl d. Pfd.	— "	12	"
Geschälte Erbsen d. Pfd.	— "	16	"

48 Pf.

das Pfund bestes Schweinefett.

39 Pf.

10 Pfund Soda.

Oranienb. Seife 2 Pfd.	— "	45	"
Electra (Waschpulv.) d. Pf.	— "	20	"
Stearinkerzen d. Pack	— "	35	"
Beste Flachhölzer d. Pack	— "	08	"
Schwedische Hölzer d. Pck.	— "	10	"
Petroleum 2 Liter	— "	39	"

Oswald Blumensaat, Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Große weiße

Gänse-Stopflebern,

geräucherte Gänsebrüste von **5 Kilo an,** à Pfd. M. 1,50 Pf., garantirt reines **Gänseschmalz, Paprikawürste** z. Warmessen, 12 Paar für 3 Mark, sowie sämmtliche ff. **Fleisch- und Wurstwaaren** empfiehlt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages [1729]
M. Kretschmer,
Berlin C., Köllnischer Fischmarkt 2.

6 Pfg.-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24. [4264]

Ein Paar hochvornehme

Wagenpferde, Rappwallache,

4", 5 Jahr, flotte Gänger, gut eingefahren, Sattelpferd complett geritten, in den renommirtesten Gestüten Galiziens gezogen, sind **preiswürdig**

zu verkaufen. [1763]

Offerten sub **H. 21352** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Fette Puten

offerirt billigst [4699]
H. Kretschmer, Carlsplatz Nr. 1.

Zum Purim

empfiehlt nur allein

echte Brodkuchen,

sowie **deutschen Reichskuchen** in bekannter Güte **die Conditorei**

E. Ehrenhaus, Graupenstraße 16.

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. [3847]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nach Ungarn für vorzügl. Stell. gesucht **eine gepr. israel. Erzieherin** m. gut. Thätigk.-Z., der franz. Convers. mächt. u. g. musik., durch Frau **A. Kammler,** Klosterstr. 85a. [4702]

Gesucht e. erfahr. israel. Erzieherin f Bresl. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr.

1 Bonne m. vorz. Zgn., w. bef. i. Kinderpflege erf. ist, empf. Fr. **Friedlaender.**

Gesucht e. geb. erf. Frl., Isr., als Stütze u. z. Gesellsch. d. Fr. **Friedlaender.**

Ein jüd. Fräulein (Waise) sucht Stellung als Gesellschafterin oder Repräsentantin. Hauptbed. gute, feine Behandlung. Gefl. Off. unter K. 55 an d. Exp. d. Bresl. Ztg. [4720]

Vacanz.

Eine im **Putzfach** und **Verkauf gewandte Directrice** findet **angenehme** und **dauernde** Stellung bei **L. Lustig, Beuthen OS.** [3855]

Modes.

Eine tüchtige **Directrice** für feinen Putz sucht bei hohem Gehalt und freier Station **Bazar J. Schäffer's Nachf., Ratibor.** [4688]

Ein j. Mädchen, mos., 18 Jahr, sucht Stellung als **Verkäuferin** gleich welcher Branche. Gef. Off. bitte unter: „Frl. Goldstein Friedrichswille per Wieschowa OS." zu senden. [4626]

Für mein **Putz- Posamentier- u. Wollwaarengeschäft** suche per bald **eine tüchtige Verkäuferin** und **einen Verkäufer.** [3801]
Meldungen unter Chiffre A. B. postlagernd Liegnitz.

Für ein Modewaaren- und Confections-Geschäft in der Provinz wird zum sofortigen Antritt eine [3869]

tüchtige Verkäuferin

gesucht.
Offerten mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre F. 60 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Bureau-Vorsteher

per 1. April von einem hiesigen **Anwalt** gesucht. Off. unter B. V. 52 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4718]

Musiker für Ratibor gesucht.

Zum sofortigen Engagement für eine Privatkapelle werden gesucht: 1 guter **erster** Geiger, 1 erster und zweiter Trompeter u. 1 guter Contrabassist. Meldungen mit Zeugnissen sofort zu senden an **Max Maschik** in **Ratibor.** Nur gute, auch in Theater-Musik routinirte Musiker wollen sich melden. [3839]

Eine leistungsfähige, norddeutsche

Weicheisen-Giesserei

die als **Specialität** [1755]

ächten Wiener Guß

fabricirt, **sucht tüchtige mit dem Artikel bekannte Vertreter.**
Off. unt. J. Q. 9649 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Eine renommirte Dütenfabrik sucht für Breslau einen in der Colonialwaaren - Branche gut eingeführten, soliden Vertreter.
Offerten sub S. S. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3805]

Ein tüchtiger Kaufmann, Specerist, 25 Jahre alt, der sein Geschäft aufgegeben, auch in der Getreide- und Mühlenbranche firm, sucht 1 Stellung **als Reisender oder Buchhalter.**
Gefällige Offerten unter A. B. 500 postlagernd Patschkau. [4724]

Ein erfahrener Kaufmann sucht per bald oder später Stellung als **Buchhalter oder Reisender** in beliebiger Branche, am liebsten im Mühlen- oder Getreide-Geschäft.
Offerten unter A. B. 59 an die Exped. der Bresl. Zeitg. [4722]

Ich suche pr. 1. April [4715] **einen tüchtigen Buchhalter.** Marken verbeten.

Leopold Heilborn jr.

Gewandte Verkäufer,

welche bereits mit Erfolg in lebhaften Manufacturwaaren-Geschäften thätig waren, **finden** in unserer Handlung bei hohem Einkommen dauernde **Stellung.** [4687]
J. Glücksmann & Co., Breslau.

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April einen umsichtigen **Verkäufer.** Derselbe muß in letztgenannter Branche vollständig firm sein.
[3806] **Franz Goroll, Kattowitz,** Wilhelmsplatz.

Ich suche für sofort event. per 1. April einen auf das Beste empfohlenen zuverlässigen Handlungsgehilfen für Lager und Comptoir. Anfangsgehalt 900 Mark p. a. ohne Station. Anerbietungen wünsche ich nur schriftlich und ohne Beifügung von Postmarken zur Rückantwort.
[3808] **Carl Schirmer, Bahnhofstraße Nr. 3.**

3 j. Speceristen, 1 Volontair für 1 bed. Speditionsgeschäft sucht **Wendriner,** Kupferschmiedest. 20, I.

Commis, flott. Exped., gel. Specerist u. Destill., gegenw. in ein. gr. Colonialw.-, Samen-, Porz.- u. Glas-Gesch. f. per 1. Mai Stell. Es w. wenig. auf hoh. Sal. ges., nur auf dauernd. St. Gef. Off. a. **C. Kramer,** Guhrau, erb.

Ein Commis für Specerei- und Schnittwaaren (Christ), deutsch und polnisch sprechend, kann sofort oder 1. April in mein Geschäft eintreten. [3826]
Th. Cyran, Königshütte.

Für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** suche ich per bald einen tüchtg. **Commis,** der sich zu kleineren Reisen eignet. [3848]
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter P. 52 an **Bänder's Buchhandlung i. Brieg, Bez. Breslau.**

In m. Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäft findet ein mit beiden Branchen vertrauter tüchtiger **junger Commis** sofort eventuell 1. April cr. dauernde Stellung. Nur schriftliche Offerten, unter Angabe der Gehaltsansprüche, ohne Marken, werden berücksichtigt [3867]
Julius Fraenkel, Laurahütte.

Ein wirklich solider, anspruchsloser, militärfreier [1764]

junger Mann (Christ)

wird für ein Cigarrengeschäft in der Provinz per 1. April oder 1. Mai c. gewünscht. Bevorz. kürzl. ausgelernte Cigarrenhändler. Offerten **ohne** Marken u. Orig.-Zeugn. sub M. K. 227 an **Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.**

Ein junger Mann, gegenwärtig in einem großen Colonial- und Delicateß-Geschäft, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlung, in ähnlicher Branche oder in einem Comptoir event. Lager pr. 1. April Stellung.
Gefällige Offerten bitte unter G. D. postlagernd Guhrau, Bez. Breslau, niederzulegen. [4685]

1 Ober-Secundaner

mit guter Handschrift, mos., 18 Jahr, s. in e. Bank-, Getreide- oder größ. Waaren-Gesch. per 1. April Stell. Gefl. Off. sub Chiffre P. 51 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4717]

Ein tüchtiger Specerist (Christ) findet in meinem Geschäft v. 1. April ab eine dauernde Stellung. Briefmarken verbeten. [3799]
B. Persicaner in Myslowitz.

1 junger Specerist, 19 Jahr alt der pol. Spr. mächtig, flotter Verk., sucht per 1. April Stellung.
Gef. Off. unter J. A. postlagernd Landeck i. Schl. [4627]

Ein prakt. Destillateur,

tüchtiger, umsichtiger Arbeiter, findet per 1. April cr. Stellung bei **D. Davidsohn,**
[3816] **Liegnitz.**
Marken u. Photographie verbeten

Ein j. prakt. Destillateur sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlung, per 1. April bei bescheid. Ansprüchen Stellung. Offerten an **M. Russak, Bromberg.** [4716]

Ein tüchtiger Zuschneider, welcher schon längere Praxis aufzuweisen hat und ohne Anprobe sicher schneidet, wird für ein feineres Herrengarderobe-Maßgeschäft in einer Provinzialstadt per **bald** bei gutem Salair gesucht. [3864]
Off. unter J. G. 57 an d. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein bedeutendes **Getreide- u. Sämereien-Geschäft** wird **ein Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung per 1. April gesucht. Offerten sub Z. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4721]

Ein thatkräftiger, intelligenter Kaufmann,

der gegenwärtig noch **in Berlin** etablirt ist, sein Geschäft aber aufzugeben beabsichtigt, weil in demselben für seine kaufmännische Leistungsfähigkeit kein rechtes Feld liegt, **sucht als Repräsentant, Bevollmächtigter** oder **Vertreter einer größeren Gesellschaft** oder **eines Etablissements** eine **Lebensstellung.** Suchender ist 34 Jahre alt, von **repräsentirendem Aeußeren** und im Besitz der **feinsten Referenzen,** auch ist er in der Lage, **Caution stellen zu können.** Gefällige Adressen beliebe man unter **J. B. 314** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu senden. [1756]

Hotel- und Restaurant-Personal

empfiehlt das Bureau **G. Hielscher, Breslau, Altbüßerstraße 59.** (Inhaber **Carl Kottolinski.**) [1743]

Ein j. **Gärtnergehilfe** sucht sofort Stellung. Offert. erb. K. B. 53 Exped. d. Bresl. Ztg. [4698]

Ich suche für meinen Sohn, Obersecundaner, mit Zeugnissen zum einjährigen Dienst, eine **Lehrlingsstelle** in einem renommirten Waaren- oder Bankgeschäft. [4719]
Eintritt sofort. Offerten H. H. 54 Exped. der Bresl. Zeitung.

Für meine Lederhandlung suche ich einen [4691]

Lehrling.

D. Wachsner vm. G. Baum, Reichenbach in Schl.

Für mein Tuch-, Modewaaren-, Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. April c.

einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig. [4712]
Benjamin Todtmann, Rawitsch.

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Band-, Weißwaaren-, Putz- u. Herren-Artikel-Geschäft Stell.
Bazar J. Schäffer's Nachf., Ratibor. [4689]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

N. Schweidnitzerstr. 11 ist ein **schönes Hochparterre** per 1. April zu verm. [4707]

Reuschestr. 63, 1. Viertel vom Blücherplatz, ist die 3. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [2706]

Ohlauerstr. 53 3. Et., 3 Zimm., Küche, Cab., z. vm.

Berlinerstr. 8 herrschaftliche Wohnung zu verm. [4710]

Albrechtsstr. 37 der 1. Stock, Hinterh., zu Ostern zu verm. Näh. das. beim Haushälter.

Nicolai-Stadtgr. 15 ist eine **herrschaftliche Wohnung,** Hälfte der 1. Et., per Ostern z. vm.

Schmiedebrücke 29 b ist die halbe 1. Etage (4 Zimmer u. Zubehör), neu renov., bald zu verm.
Der Oberschles. Bahn gegenüber, **Flurstr. 1,** 1. Et., ist ein 2fenstr. möbl. Zimm. z. vm. u. jed. Tag z. bez.

Münzstraße 2a, an der Breitestraße, ist die 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, elegant ausgestattet, für 1050 Mk. bald zu vermiethen. [4678]
Näh. beim Haushälter.

Klosterstr. 1c halbe 1. Et., renovirt, bald zu verm. Näheres daselbst. [4675]

Graupenstr. 10, 1. Etage, eine Wohnung per bald od. später zu verm. Näh. daselbst. [4677]

Gesucht wird von 1 Dame per 1sten April **1 kl. Wohnung** zu ca. 200 Mk. Offert. unt. G. 50 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4694]

Ring 31, 1. Et., ein großes Geschäftslocal, per April, ein Compt. sof. z. verm. [3283] **H. Wienanz.**

Ein Comptoir n. gr. Lagerraum **Albrechtsstr. 37** bald z. vm. Näh. das. b. Haushält.

Lagerräume zu vermiethen [4695] **Alte Taschenstraße Nr. 29.**

Weg. Veränd. des Wohnsitz. ist ein im lebhaftest. Stadth. **Briegs** gel. **Schüttboden** sof. zu verm. Alle z. Betriebe e. Getreidegeschäfts nothw. Utensilien s. käufl. zu übern. Zu erfr. Brieg, R.-B. Breslau, Bahnhofstr. 19, I.

Schweidnitzerstraße 50 [4679]

großer Laden mit großem Schaufenster

vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2, im Comptoir.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	2	NO 5	wolkig.	
Aberdeen	767	2	ONO 6	Schnee.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	764	—2	ONO 5	Schnee.	
Stockholm	775	—7	ONO 6	wolkenlos.	
Haparanda	780	—18	S 2	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	775	—13	NO 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	2	NO 3	h. bedeckt.	
Brest	756	1	OSO 5	bedeckt.	
Helder	757	0	NO 1	Schnee.	
Sylt	760	—1	O 6	Schnee.	
Hamburg	758	0	O 2	Schnee.	
Swinemünde	760	—1	O 5	Schnee.	
Neufahrwasser	764	—1	O 6	bedeckt.	
Memel	768	—3	O 5	bedeckt.	
Paris	758	—1	NW 1	bedeckt.	
Münster	756	—2	N 1	bedeckt.	
Karlsruhe	757	—4	SW 2	neblig.	
Wiesbaden	757	—1	N 1	bedeckt.	Schnee.
München	756	—3	still	Dunst.	Gestern Schnee.
Chemnitz	757	—2	SW 2	bedeckt.	
Berlin	757	0	OSO 2	Schnee.	
Wien	756	1	W 2	wolkig.	
Breslau	756	1	OSO 2	Schnee.	
Isle d'Aix	757	2	OSO 4	bedeckt.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	754	5	still	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm. 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während über Nord-Europa das barometrische Maximum wenig verändert ist, hat über Norddeutschland und Oesterreich-Ungarn der Luftdruck erheblich abgenommen. Dem entsprechend sind die östlichen Winde an der deutschen Küste aufgefrischt und stellenweise stark geworden. Ueber Deutschland ist das Wetter trübe und ist vielfach Schnee gefallen; die Temperatur ist fast allenthalben gestiegen, indessen liegt dieselbe noch erheblich unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.